

109-7-55

84 lister

list e, 41-1 name

21.9.2009 Paul

, den 25.11.1941.

25. 11. 1941

An Herrn  
Generaldirektor Rudl,

P r a g .

Sehr geehrter Herr Rudl !

Für das dort. Schreiben vom 28.v.Mts. - Zeichen  
Ru/Z., betreffend Uniformen der Waffen-H, und  
für die Übersendung der Uniformtafel danke ich  
verbindlich.

H e i l   H i t l e r !

*h*

H-Obersturmbannführer.

2.) Z.d.A.



02188

VII 20/4

FRIEDRICH RUDL  
GENERALDIREKTOR DER ORBIS A.G.

Prag, 28.10.1941. Ru/Z. <sup>2</sup>

Herrn Oberregierungsrat Dr.Gies,  
Prag IV., Czernin - Palais.

Büro des Staatssekretärs  
beim Reichsprotektor  
in Böhmen und Mähren.

Eing.: 29. OKT. 1941

Tgb. Nr.: .....

Betr.: Uniformen der Waffen-~~W~~.

Soeben ist im Verlag "Offene Worte" Berlin eine Uniformtafel der  
Waffen-~~W~~ erschienen. Ich gestatte mir, Ihnen ein Exemplar zu über-  
reichen.

Heil Hitler!

Uniformtafel.

*Handwritten signature*  
1941

44- und Polizeigericht VIII

Prag, den 10. September 1941.

Prag

VII B

110/9

Nur für den Dienstgebrauch !

1. d. d.  
18/9.41

Besondere Anordnungen für das Gerichtswesen Nr. 7/41.

I. Rechtskräftige Bestrafungen durch Feldurteile des 44- und Polizeigerichts VIII, Prag, in der Zeit vom 21.7. - 5.9.1941:

Der 44-Sturmann Walter Schicklath, 44-Wachbatl. Böhmen-Mähren, versuchte, zwei 44-Schützen zur widernatürlichen Unzucht zu verleiten ( § 175 RStGB ).

Folge: 2 Jahre Zuchthaus, Ausstossung aus der 44, 2 Jahre Ehrverlust und Verlust der Wehrwürdigkeit.

Der ehem. Krim. Angestellte R., Stapoleitstelle Prag, ließ sich mit Tschechen ein und vermittelte für diese gegen eine Entlohnung unter Ausnutzung seiner Dienststellung Fleischtransporte im Schwarzhandel.

Folge: 1 Jahr und 4 Monate Gefängnis wegen Bestechung.

Der ehem. Krim. Angestellte L., Stapoleitstelle Brünn, nahm eine Einladung von 2 Tschechinnen, deren Ehemänner im Polizeigefängnis einsaßen, an und schmuggelte für sie Päckchen in das Gefängnis ein.

Folge: 2 Monate und 2 Wochen Gefängnis.

Der 44-Uscha. W., 44-T.I.E-Batl. II, mißhandelte einen Untergebenen. Er sah in dessen Spind einen Becher Milch stehen und verlangte von dem 44-Schützen, dass dieser die Milch austrinke. Dabei fasste er ihn bei den Haaren und zog ihn auf die Knie. Alsdann warf er den Becher nach dem 44-Schützen.

Folge: 2 Monate Gefängnis und Degradierung zum 44-Mann.

Der 44-Schütze G., 44-Wachbatl. Böhmen-Mähren, verweigerte in mehreren Fällen die Ausführung eines Befehls. Er hat sich auch sonst undiszipliniert gezeigt:

VII 20/41

Folge: 3 Monate Gefängnis und Entlassung aus der  $\frac{1}{2}$ .

Der  $\frac{1}{2}$ -Oberschütze U., E- $\frac{1}{2}$ "D", kam dem Befehl des U.v.D., sofort zum Abendessen herauszutreten, nicht nach. Er ist wegen Disziplinlosigkeit bereits mehrmals disziplinarisch vorbestraft.

Folge: 3 Wochen geschärfter Arrest.

Der Krim.Oberassistent S., Stapoleitstelle Brünn, vernachlässigte seine Beaufsichtigungspflichten gegenüber Gefangenen, sodass einer entweichen konnte.

Folge: 3 Monate Gefängnis wegen fahrlässiger Gefangenenbefreiung.

Der  $\frac{1}{2}$ -Uscha. Sch.,  $\frac{1}{2}$ -T.I.E-Batl.II, war mit der Verwaltung von Büroaterialien beauftragt. Etwaige Über- und Fehlbestände wollte er durch Aufgabe und Vortäuschung einer angeblichen Bestellung vortäuschen. Für das Guthaben bei der Firma kaufte er Sachen für sich persönlich ein.

Folge: 1 Jahr Gefängnis wegen Betruges und Ausschluss aus der  $\frac{1}{2}$ .

Der Fottwm.d.Sch. S., Nachr.Zug beim BdO., erschwindelte unter falschen Angaben über seine persönlichen Verhältnisse von dritten Personen Geld.

Folge: 2 Monate Gefängnis.

Der Tachtm.d.Sch. St. setzte sich in angetrunkenem Zustande an das Steuer eines Kraftfahrzeuges und verursachte einen Verkehrsunfall, bei dem 2 Kameraden tödlich verunglückten.

Folge: 1 Jahr und 4 Monate Gefängnis.

In zahlreichen Fällen haben sich Männer an fremdem Eigentume vergriffen:

Der  $\frac{1}{2}$ -Schütze K.,  $\frac{1}{2}$ -Wachbatl.Böhmen-Mähren, entwendete Kameraden eine Armbanduhr und Rasierseife. Er leugnete hartnäckig.

Folge: 2 Jahre Gefängnis und Ausstossung aus der  $\frac{1}{2}$ .



Der  $\frac{1}{4}$ -Schütze M.,  $\frac{1}{4}$ -T.I.E-Batl.II, lag mit mehreren Kameraden im  $\frac{1}{4}$ -Lazarett. Er stahl dort einem  $\frac{1}{4}$ -Schützen aus dem Nachtkästchen RM 10.--.

Folge: 1 Jahr 3 Monate Gefängnis  
und Ausstossung aus der  $\frac{1}{4}$ .

Der  $\frac{1}{4}$ -Strm. M.,  $\frac{1}{4}$ -T.I.E-Batl.II, war als Ausbilder eingeteilt. Er vergriff sich an dem Eigentum der ihm unterstellten  $\frac{1}{4}$ -Schützen und entwendete eine Briefftasche, ein Feldpostpäckchen und mehrere Briefe.

Folge: 2 Jahre Gefängnis und Ausstossung  
aus der  $\frac{1}{4}$ .

Der  $\frac{1}{4}$ -Schütze I., E- $\frac{1}{4}$ "D", hat sich fortgesetzt an dem Eigentum seiner Kameraden vergangen und sich u.a. zugeeignet Kuchen, Wurst, Marmelade, Geld, Briefpapier.

Folge: 2 $\frac{1}{2}$  Jahre Gefängnis und Ausstossung  
aus der  $\frac{1}{4}$ .

Der Wm.d.Sch. Z., Pol.Batl.319, unterschlug ein Päckchen eines Kameraden, das er zur Aufgabe bei der Post angenommen hatte, und entwendete 2 Pistolen von der Kammer.

Folge: 2 Jahre und 2 Monate Gefängnis.

Der Wm.d.Sch. R., Pol.Batl.319, eignete sich aus Kammerbeständen eine Pistole an.

Folge: 8 Monate Gefängnis.

Der  $\frac{1}{4}$ -Schütze B.,  $\frac{1}{4}$ -T.I.E-Batl.II, stahl auf seiner früheren Arbeitsstelle Kleidungsstücke und entwendete in der Arrestanstalt dem Arrestaufseher Streichhölzer, Zigaretten und eine Decke.

Folge: 2 Jahre und 8 Monate Gefängnis  
und Ausstossung aus der  $\frac{1}{4}$ .

Der  $\frac{1}{4}$ -Schütze W.,  $\frac{1}{4}$ -T.I.E-Batl.III, stahl einem Kameraden Geld und Schmucksachen.

Folge: 1 Jahr Gefängnis und Ausschluß  
aus der  $\frac{1}{4}$ .

4a

Der  $\frac{1}{7}$ -Schütze K., E- $\frac{1}{7}$ "", behielt ein gefundenes Verwundetenabzeichen ein. Er eignete sich weiterhin unbefugt auf der Kompanieschusterei ein Paar Marschstiefel an und tauschte unbemerkt auf der Kammer Privatwäsche gegen neue truppeneigene Wäsche aus.

Folge: 1 Jahr Gefängnis und Ausschluss aus der  $\frac{1}{7}$ .

Der  $\frac{1}{7}$ -Schütze H., E- $\frac{1}{7}$ "", hat. In seiner Eigenschaft als Postordomanz beim RAD Postsendungen ( Geld und Briefe ) einbehalten und für sich verbraucht.

Folge: 8 Monate Gefängnis und Entlassung aus der  $\frac{1}{7}$ .

Der  $\frac{1}{7}$ -Schütze M., E- $\frac{1}{7}$ "D", stahl einem Kameraden RM 50.--.

Folge: 6 Monate Gefängnis und Entlassung aus der  $\frac{1}{7}$ .

Der  $\frac{1}{7}$ -Rttf. E.,  $\frac{1}{7}$ -T.I.E-Batl. II, nahm den Fotoapparat eines Kameraden eigenmächtig an sich und wollte ihn sich zueignen. Er nahm ihn mit in Urlaub.

Folge: 9 Monate Gefängnis und Ausschluss aus der  $\frac{1}{7}$ .

Der  $\frac{1}{7}$ -Rttf. L., E- $\frac{1}{7}$ "D", war mit der Führung einer Stubenkasse beauftragt. Ohne Wissen seiner Kameraden "entlich" er sich aus der Kasse RM 19.-- und verbrauchte sie für sich. Weiterhin verlobte er sich ohne Genehmigung.

Folge: 8 Monate Gefängnis und Ausschluss aus der  $\frac{1}{7}$  wegen Unterschlagung und Ungehorsams.

Der  $\frac{1}{7}$ -Schütze B., E- $\frac{1}{7}$ "D", war als Kraftfahrer eingeteilt. Er veräusserte eigenmächtig Benzin und gab das Geld für sich aus.

Folge: 8 Monate Gefängnis und Ausschluss aus der  $\frac{1}{7}$ .

Der  $\frac{1}{7}$ -Strm. H., E- $\frac{1}{7}$ "D", hatte von einem Kameraden ein Fahrrad zur Benutzung überlassen bekommen. Er missbrauchte das Vertrauen seines Kameraden und verkaufte das Rad.

Folge: 6 Monate Gefängnis.

83527



Der  $\frac{1}{2}$ -Schütze M., E- $\frac{1}{2}$ "D", fasste unter mißbräuchlicher Ausnutzung von Essarten mehrmals ihm nicht zustehende Essportionen. Weiterhin gab er 2 Tornisterriemen und Fußlappen, die er unter einem Spind vorfand, nicht ab.

Folge: 2 Monate Gefängnis wegen Diebstahls und Betrug.

Der  $\frac{1}{2}$ -Schütze Sch.,  $\frac{1}{2}$ -T.I.E-Batl.II, entwendete einem Kameraden eine Zigarette und fasste bei der Verpflegungsausgabe die doppelte Zigarettenzuteilung.

Folge: 4 Wochen verschärfter Arrest.

Der  $\frac{1}{2}$ -Schütze D.,  $\frac{1}{2}$ -T.I.E-Batl.II, nahm Kameraden seiner Stube Obst, Zucker und Eier weg.

Folge: 5 Wochen geschärfter Arrest.

Der  $\frac{1}{2}$ -Schütze J., E- $\frac{1}{2}$ "D", entwendete einem Kameraden aus dem Spinde Kunsthonig.

Folge: 6 Wochen geschärfter Arrest.

Die Strafen sind der Truppe im Rahmen der allgemeinen Belehrungen bekannt zu machen und im Unterricht zu verwerten.

II. Betr.: Unterstellung des Gefolges unter die  $\frac{1}{2}$ - und Polizeisondergerichtsbarkeit.

Durch Erlass vom 17. Juli 1941 hat der Reichsführer- $\frac{1}{2}$  und Chef der Deutschen Polizei bestimmt, dass alle Personen, die zur unmittelbaren Gefolgschaft einer Einheit oder Dienststelle der  $\frac{1}{2}$  oder Polizei gehören, und für diese Tätigkeit Gebühnisse beziehen, den Bestimmungen über die  $\frac{1}{2}$ - und Polizei-strafergerichtsbarkeit, insbesondere den Kriegsgesetzen, unterliegen.

Die  $\frac{1}{2}$ - und Polizei-gerichte sind damit zuständig für die Personen, die während des Krieges zum Personal einer  $\frac{1}{2}$ - oder Polizeieinheit bzw. -Dienststelle gehören; hierzu können auch weibliche Personen zählen. Dagegen gehört nicht zum Gefolge, wer nur ehrenamtlich tätig ist oder nur einzelne Aufträge ausführt.

5a

Etwaige Straftaten von Angehörigen des Gefolges sind nunmehr mit Tatbericht dem  $\ddot{u}$ - und Polizeigericht vorzulegen.

III. Betr.: Meldung bei Selbstmordfällen.

Jeder Selbstmord ist unverzüglich fernmündlich den  $\ddot{u}$ - und Polizeigericht anzuzeigen, damit die vorgeschriebene gerichtliche Leichenschau an Ort und Stelle durchgeführt werden kann. Die über den Selbstmord angestellten Ermittlungen sind gleichfalls dem  $\ddot{u}$ - und Polizeigericht zuzuleiten.

F. d. R.



gez. Bürgermeister

$\ddot{u}$ -Obersturmführer und  
Beurkundungsführer.

$\ddot{u}$ -Sturmbarführer und  
dienstältester  $\ddot{u}$ -Justizführer.

Verteiler:

Gerichtsherr	1	$\ddot{u}$ -Wachbatl. Prag	10
$\ddot{u}$ -Standortkommandantur	2	$\ddot{u}$ -Wachbatl. B.u.M. Brünn	10
$\ddot{u}$ -Standortverwaltung	1	TN-Eins-Abt. zbV. Mähr. Ostrau	4
Abtlg. VI im Hause	1	$\ddot{u}$ -Hstuf. Hübner, Dresden	1
San.-Zweiglager	1	BdS, Prag	1
Fürsorgeführer B.u.M.	1	SD-Leitabschnitt Prag	1
G.u.V.-Prüfstelle	1	SD-Leitabschnitt Brünn	1
$\ddot{u}$ -Lazarett Prag	2	Stapoleitstelle Prag	1
San.-Schule Prag	2	Stapoleitstelle Brünn	1
E.-Batl. $\ddot{u}$ "D"	10	Kripoleitstelle Prag	1
$\ddot{u}$ -T.I.E-Batl. II	10	Pripoleitstelle Brünn	1
$\ddot{u}$ -T.I.E-Batl. III	10	BdO, Prag	80
		z.d.A.	10
			<hr/>
			164

83526  


47- und Polizeigericht VIII  
P r a g

Prag, den 30. Oktober 1941

Nür für den Dienstgebrauch !

Besondere Anordnungen für das Gerichtswesen Nr. 8 / 41.

I. Rechtskräftige Bestrafungen durch Feldurteile bezw. Strafverfügungen des 47- und Polizeigerichts VIII, Prag, in der Zeit vom 5.9. bis 30.10.1941.

- 1.) Der 47- Bewerber und Angestellte M. bei der Stapoausstelle in Kl. hat durch unvorsichtiges Hantieren mit seiner Dienstwaffe eine dritte Person verletzt.  
Folge: 3 Wochen geschärfter Arrest.
- 2.) Der ehem. 47- Uscha. u. apl. Krim. Asst. W., Stapoleitstelle B., hat mit einer ihm zur dienstlichen Obhut anvertrauten Frauensperson unzüchtige Handlungen vorgenommen und ferner entgegen dem Reichsführerbefehl wiederholt mit einer Tschechin Geschlechtsverkehr gepflogen.  
Folge: 8 Monate Gefängnis und Entlassung aus der 47.
- 3.) Die Owchtm. d. Sch. St. und M., M.-Korps / Pol.-Regt. Böhmen, haben, um sich dem Tschechen S. gegenüber gefällig zu erweisen, bei einem anderen Tschechen eine Uhr erpresst und dafür von dem S. als Belohnung einen Betrag von je 200 Kronen angenommen.  
Folge: für Owchtm. St. 8 Monate Gefängnis;  
für " M. 6 Monate Gefängnis.
- 4.) Der 47- Oberschütze R. 47- Wachbatl. Prag, hat durch Fahrlässigkeit den Zusammenstoss eines Dienstkraftwagens mit einer Strassenbahn und dadurch gleichzeitig die Körperverletzung mitfahrender Kameraden verursacht.  
Folge: 3 Wochen Arrest.

VII 2/41

- 5.) Der Wachtm.d.Sch. H., Nachr.-Bereitschaft des Pol.-Regt. Mähren, hat infolge Fahrens mit überhöhter Geschwindigkeit einen Unfall verursacht, bei dem der Dienstkraftwagen stark beschädigt und die Insassen erheblich verletzt wurden.  
Folge: 4 Wochen geschärfter Arrest.
- 6.) Der  $\frac{1}{4}$ - Strm. W., 2./  $\frac{1}{4}$ -T.Inf.Ers.Batl.II in Prag, hat einem Untergebenen beim Exerzieren mit der Breitseite des Fusses einen Tritt ins Gesäss gegeben.  
Folge: 3 Wochen geschärfter Arrest.
- 7.) Der Oberschütze K., III. $\frac{1}{4}$ -T.Inf.Ers.Batl. in Brünn, ist mehrere Monate hindurch seiner Truppe ferngeblieben, hat in dieser Zeit eine Urkundenfälschung und mehrere Betrügereien, sowie eine Unterschlagung von Feldpostpäckchen anderer Kameraden begangen.  
Folge: 3 Jahre und 6 Monate Gefängnis und Ausschluss aus der  $\frac{1}{4}$ .
- 8.) Der  $\frac{1}{4}$ - Schütze G., III. $\frac{1}{4}$ -T.Inf.Ers.Batl. in Brünn, hat einem Kameraden aus dessen Geldbörse eine Reichsmark entwendet.  
Folge: 5 Monate Gefängnis und Ausschluss aus der  $\frac{1}{4}$ .
- 9.) Der  $\frac{1}{4}$ - Schütze B., II. $\frac{1}{4}$ -T.Inf.Ers.Batl. in Prag, hat sich fortgesetzt am Eigentum seiner Kameraden vergangen und u.a. 1 Zigarettenetui im Werte von RM 10.--, 1 Schachtel Zigaretten, einen Geldbetrag von RM 10.-- und 1 Feuerzeug weggenommen.  
Folge: 10 Monate Gefängnis und Ausschluss aus der  $\frac{1}{4}$ .
- 10.) Der  $\frac{1}{4}$ -Schütze Sch., II. $\frac{1}{4}$ -T.Inf.Ers.Batl. in Prag, hat in zwei Fällen Kameraden Zigaretten entwendet.  
Folge: 4 Wochen geschärfter Arrest.

- 11.) Der ehem. Krim.- Angestellte N. von der Stapoleitstelle P. hat sich gemeinsam mit einem anderen der Amtsanmessung und der räuberischen Erpressung schuldig gemacht.

Folge: 4 Jahre Gefängnis, Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 3 Jahren.

- 12.) Der  $\frac{1}{2}$ - Mann B. im  $\frac{1}{2}$ -Lazarett in Prag hat sich durch fälschliche Anfertigung einer Urkunde bei einer Bank ein Darlehen erschwindelt.

Folge: 3 Monate Gefängnis.

- 13.) Der  $\frac{1}{2}$ -Strm. St., III.  $\frac{1}{2}$ -T. Inf. Ers. Batl. in Brünn, hat im Juni 1941 in mehreren Fällen seinen Stubenkameraden Geldbeträge aus den Spinden entwendet und das Geld in Gastwirtschaften verausgabt.

Folge: 1 Jahr und 3 Monate Gefängnis und Ausstossung aus der  $\frac{1}{2}$ .

- 14.) Der  $\frac{1}{2}$ - Strm. R., II.  $\frac{1}{2}$ -T. Inf. Ers. Batl. in Prag, hat fortgesetzt einem anderen Kameraden dessen Zigaretten, die er in seiner Eigenschaft als Stubenältester von Fourier in Empfang genommen und weiterzugeben hatte, für sich behalten, obwohl ihm der betreffende Kamerad vorher ausdrücklich erklärt hatte, dass er seine Zigaretten beanspruche.

Folge: 10 Monate Gefängnis und Ausschluss aus der  $\frac{1}{2}$ .

- 15.) Der  $\frac{1}{2}$ - Schütze H., E. Batl.  $\frac{1}{2}$ - "D" in Prag, hat am Pfingstmontag bei seiner früheren Truppe unbefugt ein Dienstkrafttrad aus der Werkstatt entnommen und mit diesem eine Schwarzfahrt unternommen. Unterwegs hat er sich durch falsche Angaben und Verfälschung einer Vergleichsmittelung Verpflegungs- und Tagesgelder erschwindelt.

Folge: 2 Jahre und 6 Monate Gefängnis und Ausschluss aus der  $\frac{1}{2}$ .

- 16.) Der ~~W~~-Schütze D., ~~W~~-Lazarett Prag, hat einem Kameraden aus dessen Geldbörse eine tschechische 50-Kronennote weggenommen.

Folge: 4 Monate Gefängnis und Ausschluss aus der ~~W~~.

- 17.) Der Oberschütze D., III. ~~W~~-T. Inf. Ers. Batl. in Brünn, hat einem Kameraden RM 22.-- unterschlagen, sich im Juni 1941 unter falschen Angaben einen Urlaub erschwindelt und eine Volksdeutsche unter der unwahren Angabe, dass er ledig sei und sie heiraten wolle, zur Hergabe von RM 41.-- bestimmt.

Folge: 1 Jahr und 6 Monate Gefängnis und Ausschluss aus der ~~W~~.

- 18.) Der Wachtm. d. Sch. 9., Ka.-Staffel des Pol.-Batl. 320, hat in angetrunkenen Zustande einen Kraftwagen geführt und dabei einen Unfall verursacht, durch den der Dienstkraftwagen erheblich beschädigt wurde.

Folge: 4 Wochen geschärfter Arrest.

II. Betr.: Versetzung von ~~W~~- und Polizeiangehörigen, gegen die ein gerichtliches Ermittlungsverfahren anhängig ist.

Es besteht Veranlassung, nochmals auf Ziff. IV der 3. Folge der besonderen Anweisungen für das Gerichtswesen vom 6.3.1941 hinzuweisen. Es ist in letzter Zeit immer wieder vorgekommen, dass ~~W~~-Angehörige im Laufe eines gegen sie eingeleiteten Ermittlungsverfahrens zu einem Front- oder anderen Ersatztruppenteil versetzt wurden, ohne dass das Gericht hiervon rechtzeitig verständigt wurde. Hierdurch wird der Gang des Untersuchungsverfahrens in den meisten Fällen sehr erschwert und die Ermittlungen ziehen sich oft dadurch unnötig in die Länge. Bei Versetzungen zu Fronttruppenteilen ist es auch

meist so, dass der Gerichtsherr nach Eingang der Akten beim Gericht der Fronttruppe den Beschuldigten zum Ersatztruppenteil wieder zurückversetzt, sodass das für den Ersatztruppenteil zuständige  $\frac{1}{2}$ - und Polizeigericht das Verfahren dann doch durchführen muss. Es ist deshalb unerlässlich, dass die Personalsachbearbeiter stets enge Fühlung mit dem Gerichtsoffizier halten und diesem von beabsichtigten Versetzungen Kenntnis geben, damit er gegebenenfalls die Entscheidung des Gerichts herbeiführen kann.

Ich bitte, in Hinkunft nach diesen Grundsätzen zu verfahren.

### III. Betr.: Dienstleistungszeugnisse.

Die Dienstleistungszeugnisse haben den Zweck, dem Untersuchungsführer und später dem erkennenden Gericht wichtige Anhaltspunkte für die Beurteilung der Persönlichkeit des Beschuldigten zu vermitteln und sollen sich auf den Zeitraum bis zur Beghung der infrage stehenden Tat erstrecken. Oft behandeln die Dienstvorgesetzten in den Dienstleistungszeugnissen nur die vorliegende Tat, während sie sich mit den Charaktereigenschaften des Beschuldigten und sonstiger für die Beurteilung wichtiger Umstände nur wenig befassen. Die Beurteilung der Verfehlung selbst unterliegt aber nur dem Gericht, während es Sache der Dienstvorgesetzten ist, ein allgemeines Charakterbild von dem Beschuldigten zu geben.

### IV. Betr.: Personalangaben.

Als Mangel tritt immer wieder in Erscheinung, dass die Stammkartenabschriften der  $\frac{1}{2}$  bzw. die Personalbogen der Polizei nur unvollständige Angaben über die Angehörigen der Beschuldigten enthalten. Insbesondere fehlen die Angaben über die Eltern, die für die Einholung der

Strafregisterauszüge unentbehrlich sind. Die Einheiten werden daher angehalten, das neueingeführte Formular "  $\frac{1}{4}$  - VK 93a - Vernehmung des Beschuldigten ", das im  $\frac{1}{4}$ -Vordruckverlag Mayer, Miesbach / Oberbayern, erhältlich ist, anzuschaffen und zu verwenden.

Darüber hinaus erleichtert es die Arbeit des Gerichts, wenn bei der Vernehmung des Beschuldigten eine kurzgefasste Schilderung seines Lebens unter Angabe seiner Familien- und Berufsverhältnisse aufgenommen wird, U.U. kann der Beschuldigte zur Abfassung eines selbstgeschriebenen Lebenslaufs veranlasst werden.

Ich bitte, in Hinkunft entsprechend zu verfahren.

V. Betr.: Tatberichte.

Es kommt noch ab und zu vor, dass dem Gericht Vorgänge mit dem Antrag zur Bestrafung eines Täters ohne den vorgeschriebenen Tatbericht vorgelegt werden.

Hierzu wird auf den vervollständigten Vordruck "  $\frac{1}{4}$ -VGB 60 - Tatbericht " verwiesen, der bei Mayer, Miesbach bezogen werden kann. Dieses Formular ist stets sorgfältig auszufüllen.

VI. Betr.: Nichtmeldung der Straftat eines Untergebenen.

Aus gegebener Veranlassung wird auf die Vorschrift des § 147a Militärstrafgesetzbuch hingewiesen, derzufolge ein Vorgesetzter, der die ihm obliegende Meldung oder Verfolgung strafbarer Handlungen seiner Untergebenen versätzlich unterlässt, mit Freiheitsstrafe bestraft wird. Dabei sei ausdrücklich darauf hingewiesen, dass den Vorgesetzten diese Pflicht auch dann trifft, wenn eine wegen der Tat erfolgte Anzeige oder Beschwerde zurückgenommen wird.

Nach der gleichen Vorschrift macht sich derjenige Disziplinarvorgesetzte schuldig, der bei Vorliegen einer gerichtlich strafbaren Handlung diese nach § 16a KStVO disziplinar bestraft, die Bestrafung dem Gerichtsherrn aber nicht zur Entscheidung vorlegt.

VII. Betr.: Verbot disziplitärer Bestrafung neben einer gerichtlichen Strafe.

Ein Einzelfall gibt Veranlassung, darauf hinzuweisen, dass die gerichtliche Bestrafung einer Tat eine zusätzliche diszipliniäre Bestrafung wegen derselben Tat ausschliesst. Der betreffende Disziplinarvorgesetzte setzt sich dadurch der Gefahr einer Strafverfolgung wegen Missbrauchs der Disziplinarstrafbefugnis nach § 118 MStGB aus.

VIII. Betr.: Unterstellung des Gefolges zur  $\frac{1}{2}$ - und Polizeigerichtsbarkeit.

In Ergänzung von Ziff. II. der Folge 7 vom 10. September 1941 wird darauf hingewiesen, dass den betreffenden Zivilpersonen, die nach dem angeführten Reichsführererlass nunmehr der  $\frac{1}{2}$ - und Polizeigerichtsbarkeit unterstehen, dies ausdrücklich eröffnet werden muss, und zwar empfiehlt es sich, diese Eröffnung aktenkundig zu machen, damit sich der Betreffende nicht darauf berufen kann, dass er darüber nicht belehrt worden sei.

IX. Betr.: Durchführungen von Ermittlungen.

In Kriege sollen die Strafsachen bei den Kriegsgerichten mit möglichster Beschleunigung behandelt werden. Es verträgt sich also nicht mit dem Charakter der Strafsachen als "Eilt-Sachen", wenn die Ermittlungen unnötig in die Länge gezogen werden. Ersuchen des Untersuchungsführers oder des Gerichts sind deshalb in allen Fällen vordringlich zu behandeln.

X. Betr.: Aktenbehandlung.

Verschiedentlich konnte festgestellt werden, dass einzelne Einheiten und auch Gerichtsoffiziere die eingehenden Schriftstücke und Akten nicht mit einem Eingangsvermerk versehen. Dieser Vermerk ist unerlässlich. In den Akten muss dieser auf das darin enthaltene Anschreiben und nicht - wie es teilweise geschehen ist - auf den Akteneinband gesetzt werden.

F. d. R.

Der dienstälteste Richter:

gez. Dülichien.

W- Obersturmführer u. Beurkundungsführer.

W- Sturmbannführer.

V e r t e i l e r :

Gerichtsherr	1	W-Wachbatl. B.u.M.	
W- Standortkommandantur	2	Brünn	10
W- Standortverwaltung, Prag	1	TN-Eins.-Abt. z.b.V.	
W- Standortverwaltung, Brünn	1	Mehr.-Ostrau	4
Abtlg. VI im Hause	1	W-Hstuf.Führer, Dresden	1
San- Zweiglager	1	BdS, Prag	1
Fürsorgeführer B.u.M.	1	SD-Leitabschnitt Prag	1
G.u.V.-Prüfstelle	1	SD- " Brünn	1
W-Lazarett Prag	2	Stapoleitstelle Prag	1
San.-Schule Prag	2	" Brünn	1
E.Batl. W-"D"	10	Kripleitstelle Prag	1
W-T. Inf. Ers. Batl. II	10	" Brünn	1
W-T. Inf. Ers. Batl. III	10	BdO; Prag	80
W-Truppenwirtschaftslager	1	z.d.A.	10
W-Wachbatl. Prag	10		-----
			166

81289

1/4-Division "Reich"

Div.St.Qu., den 9.8.1941.

IIa.

T a g e s b e f e h l !

Der erste Abschnitt des Feldzuges gegen Sowjetrußland ist beendet.

Der Kampf des National-Sozialismus gegen den Kommunismus, den Bedroher Europas nähert sich der Entscheidung.

Die 1/4-Division "Reich" ist im Rahmen eines Panzer-Korps am 26.6. angetreten. Ihr Weg führte sie vom Bug bei Brest-Litowsk über die Beresina und den Dnjepr bis in die Gegend südostw. Smolensk nach Jeljnja.

Ihr fielen hierbei folgende Aufgaben zu:

Säuberung des unübersichtlichen Waldgeländes zwischen den Vormarschstrassen der Panzer-Division (Rollbahnen); Angriff gegen Feldstellungen bei Losza, über den Flussabschnitt bei Puchowiesze, gegen Brückenköpfe an der Beresina und Dnjepr; Vernichtung starken Gegners in der Nordflanke des Korps zwischen Beresina und Dnjepr, Säuberung im rückwärtigen Kampfgebiet nach Durchbrüchen der Russen; Flankenschutz nach Süden jenseits des Dnjepr und gleichzeitig nach Norden in Richtung auf Dorogobusch, Angriff gegen starken Feind, zum Teil in vorbereiteten Stellungen, bei Jeljnja und zum Schluss schwerste Abwehrkämpfe gegen weitüberlegenden Gegner - mindestens 5 Divisionen - mit zahlreichen Panzern und stärkster Artillerie der in der Zeit vom 23.7. und bis 8.8. versuchte, die am weitesten nach Osten vorspringende Ecke der gesamten Ostfront, die Division hielt einzurücken.

Die Division hat hiebei mit nur einem Batl. der Korpsreserve auf einer Front von 38.km ihre Stellung ohne jede Einbusse am Boden gehalten. Jeder Einbruch wurde durch sofortigen Gegenstoss beseitigt. Die Division hat damit entscheidend die Schlacht um Smolensk beeinflusst.

Die Höhe 125, die vorspringenden Höhen bei Panteleff und Posselje, das hochgelegene Dorf Uschakowa, waren Brennpunkte, die zahlreiche Opfer kosteten. Es ist bezeichnend für die Leistungen der Division, dass ihr Abschnitt jetzt von zweieinhalb Divisionen übernommen wurde.

Wir gedenken unserer Gefallenen und Verwundeten, im Besonderen der gefallenen Kommandeure, 1/4-Obersturmbannführer Dr.Brandt, I.R.11, und 1/4-Obersturmbannführer Kersten, III./Art.-Reg. Sie blieben und Verpflichtung für alle Zukunft.

Unsere Wünsche begleiten den ersten Kommandeur von 1/4-"DF", 1/4-Brigade-

2. d. A.

VII B

14a

führer Keppler, für seine neue Dienststellung.

Es sollen nicht alle Leistungen erwähnt werden. Es genügt zu sagen: Das junge Rgt. 11 hat sich würdig den vielfach bewährten Regimentern "D" und "DF" angereiht. Das Kradschützen-Batl., die Aufkl. Abteilung und die Sturmgeschütz-Batt., zum Teil neu aufgestellt, haben unter ihren tatkräftigen Führern Aussergewöhnliches geleistet. Die Artillerie hat sich gerade in den Abwehrkämpfen als wahre Schwersterwaffe der Infanterie gezeigt, die junge Massbatterie ihre Feuertaufe erhalten. Die Panzerjäger haben reichlich Gelegenheit zu erfolgreicher Jagd auch gegen mittlere Panzer gehabt. Nachrichtenabteilungen, Pioniere, Flak-Abteilungen, Feldgendarmetrupps und die Versorgungs-Truppen haben sich weitere ausgezeichnet, letztere mussten mehrfach kämpfend eingreifen. Leistungen der San.-Dienste waren wieder vorbildlich.

#### Einige Einzelleistungen:

1.) Sturmgeschütze bahnten mehrfach der Infanterie den Weg, zweimal als erste über Brücken. An der Beresina sprengte der Russe die Brücke, als das Sturmgeschütz des  $\frac{1}{4}$ -Obersturmführers Telkamp sich gerade auf ihr befand. Das Sturmgeschütz stürzte etwa 8 meter ab. Der Batterie-führer,  $\frac{1}{4}$ -Hauptsturmführer Günter und  $\frac{1}{4}$ -Obersturmführer Telkamp mit seiner Besatzung setzten den Kampf fort und zeichneten sich besonders aus.

Besondere Verdienst erwarb sich hierbei auch der Erk.-Tr.  $\frac{1}{4}$ "D" unter  $\frac{1}{4}$ -Untersturmführer v. Thermann in der Sicherung der Sturmgeschütze und Abwehr feindlicher Gegenstände.

2.)  $\frac{1}{4}$ -Hauptsturmführer Ritt und Stutzmann, Aufkl.-Abt., zeichneten sich durch besondere Umsicht und Schneid als Spähtruppführer bei Puchewisze und an der Strasse Smolensk - Deregebusch aus.

3.)  $\frac{1}{4}$ -Oberscharführer Blauensteiner 5./ $\frac{1}{4}$ "DF" drang beim Angriff auf den Brückenkopf Höhe 215 westl. des Dnjepr als Erster in die feindlichen Stellungen ein und kämpfte 7 Feldstellungen der Russen mit schweren Waffen nieder.

4.) Aus der Schlacht um Jelja:

a)  $\frac{1}{4}$ -Oberscharführer Friedel, 3./ $\frac{1}{4}$ "D" deckte im Kampf um die Höhe 125, nachdem der gesamte Zugtrupp gefallen war, allein mit Handgranate und Pistole des Instellunggehen seines Zuges.

b)  $\frac{1}{4}$ -Unterscharführer Rappel, Pz.-Jg.-Abtl. vernichtete mit seinem Zuge einen schweren 50 t Panzer, 2 Kampfwagen T 34 und einen BZ-Kampf-

wagen, davon persönlich 2 Panzer mit geballten Ladungen und Benzinflaschen.

W-Unterscharführer Rossner, 2/Pz.-Jg.-Abtl., vernichtete mit seinem Geschütz 8 feindliche Panzer in einer Schlucht am Wege nach Deregebusch. Sein vorbildlich kurzer Befehl hiess:

"Auf 50 m rankommen lassen, zuerst den Vordersten dann den Letzteren und dann den Rest".

c.) Die 6.Battr.Art.-Rgt. schoss z.T. aus offener Stellung mehrere feindliche Panzer ab, Battr.Offizier W-Obersturmführer Stolter.

d.) Dem Gegner war es am 24.7. nach stärkster Art.-Vorbereitung gegen schwache Besatzung zum dritten Mal gelungen, in das Dorf Uschakowa einzudringen. Die Gefechtskraft des Verteidigers war stark geschwächt. Die Lage wurde kritisch, da ein weiteres Vorstossen des Russen die gesamte Stellung des Pz.-Korps gefährden musste. Der erste Generalstabsoffizier, W-Obersturmbannführer Ostendorf eilte nach vorne, erkundete persönlich die Einbruchstellen, setzte die noch vorhandenen schweren Waffen, Sturmgeschütze und später Panzer an, stellte die letzte verfügbare Kompanie bereit und führte persönlich den Gegenstoss. So gelang es ihm, die Gefährdung auf dem linken Flügel zu beseitigen und die Lage wieder herzustellen. Bei diesen Kämpfen gab die Gruppe Förster ein Beispiel heldenhafter Erfüllung ihres Auftrages, die Flanke ihrer Kompanien decken. Sie verteidigte sich bis zum letzten Mann und bis zur letzten Patrone; alle Männer wurden tot aufgefunden, das Gewehr in Anschlag, in der Hand die Abreisschnur der Handgranate. Vor ihnen in nächster Entfernung 60-70 tote Russen.

<u>Beute:</u> Panzer, einschl. Panzer-Spähwagen:	105
Flugzeuge:	
Davon "DF" und Nachschubführer je 1	2
Geschütze:(einschl. Pak und I.G.)	22
Dazu zahlreiche MG und Gewehre.	

Die Kämpfe waren hart und blutig. Der Russe kämpfte verbissen bis zum Nahkampf mit allen Mitteln der Täuschung und der Niedertracht. Trotzdem haben wir uns im Angriff und in der Verteidigung weit überlegen gezeigt. Uns schreckt kein Panzer, weder Luftangriff noch das stärkste Artillerie-Feuer.

Die Division kann auf ihre Leistungen und Erfolge die von den vorgesetzten Dienststellen voll anerkannt wurden, besonders stolz sein!

Wir warten auf den Befehl zum weiteren Einsatz.

Mit den Männern der W-Division "Reich" kann man den Teufel aus der

15a

wagen, davon persönlich 2 Panzer mit geballten Ladungen und Benzin-  
flaschen.

roten Hölle holen!

W-Unterstützter Rosener, 2/Pz.-Jg.-Abtl., vernichtete mit seinem  
Geschütz 8 feindliche Panzer in einer Schlucht am Wege nach Detschbrach.

Heil dem Führer und Heil Deutschland!

"Auf 50 m rankommen lassen, zuerst den Vordersten  
dann den Letzteren und dann den Rest".

c.) Die 6. Battr. Art.-Rgt. schoss u. T. aus offener Stellung mehrere  
feindliche Panzer ab. Battr. Art.-Rgt. W-Obersturmführer Stoffer.  
gez. Hausser,  
W-Gruppenführer.

d.) Dem Gegner war es am 24.7. nach stärkster Art.-Vorbereitung gegen  
schwache Besatzung zum dritten Mal gelungen, in das Dorf Uschakow ein-  
zudringen. Die Gefechtskraft des Verteidigers war stark geschwächt. Die  
Lage wurde kritisch, da eine weiteres Vordringen des Russen die gesamte  
Stellung des Pz.-Korps gefährden musste. Der erste Generalstabsoffizier  
W-Obersturmbannführer Ostendorf eilte nach vorne, erkundete persönlich  
die Einbruchstellen, setzte die noch vorhandenen schweren Waffen, Sturm-

F.d.R.d.A.

gez. Lorenz

W-Obersturmführer u. Adjutant.

geschütze und später Panzer an, stellte die letzte verbleibende Kompanie  
bereit und führte persönlich den Gegenangriff. So gelang es ihm, die  
Gefährdung auf dem linken Flügel zu beseitigen und die Lage wieder her-  
zustellen. Bei diesen Kämpfen gab die Gruppe Pöster ein Beispiel helden-  
haften Erfüllung ihres Auftrages, die Pläne ihrer Kompanien decken. Sie  
verteidigte sich bis zum letzten Mann und bis zur letzten Patrone; alle  
Männer wurden tot aufgefunden, das Gewehr in der Hand, in der Hand die  
Abreisschnur der Handgranate. Vor ihnen in nächster Entfernung 60-70  
tote Russen.

105 Battr. Panzer, einschl. Panzer-Spähwagen:

Flurzeuge:

Davon "DF" und Nachschubführer

2

je 1

SS

Geschütze: (einschl. Pak und I.G.)

Dazu zahlreiche MG und Gewehre.

Die Kämpfe waren hart und blutig. Der Russen Kampfverlassen die zum  
Nahkampf mit allen Mitteln der Täuschung und des Hintertrichts. Trotzdem  
haben wir uns im Angriff und in der Verteidigung weit überlegen gezeigt.  
Uns schreckt kein Panzer, weder Luftangriff noch stärkste Artillerie-  
Feuer.

88516

Die Division kann auf ihre Leistungen und Erfolge die von den vorgesetz-  
ten Dienststellen voll anerkannt wurden, besonders stolz sein!  
Wir warten auf den Befehl zum weiteren Einsatz.

Mit den Männern der W-Division "Reich" kann man den Teufel aus der

W-Standortkommandantur  
Prag

16

Prag, den 6. August 1941.

Betr.: Kameradschaftsabend W-Standortkommandantur.

An den  
Persönlichen Referenten  
des Höheren W- und Polizeiführers  
Herrn Oberregierungsrat,  
W-Obersturmbannführer Dr. G i e l s

Büro des Staatssekretärs  
beim Reichsprotektor  
in Böhmen und Mähren.

Eing.: 7. AUG. 1941

Tgb. Nr.: .....

Prag IV,  
Czernin-Palais.

Die W-Standortkommandantur verweist auf den Kommandanturbefehl Nr. 24/41, Ziffer 5, vom 3. Mai 1941, wornach am Freitag, den 8. 8. 41 ein Kameradschaftsabend im Führerheim der W-Standortkommandantur stattfindet. Beginn 20.00 Uhr. Es spricht Dozent Dr. Westermann über das Thema:

" Deutsche Siedlungsaufgaben und Deutscher Siedlungswille ".

Hr. Bahlson:

m. d. B. m. m. Westermeldung  
verständnis, dass Ostbau ab 27. J. bis  
im Rahmen mit. Kerner, da W

VII B

a. B.:

W-Untersturmführer  
und Adjutant.

1.

23. Juli 1941.

Vermerk:

Der Bildbericht vom Besuche der Nationalpolitischen Erziehungsanstalt "Sudetenland" befindet sich im Besitz von W-Gruppenführer Frank.

-----

-----

An den

W-Standortkommandanten Prag,  
W-Oberführer Scherner,

P r a g .

=====

Oberführer!

W-Gruppenführer Frank leist für das dort. Schreiben vom 21. d. M. - ohne Zeichen und für die Übersendung des Bildberichtes vom Besuche der Nationalpolitischen Erziehungsanstalt "Sudetenland" herzlich danken. Wie Ihnen Gruppenführer Frank bereits mündlich mitgeteilt hat, hat er sich über die Aufmerksamkeit sehr gefreut.

Heil Hitler!

Ihr

h. 11888  
W-Obersturmbannführer.

3.

Z.d.A.

III B

*Samman Papp*

Gruppenführer !


Einliegend erlaube ich mir, Ihnen einen Bildbericht vom Besuche der Napola " Sudetenland" zu übersenden. Ich darf Ihnen nochmals versichern, daß die Jungs sich in der Betreuung der Waffen-W sehr wohl gefühlt haben.

Wir hoffen, daß hierdurch die Jungs der Napola einen Begriff vom Wollen und Ziel der W mitbekommen haben.

Dank unseres Bildberichters ist auch Ihr Sohn einige Male im Bilde vertreten.

Heil Hitler !

*Werner*  
W-Oberführer.



An den  
Höheren W- und Polizeiführer  
beim Reichsprotector in Böhmen und Mähren,  
Herrn Staatssekretär,  
W-Gruppenführer K.H.F r a n k ,

Prag IV.  
Czernin-Palais.

*Papp*  
81088  
XII

An Offizial / Fries  
F. H. Frank

9. Juni 1941.

4 19  
S. a. v.  
/ 10.6.41

- Betr.:
- 1/ Dienstverkehr der in Prag liegenden Einheiten der Waffen-SS mit der Dienststelle des Staatssekretärs, Höheren SS- und Polizeiführers, SS-Gruppenführer Frank.
  - 2/ Meldung von nach Prag kommandierten, bzw. versetzten SS-Führern.
  - 3/ Unterkunft und Verpflegung von Ausländer Truppendeile der Waffen-SS in Prag.

An die

Kommandeure der Einheiten der Waffen-SS  
in Standorte P r a g I

- 1./ Es ist in der letzten Zeit wiederholt vorgekommen, daß sich Dienststellen der in Prag liegenden Einheiten der Waffen-SS in irgendwelchen Angelegenheiten unmittelbar mit der Dienststelle des Höheren SS- und Polizeiführers, Staatssekretär, SS-Gruppenführer K. H. F r a n k in Verbindung gesetzt haben. Gemäß Anweisung des Chefs des SS-Führungshauptamtes ist der Dienstverkehr der Waffen-SS mit der Dienststelle des SS-Gruppenführer Frank allein der Referent der Waffen-SS beim Höheren SS- und Polizeiführer, der gleichzeitig der SS-Standortkommandant Prag ist, verantwortlich.

Die Umgehung des Referenten der Waffen-SS beim Höheren SS- und Polizeiführer führt dazu, daß Verzögerungen eintreten, die für die betreffenden Dienststellen der Waffen-SS zeitraubend sind, denn der Höhere SS- und Polizeiführer gibt alle ihm von diesen Dienststellen unmittelbar zugeleiteten Angelegenheiten an den SS-Standortkommandanten zurück. Ferner führt diese Umgehung des Dienstweges dazu, daß sich der Höhere SS- und Polizeiführer jedesmal Auskunft suchend an den Standortkommandanten

VIII B

wendet. Es ist in der letzten Zeit vorgekommen, daß der Standortkommandant von geplanten und durchgeführten Veranstaltungen der einen oder anderen Einheit keine Benachrichtigung erhielt und infolgedessen den Staatssekretär nicht rechtzeitig informieren, bzw. auf die Notwendigkeit der Anwesenheit des Staatssekretärs bei der Veranstaltung hinweisen konnte.

Nach Rücksprache mit dem Chef des H-Führungshauptamtes, H-Gruppenführer J a t t a e r, anlässlich seiner Anwesenheit am 5. und 6. 6. 41 in Prag werden die Kommandeure der in Prag liegenden Einheiten der Waffen-H in ihrem eigenen Interesse ersucht, ihre Wünsche und Vorhaben stets dem H-Standortkommandanten rechtzeitig mitzuteilen. Der Staatssekretär wird künftig alle ihm unter Umgehung des Dienstweges vorgelegten Angelegenheiten zurückweisen, bzw. von Veranstaltungen, die ihm nicht durch den Standortkommandanten bekanntgegeben sind, fernbleiben.

Weiter hat der Staatssekretär angeordnet, daß Pressemitteilungen über Veranstaltungen der Waffen-H nur dann veröffentlicht werden dürfen, wenn sie vorher dem H-Standortkommandanten vorgelegt und von diesem zur Veröffentlichung in der Presse freigegeben sind.

- 2./ Es besteht Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß Führer, die zu den in Prag liegenden Einheiten der Waffen-H zur Dienstleistung kommandiert, bzw. versetzt werden, sich beim H-Standortkommandanten zu melden haben. Diese selbstverständliche militärische Gepflogenheit ist in der letzten Zeit durchaus in Vergessenheit geraten.
- 3./ Kommandos fremder Truppenteile der Waffen-H, die auf ihrem Durchmarsch durch Prag Unterkunft und Verpflegung beanspruchen, haben sich grundsätzlich zuerst bei der H-Standortkommandantur zu melden. Diese veranlasst ihre Unterbringung und Verpflegung. In der letzten Zeit haben

Kommandeure der in Prag liegenden Einheiten der Waffen-SS wiederholt im guten Glauben solche Kommandos bei sich untergebracht und verpflegt, ohne daß die SS-Standortkommandantur hiervon benachrichtigt worden wäre, bzw. ohne daß sich diese Kommandos bei ihr, als der einzigen hierfür zustehenden Dienststelle, gemeldet hätten.

*Albering*  
SS-Oberführer.

Verteiler:

An den

Kommandeur des SS-Schobatts. Prag,  
SS-Obersturmbannführer Peter,

Kommandeur des SS-T-Inf. Ers. Batts. II,  
SS-Obersturmbannführer Sattler,

Kommandeur des SS-Batts. SS-"Deutschland",  
SS-Hauptsturmführer Koenig,

Kommandeur des SS-Felders. Batts. "Reich"  
SS-Hauptsturmführer Mayer,

SS-Standortarzt und Chefarzt des SS-Lazaretts Prag,  
SS-Sturmbannführer Dr. Stoye,

Leiter der SS-Gen.-Schule Prag,  
SS-Obersturmführer Dr. Haas,

Leiter der G.u.V. Prüf stelle Prag,  
SS-Untersturmführer Dr. Mendl.



01388

*Handwritten in blue ink:*  
i. a. d.  
1. 29. 6. 41.

*Handwritten in red ink:*  
Jüttner.  
Ry/b

Merkpunkte für Besprechung mit Gruppenführer Jüttner.

- 1./ Klärung der Beschaffungsangelegenheit ( Laube - Grünson ).
- 2./ Verkleinerung der Wachen bei der Staatspolizei und dem SD. Auf Grund eines Schreibens vom 19.5.41 des Chefs des Führungshauptamtes an die Standortkommandantur, in welchem Gruppenführer Jüttner die Einschränkung der Wachen für die Gestapo und den SD fordert, hat sich der Standortkommandant mit dem B.d.S. in das Benehmen gesetzt. Nach gemeinsamer persönlicher Prüfung durch den B.d.S. und den Standortkommandanten wird die Wache der Stapo-Leitstelle Prag von bisher 2/24 auf 2/17 verringert. Es fallen weg:

- 1/ 3 Mann des Läuferdienstes und 3 Mann des Posten 4-Streife im 3. bis 5. Stockwerk. Der bisherige Posten 3-Streife 1. bis 2. Stockwerk übernimmt auch die Streife des Posten 4.

Eine ähnliche Regelung wird auch bei der Stapoleitstelle Brünn angestrebt. Hierzu ist jedoch eine persönliche Prüfung durch den B.d.S. und den Standortkommandanten notwendig.

Hinsichtlich der Feststellung im Schreiben des Chefs des Führungshauptamtes, daß Wachen für etwaige neue Gefängnisse der Stapo nicht mehr gestellt werden können, verweist der B.d.S. in einem Schreiben vom 28.5.41 auf den Befehl des

Reichsführers-~~W~~, daß Bewachungsmannschaften von der Waffen-~~W~~ zu stellen sind. Diese Angelegenheit scheint mir der Klärung durch den Höheren ~~W~~- und Polizeiführer mit ~~W~~-Gruppenführer Jüttner bedürftig zu sein.

Die Wache beim B.d.S. und der SD-Stelle in Prag kann nicht verringert werden, weil der Komplex dieser Dienststellen mit mehreren auseinanderliegenden Gebäuden, dem sehr großen dazu gehörigen Gelände ( Park und Garten ) so weitläufig ist, daß allein zur äusseren Sicherung 3 Posten bzw. nachts 3 - 4 Streifen ständig im Dienste sein müssen.

3./ W-Wachbatl. Böhmen-Mähren, Brünn:

In der Kopfzahl zu schwach. Hinweis auf geplante Aktion gegen die in Frankreich, Holland, anderen besetzten Ländern erfassten ehem. und jetzigen tschechischen Legionäre im Wehrdienstalter. Gemäß Schreiben des Leiters der Geh. Stapoleitstelle vom 9.4.41 ( Abschrift in Händen des Höheren ~~W~~- und Polizeiführers ) soll das Lager Theresienstadt erheblich aufgefüllt werden. Infolgedessen reichen die augenblicklich 54 Mann für diesen Zweck nicht aus, das Wach~~kdol~~. müsste dann auf rund 100 Mann verstärkt werden.

4./ Klärung Standortkommandantur Brünn:

Hinweis auf Anfrage Gruppenführer Frank an Kommando der Waffen-~~W~~. Es kommen trotz obiger Anfrage immer noch Schreiben, die im Verteiler Standortkommandantur Brünn nennen.

5./ Errichtung eines Musikzuges beim Wachbatl:

Vorschlag, den 64 Mann starken und besonders guten M.Z. des 8. Regimentes ganz oder teilweise zum Wachbatl. Prag als Standort-gebundenen M.Z. zu übernehmen. (Hinweis auf verschiedene Schreiben des Obersturmführer Hellmann an Standortkommandant.)



10088

**Der Staatssekretär beim Reichsprotector in Böhmen und Mähren**  
**Personlicher Referent**

Prag, den 3. Juni 1941.

*5/6. Wey*  
*Wegang!*  
*10/6. 47.*  
*Berücksichtigt.*  
*10/6. bis*

Betrifft: -----

Borgang: -----

An den  
W-Standortkommandanten Prag,  
W-Oberführer Scherner,  
Prag.  
=====

*10/7*

Oberführer!

In der Nummer 146 des "Neuen Tages" vom 27.v.M. ist eine Notiz "W-Führer besichtigen Prag" veröffentlicht worden. W-Gruppenführer Frank hat die Notiz nach Form und Inhalt beanstandet und wünscht darüber hinaus, unterrichtet zu werden, ob der Empfang im Altstädter Rathaus mit Ihrem Einverständnis erfolgt sei. Es bedürfe keiner Erörterung, daß gleiche und ähnliche Veranstaltungen nur mit Ihrem Einverständnis durchgeführt werden könnten. In Zweifelsfällen seien Sie gehalten, sein - des Gruppenführers - Einverständnis rechtzeitig vorher einzuholen. Ich bitte um die geeignete weitere Veranlassung und wäre Ihnen für eine kurze Nachricht dankbar, welche Maßnahmen Sie getroffen haben, um die Beachtung der von Gruppenführer Frank vertretenen Auffassung sicherzustellen.

*min*

*R. In kollektiver Besprechung  
G.B. Kolesar II W E  
belehrt. Kolesar gibt an, dass  
er von dieser Verantwortung  
einiger Führer der allgemeinen W  
die bei einem Ausbruch  
worden, und im letzten Anzeigebuch haben hat.*

Heil Hitler!  
Ihr

W-Obersturmbannführer.

*Wey*

25a

2) Die Provenienz hatte Adams E 47  
nicht voran, sondern voranstellend  
44 kleine Runden (Kauf allgemein 44 in.  
Halsleiter der Hauptleitlinien)

3) Anlieg. Anordnung an die Kette  
z. B.

4.  
S. c. c.  
/ 10. 2. 47.




83506

3. Juni 1941.

26

-----  
-----  
1. An den  
    W-Standortkommandanten Prag,  
    W-Oberführer Scherner,  
Prag.

-----  
Oberführer!

  
In der Nummer 146 des "Neuen Tages" vom 27.v.M. ist eine Notiz "W-Führer besichtigen Prag" veröffentlicht worden. W-Gruppenführer Frank hat die Notiz nach Form und Inhalt beanstandet und wünscht darüber hinaus, unterrichtet zu werden, ob der Empfang im Altstädter Rathaus mit Ihrem Einverständnis erfolgt sei. Es bedürfe keiner Erörterung, daß gleiche und ähnliche Veranstaltungen nur mit Ihrem Einverständnis durchgeführt werden könnten. In Zweifelsfällen seien Sie gehalten, sein - des Gruppenführers - Einverständnis rechtzeitig vorher einzuholen. Ich bitte um die geeignete weitere Veranlassung und wäre Ihnen für eine kurze Nachricht dankbar, welche Maßnahmen Sie getroffen haben, um die Beachtung der von Gruppenführer Frank vertretenen Auffassung sicherzustellen.

Heil Hitler!

Ihr

2. Wvl. am 3.7.1941 bei  
dem Unterzeichner.

  
W-Obersturmbannführer.

gen der Gegend Peloponnes auf in der Nähe der befehlt „fertig“ Der erste von und Sekunden Die Fallschirmwelle auf Welle halten die ersten ten Flakbatterie wie auch durch malis aufgestellt Anzahl von Ge Weise sind die m ihnen vorher und haben ihre i. Unmittelbar Pionierzug im

insbesondere Rechtsfragen aus dem Gebiete des Staatsangehörigkeitsrechts sowie des Jugendrechts erörtert. Ferner wurden die besonderen Aufgaben der deutschen Richter im Protoktorat behandelt. Am Abend des 21. Mai vereinigte die Teilnehmer in den Räumen der Deutschen Gesellschaft der Wirtschaft ein kameradschaftliches Beisammensein, an dem auch der in Prag weilende Oberreichsanwalt Laub teilnahm.

**W-Führer besichtigen Prag.** Prag. Im Laufe des Sonntagvormittags wurden die bei der Waffen-W in Prag dienftuenden Führer der Waffen-W von Kreisstabsamtsleiter von Meduna durch Prag geführt. Anschließend an einen Empfang im Altstädter Rathaus, wo Primatorstellvertreter, SA-Standartenführer Prof. Dr. P f i z n e r, die Gäste begrüßte, fand im Deutschen Haus ein gemeinschaftliches Mittagessen statt, an dem neben W-Obersturmbannführer Sattler, Kreisstabsamtsleiter von Meduna und Kulturamtsleiter Doktor Siebisch teilnahmen. In den Trinksprüchen wurde der herzlichen Verbundenheit zwischen Waffen-W und Partei gedacht.

## W-Cazarett in Dienst gestellt

(M.B.) Prag, 26. Mai.

Im Rahmen einer Feierstunde wurde das erweiterte W-Cazarett in Prag-Podol Montag in Dienst gestellt. Im festlich geschmückten Führerheim hatten sich die Ehrengäste versammelt, unter denen man den Vertreter des Wehrmachtbevollmächtigten, Generalintendant J a n s c h, den Befehlshaber der Ordnungspolizei, Generalmajor der Polizei v o n D e l h a s e n, den Befehlshaber der Sicherheitspolizei, W-Obersturmbannführer B ö h m e, den Kommandanten der Stadt Prag, Oberst v o n B r i e s e n, und weitere Vertreter von Partei, Staat und Wehrmacht sah. Punkt 11 Uhr erschien Reichsprotector Freiherr v o n R e u r a t h in Begleitung des W-Gruppenführers Staatssekretärs R. G. F r a n k und des Kabinettschefs beim Reichsprotector Gesandten Dr. V ö l c k e r s.

Nach dem Vorspiel aus den „Meisteringern“ sprach der Kommandeur des W-Cazarettes, W-Sturmbannführers S t o h e. Im Anschluß hielt Reichsarzt der W, W-Brigadeführer Doktor G r a w i k, einen Vortrag über die Aufgaben des W-Arztes. Den Dank des Kommandos der Waffen-W für die Indienststellung des Cazaretts sprach der W-Standortkommandant W-Oberführer S c h e r n e r aus. Mit der Führerehrung und den Liedern der Nation wurde die Feier geschlossen. Der Reichsprotector und seine Begleitung besichtigten dann die Einrichtungen des Cazaretts. Während der An- und Abfahrt des Reichsprotectors erwies eine Formation der Waffen-W die Ehrenbezeugungen.

**Platzkonzert.** Prag. Mittwoch findet von 16 bis 17 Uhr auf dem Altstädter Ring ein Platzkonzert eines Musikkorps eines Infanterieregiments statt.

**Rand in Blüte.** Prag. Berichte über die Baumbliut aus verschiedenen Gegenden Südböhmens besagen übereinstimmend, daß sowohl bei Kirschen als auch bei Nespeln und Birnen ein außerordentlich reicher Blütenansatz festzustellen ist. Die Obstzüchter erwarten daher, falls das Wetter günstig bleibt, eine außerordentlich gute Obsternte. In den weiten Obstanlagen am Südbahange des Jeschken- und des Jzergebirges, im „Böhmischen Paradies“, ist die Kirschen- und Birnenblüte bereits zur vollen Entfaltung gelangt. Bemerkenswert ist, daß sich zahlreiche Obstbäume, die im vorletzten Winter frostgeschädigt wurden, wieder erholt und heuer reiche Blüten angelegt haben. Prachtvoll entwickeln sich auch die Beerensträucher, die ungewöhnlich reichen Blütenansatz zeigen.

**Die Thailänderinnen sollen weiblicher werden.** Bangkok. Oberst Luang Bipul, der Ministerpräsident von Thailand, hat vor einigen Tagen eine Mahnung an die thailändischen Frauen erlassen/ sich auch in ihrer Kleidung und haartracht mehr den Ideen anzupassen, die in der Welt heute als maßgebend angesehen werden. Die Frauen Thailands tragen seit altersher eine wenig schöne Tracht, den sogenannten Phanung, ein langes Tuch, das durch die Beine geschlungen, den Eindruck einer

# Sil spart Zeit beim Was

# ✦ Sil holt alle Laugenrest

Hergestellt von der Evona Ges. m. b. H. Au

4-Standortkommandantur  
Prag.

Prag, den 21. Mai 1941.

Sonderbefehl.

7/44 Zirkus, Schreiner und  
44 O'schaf, Witz  
zum Kennzeichen  
2/1000000 2. 11. 41

Betr.: Zirkus Barley.

1. 23/5.41

Der aus dem Großfilm "Fahrendes Volk" hinreichend bekannte Zirkus "Barley" gastiert zur Zeit in Prag, am Veitsberg (bei der Pensionsanstalt). Das zur Vorführung gelangende Programm umfasst eine Parade zircensischer Höchstleistungen.

Die 4-Standortkommandantur Prag hat mit der Direktion des Zirkus Barley für die Vorstellung am

Dienstag, den 27.5.1941, 20.00 Uhr,

folgende Sonderpreise vereinbart:

Unterführer, Männer, Angestellte und Familienangehörige

70 RM

Führer und deren Familienangehörige

1.50 "

Diese stark ermäßigten Preise werden nicht im Einzelverkauf, sondern nur bei Sammelbestellung durch die 4-Standortkommandantur gewährt.

Die Einheiten (auch Allgemeine-4) melden bis Montag, den 26.5.1941, 12.00 Uhr, unter gleichzeitiger Überbringung der Beträge an die Abteilung VI der 4-Standortkommandantur, Prag I, Nürnbergerstraße 27, II. Stock, Zimmer 80/81, den Bedarf an Eintrittskarten. Diese sind dann am Dienstag, den 27.5.1941 bis 12 Uhr in der gleichen Abteilung abzuholen.

Die Einheitsführer tragen dafür Sorge, daß jedem Mann die Möglichkeit geboten wird, von dem Sonderangebot Gebrauch zu machen. Vollzählige Beteiligung ist erwünscht.

a.B.:

Verteiler:

wie Kommandanturbefehl,  
ohne: Kommandantur (W),  
B.d.O., Polizei-Rgt.,  
Wachbatl. B.u.M., Brünn,  
4-T. Jnf. Ers. Btl. III, Brünn,

4-Obersturmbannführer.

VII B

W-Standortkommandantur  
Prag.

Prag, den 30. April 1941.

Betr.: Monatliche Kameradschaftsabende.

Entsprechend der Anregung des W-Standortkommandanten findet jeden zweiten Freitag im Monat, 2000 Uhr, im Führerheim der W-Standortkommandantur Prag, Nürnbergerstrasse 901, ein zwangloses Beisammensein sämtlicher W-Führer (Waffen-W und Allgemeine-W) des Standortes Prag statt.

Erstmalig am 9. Mai 1941.

Der W-Standortkommandant erwartet, dass die W-Führer sich diesen einen Tag im Monat frei halten und zahlreich erscheinen.

Anmeldung jedesmal zwei Tage vorher unter Rufnummer 634 79, Klappe 39, erbeten.

Anmerkung: Auf den am 5.5.1941, 20.00 Uhr, in der W-Standortkommandantur stattfindenden Vortrag des W-Standartenführers Krieger über das Thema: "Der Balkan als Kriegsschauplatz" wird nochmals hingewiesen.

I. A.

W-Obersturmbannführer.

W-  
Vormerkung:

Frei. a) Lichtenberg und die.

b) Stegmann Hug 16/5.41

zur Vormerkung.

2) Kodierung d. d. d.

1. 5.41

III 3 / 41.

W-Standortkommandantur  
Prag.

Prag, den 30. April 1941.

Betr.: Monatliche Kameradschaftsabende.

Entsprechend der Anregung des W-Standortkommandanten findet jeden zweiten Freitag im Monat, 20.00 Uhr, im Führerheim der W-Standortkommandantur Prag, Nürnbergerstrasse 901, ein zwangloses Beisammensein sämtlicher W-Führer (Waffen-W und Allgemeine-W) des Standortes Prag statt.

Erstmalig am 9. Mai 1941.

Der W-Standortkommandant erwartet, dass die W-Führer sich diesen einen Tag im Monat frei halten und zahlreich erscheinen.

Anmeldung jedesmal zwei Tage vorher unter Rufnummer 634 79, Klappe 39, erbeten.

Anmerkung: Auf den am 5.5.1941, 20.00 Uhr, in der W-Standortkommandantur stattfindenden Vortrag des W-Standartenführers Krieger über das Thema: "Der Balkan als Kriegsschauplatz" wird nochmals hingewiesen.

I. A.

W-Obersturmbannführer.

W  
i. u. d.

1. 615.97.

VII B/41



**W-Standortkommandantur  
Prag**

Prag, den 7. April 1941.

32

Betr.: Strengste Durchführung der bestehenden Verdunkelungs-  
ordnung.  
Bezug: Fernmündl. Befehl des Höheren W- und Pol. Führers vom  
5.4.1941.  
Anlg.: -1-

An den

Höheren W- und Polizeiführer  
beim Reichsprotector in Böhmen und Mähren,  
Herrn Staatssekretär,  
W-Gruppenführer,  
K. H. F r a n k ,



Prag IV.  
Czernin-Palais.

Die W-Standortkommandantur überreicht in der Anlage  
einen Abzug des heute an sämtliche Einheiten und Dienst-  
stellen der Waffen-W gesandten Sonderbefehls mit der Bitte  
um Kenntnisnahme.

a. E.:

W-Hauptsturmführer  
und Adjutant.

00189

P  
31/3

3. Wochenbericht für die Wochen vom 6.-31. März 1941: z. a. d.

1.2/41.41

Die Berichtszeit ist diesmal verlängert durch die Grippekrankheit des W-Standortkommandanten, der vom 19. bis einschließlich 25.3.41 nicht im Dienste war.

In der Berichtszeit fanden folgende Veranstaltungen statt, bzw. ereigneten sich folgende Vorfälle:

- 1./ 7.3.vormittags Sondervorführung des Films "Sieg im Westen" für die Angehörigen der Waffen-W;  
nachmittags ab 18.00 Uhr Hallenhandball-Turnier im Luzernsaal, durchgeführt durch die Waffen-W u. zw. E-W "D".  
An der Veranstaltung nahm der Höhere W- und Polizeiführer, W-Gruppenführer Frank mit seinem Stabe teil.  
Die Veranstaltung, an der 9 Mannschaften aus Heer, Luftwaffe und Waffen-W sich beteiligten, war sehr gut organisiert, zeigte abwechslungsreiche und interessante Kämpfe und nahm einen guten Verlauf. Bei der Siegerehrung im Rahmen eines Kameradschaftsabends im Schwarzen Roß übergab der W-Standortkommandant im Auftrage des Höheren W- und Polizeiführers den vom Höh. W- und Polizeiführer gestifteten 1. Preis an die siegreiche Mannschaft, W-Sportgemeinschaft Stuttgart.
- 2./ Vom 10. - 12. 3 41 befand sich der W-Standortkommandant im Bereiche des W-Wachbats. Böhmen-Mähren u. zw. in den Standorten Brünn, Olmütz, Mähr.-Ostrau. Die Besichtigung galt der Art der Unterbringung, dem Stande der Ausbildung und den Aufgaben des W-Wach-Bats.

Das W-Wach-Batl. Böhmen-Mähren ist mit 3 Kp. und dem

VII A/41

Batls. Stab im ehemaligen Gymnasium in der Lerchgasse 65 untergebracht. Die Unterkunft ist zweckentsprechend. Die bisher fehlende Küche wird augenblicklich eingebaut, sodaß ab 1.4.41 das Batl. in eigener Küche die Verpflegung herstellen kann. Bis dahin mußte das Batl. aus der Küche des Totenkopf-E-Batls. in Brünn, Am Kuhberge, verpflegt werden.

Eine Kompanie des Batls. und zwar die 1. liegt in Theresienstadt.

Aufgabe des Batls. ist, die Bewachung der verschiedenen Gefangenen-Lager politischer Häftlinge in Brünn, sowie in den Stapo-Abteilungen in den Gefängnissen Olmütz, Mähr.-Ostrau und ab 1.4.41 in Ung. Hradisch und Iglau. Die 1. Kp. hat die Bewachung des KL. in der kleinen Festung in Theresienstadt.

Folgende Wachen sind abgestellt:

a) KL, Theresienstadt	1/ 10/ 89
b) Dienstgebäude der Geh. Staatspol. Brünn	2/ 18
c) Kaunitz-Kolleg (auch K.L.)	2/ 30
d) Gefangenenlager Eichhornngasse	2/ 18
e) Kasernenwache	1/ 9
f) Polizeigefängnis Olmütz	jetzt 2/14
	ab 1.4. 1/ 2/ 39
g) Polit. Pol. Gefängnis Mähr.-Ostrau	jetzt 2/24
	ab 1.4. 1/ 2/ 30

geplant sind ab 1.4. in:

Ung. Hradisch Polit.-Pol. Gefängnis	1/ 2/ 24
Iglau " " "	1/ 2/ 24

Gesamtsumme der Wachen 5/ 25/ 281

*Summe Wachen der Batl.*

*53 450*

In den oben genannten Gefängnissen befinden sich politische Häftlinge aus der Widerstands-Intelligenz- und sogen. chemischen Bewegung, also alles Häftlinge, die besonders scharf bewacht werden müssen. Erschwert wird die Bewachung dadurch, daß das Kaunitz-Kolleg in Brünn in keiner ausrei-

chenden Weise mit Stacheldraht oder Mauern gesichert ist. Die Unterkünfte der Wachen in Olmütz und Mähr.-Ostrau befinden sich in den Gefängnissen selbst u.zw. in zu diesem Zwecke hergerichteten Zellen. Diese Unterkünfte lassen hinsichtlich ihrer Ausstattung, der Sauberkeit usw. noch manche Wünsche offen. Angesichts des sehr anstrengenden und verantwortungsvollen Wachdienstes muß erreicht werden, daß diese Unterkünfte noch wesentlich besser ausgestattet werden. Entsprechende Anregungen sind seitens des W-Standortkommandanten erteilt.

Der Kommandeur des W-Wachbatls. klagt über die ständige Unruhe im Batl., hervorgerufen durch Abrufe von Mannschaften durch das Kommando der Waffen-W an andere Einheiten im Austausch mit älteren Mannschaften, die teilweise für die anstrengenden Wachaufgaben nicht verwendbar sind. Es wird angeregt, daß gegebenenfalls von seiten des Höheren W- und Polizeiführers beim Kommando der Waffen-W versucht wird, eine ruhigere Entwicklung zu erreichen. (Ähnl. gilt für das W-Wachbatl. Prag).

3./ W-Wachbatl. Prag.

Im Anschluß an die Besichtigung des W-Wachbatls Böhmen-Mähren wurde das W-Wachbatl. Prag eingehend durch den W-Standortkommandanten besichtigt. Das W-Wachbatl. ist untergebracht in der Adolf Hitler-Kaserne. Die Unterkunft entspricht allen Anforderungen.

Das Wachbatl. soll eine Stärke ( nach K.St.N. ) haben von

23 Führern, 1008 Unterführern und Männern

Diesem steht eine Ist-Stärke von

23 Führern und 625 Unterführern und Männern

gegenüber.

Diese Zahl von 625 Unterführern und Männern stellt jedoch nicht die Zahl der für den Wachdienst einsetz fähigen Männer dar. Sie vermindert sich um:

Kommandierte innerhalb der Kompanie	54
Kommandiert zum Btl.-Stab	21
Stab	34
K-Staffel	29
Küche	7
Stall	5

Waffenmeisterei	4
Kommandiert zu Lehrgängen	8
Kommandiert ausserhalb des Batls.	20
Lazarett, Revier, krank, innendienstfähig	70
5% Urlauber ungefähr	80
	<hr/>
rund	270

Von der oben genannten Ist-Stärke des Batls. (Stichtag 28.3.) von 625 Uffz. und Männern entfallen also ständig rund 270, sodaß für Wachen oder besonderen Einsatz verfügbar sind rund 350 Mann. Aus dieser Zahl sind für die 7 Wachen im Standort zu stellen rund 100 Mann, In Bereitschaft (für besonderen Einsatz) ständig verfügb. 110 " , demnach sind in sogenannter Ruhe, also für Ausbildung und Aussendienst verfügbar knapp 130 Mann.

Es ist also auf Grund des zu geringen Mannschaftsstandes einviertägiger Wechsel von Wache, Bereitschaft, Ruhetag und Ausbildungstag nicht möglich, sondern es muß der dreitägige Turnus, also Wache, Bereitschaft und Ruhe-gleichzeitig Ausbildungstag durchgeführt werden.

Hinzu kommt, daß auf Grund der Kriegsnotwendigkeiten alle jüngeren Jahrgänge aus dem Batl. herausgezogen und durch ältere Jahrgänge ersetzt werden. Leider trifft der durch das Kommando der Waffen- $\frac{1}{4}$  versprochene Ersatz nicht immer im zahlenmässigen Austausch sondern meistens in der Kopfstärke geringer ein. Ferner werden von den ersatzstellenden Einheiten sehr oft G.V. Männer abgestellt, die knapp für Innendienst geeignet sind, die also dem immerhin verantwortungsvollen und strengen Wachdienst in Prag in keiner Weise körperlich gewachsen sind. Die Folge davon sind gewisse Beanstandungen auch seitens des Herrn Reichsprotectors bezüglich Haltung, Auftreten und Ehrenbezeugungen durch die Posten vor der Burg und dem Czernin-Palais.

Von den eben genannten, als Ersatz für herausgezogene jüngere Jahrgänge gestellten G.V. Männern mußte das Wachbatl. in der letzten Zeit wiederholt Männer nach Hause oder zur abstellenden Einheit zurückschicken, weil diese Männer eben

- 5 -

derartig krank oder hinfällig waren, daß sie in keiner Weise den Anforderungen des Wachbatls. gewachsen waren.

Folgende Aufstellung möge die Schwierigkeiten des Batls. verdeutlichen:

Am 26.12.40 Abstellung von 150 jungen  $\frac{1}{4}$ -Männern zur Division Wiking, Ersatz wurde nicht gestellt. Ergibt ein Fehlen

von

150

Januar: Abstellung von 250 Mann zur Div. Wiking, dafür am 20.1.41 Ersatz durch 220 neueinberufene Reservisten, davon 19 völlig  $\frac{1}{4}$ -U. und 40 nur innendienstfähig.

Ergibt ein Fehlbetrag von rund

60

Im Februar überwies E- $\frac{1}{4}$ -D" 50 Männer, wovon nur 5 wachdienstfähig waren, die anderen 45 durch Krankheit, Verwundungen u. ähnl. höchstens zu leichtem Innendienstfähig waren, ergibt ein Fehlbetrag von

45

Im Februar setzte E- $\frac{1}{4}$ -D" Buchenwald 19 Mann in Marsch, von denen 6 verwendungsfähig waren.

Am 16.3. mußte das Wachbatl. 24 Mann zur Wachkomp.

Nürnberg abstellen, für die bis heute noch kein Ersatz gestellt ist, ergibt ein Fehlbetrag von

24

Mann.

Ferner liegt Befehl vor, daß alle Männer der Jahrgänge 11 und jünger gegen noch zum Batl. zu überweisende G.V. Männer ausgetauscht werden sollen. Dies betrifft rund 50 Unterführer und 280 Männer.

Da die bisher zum Batl. überwiesenen G.V. Männer zu einem ganz erheblichen Prozentsatz dem in Prag zu fordernden Wachdienst und der Bereitschaft für besondere Einsätze nicht gewachsen waren, besteht Gefahr, daß bei Zuweisung dieser nur innendienstfähigen Männer die Durchführung des Wachdienstes gefährdet sein wird.

Falls das Batl. wie weiterhin vorgesehen, etwa 200 weitere K.V. Männer gegen ältere G.V. Männer noch abgeben müßte, wäre eine Wachgestellung in der gegenwärtigen Form (Präsentierfähige Ehrenposten, soldatische Wachablösung, Stellung von Ehrenabteilungen bei

Veranstaltungen, Gestellung einsatzfähiger und einsatzbereiter Bereitschaftskompanien bei etwaigen inneren Unruhen oder Zusammenrottungen) in der bisherigen Form und in der vom Herrn Reichsprotector gewünschten Straffheit des Auftretens nicht mehr möglich.

*Siehe S. 3, 4.*

*1/*  
*St. Anz. zum Rapport*  
Der  $\frac{1}{2}$ -Standortkommandant lenkt daher vorsorglich die Aufmerksamkeit des Höheren  $\frac{1}{2}$ - und Polizeiführers auf diese Tatsachen mit der Bitte, gegebenenfalls beim Kommando der Waffen- $\frac{1}{2}$  die Berücksichtigung berechtigter Wünsche unter besonderem Hinweis auf die immerhin politisch noch recht undurchsichtigen Verhältnisse im Protektorat vorzutragen und ferner die Auffüllung des Wachbatsls. auf eine Kopffzahl, die die Durchführung der Sonderaufgaben des Wach-Batsls. gewährleistet, vorzuschlagen.

Bei dieser Gelegenheit darf noch ferner darauf hingewiesen werden, daß der ständige und oft sehr kurzfristige Wechsel von Unterführern und Mannschaften eine systematische Durchführung des Wachdienstes, bezw. die Ausbildung der Männer für die in Prag besonders gelagerten Wachaufgaben erheblich erschwert.

4./

Heldengedenktag

Der  $\frac{1}{2}$ -Standortkommandant legt im Auftrage des Höheren  $\frac{1}{2}$ - und Polizeiführers den gefallenen Kameraden der Waffen- $\frac{1}{2}$  auf dem Heldenfriedhof in Sterbohol einen Kranz nieder.

5./

Der  $\frac{1}{2}$ -Standortkommandant vertrat den Höheren  $\frac{1}{2}$ - und Polizeiführer bei der Eröffnung des Lehrganges der Heeresverwaltung.

6./

18.3.41: Vormittag der Höhere  $\frac{1}{2}$ - und Polizeiführer stellte durch den  $\frac{1}{2}$ -Standortkommandanten die Kommandeure der Einheiten der Waffen- $\frac{1}{2}$  des Standortes Prag dem Herrn Reichsprotector vor.

7./

14.3.41: Nachzutragen ist am 14.3. vormittags  $\frac{1}{2}$ -Brigadeführer Frank Chef des Verwaltungsamtes der Waffen- $\frac{1}{2}$ ,  $\frac{1}{2}$ -Brigadeführer von Treuenfeld, Chef des Amtes für Führererziehung im Kommando der Waffen- $\frac{1}{2}$  und der  $\frac{1}{2}$ -Standortkommandant zum Vortrag beim Höheren  $\frac{1}{2}$ - und Polizeiführer in der Angelegenheit Erwerb des Truppenübungsplatzes Beneschau.

Im Anschluß an diese Besprechung wurde nach Abreise von Brigadeführer von Treuenfeld dem Standortkommandanten durch das Amt des Herrn Staatssekretärs die stark ablehnende Stellungnahme des Oberlandrates von Tabor hinsichtlich Erwerb des Truppenübungsplatzes zugeleitet. Diese Stellungnahme wurde durch W-Standortkommandanten an den Brigadeführer von Treuenfeld weitergegeben, der diese zu den Akten nahm. Gleichzeitig teilte Brigadeführer von Treuenfeld in einem Schreiben vom 28.3. mit, daß er infolge anderweitiger Inanspruchnahme die Bearbeitung der ganzen Truppenübungsplatz-Angelegenheit an die Abteilung I im Amt I ( W-Hauptsturmführer Max Siegfried Schulze ) des Kommandos der Waffen-W abgegeben hätte. Alle Anfragen in dieser Angelegenheit möchten daher an die oben genannte Abteilung künftighin eingereicht werden.

- 8./ Ferner nachzutragen: Anlässlich der Parade am 15.3.41 Anwesenheit Reichsleiter Rosenbergs nahmen 2 Kompanien der Waffen-W, je eine Kp. E-W-D und Wachbatl. Prag teil. Nach diesseitiger Beobachtung machten beide Kp. sowohl in Haltung wie im Marsch einen guten Eindruck.
- 9./ Früh 7.00 Uhr am 20.3. Durchführung des vom Höheren W- und Polizeiführer als Gerichtsherrn befohlenen Vollziehungs des Todesurteils an dem ehem. W-Angehörigen Friedrich Bühlmeier der 3.Kp. E-W "D". Die Durchführung oblag dem Kommandeur E-W "D", W-Hauptsturmführer Koenig gemäß des Standortsonderbefehls auf Grund der Weisungen des Höheren W- und Polizeiführers.
- 10./ 20.3.10 Uhr: Besuch von 4 italienischen Journalisten bei der Waffen-W Standort Prag. Der Besuch wurde durch den Vertreter des erkrankten Standortkommandanten, W-Obersturmbannführer von Bülow betreut und geleitet. Die italienischen Journalisten sprachen dem Vertreter des Standortkommandanten ihren Dank und ihre Anerkennung für das Gesehene aus. Gezeigt wurde den Herren die Unterbringung, der Dienstbetrieb und Exerzierdienst des Wachbatls. in der Adolf-Hitler-Kaserne.

- 11./ 23.3.: In der Nacht vom 23. auf 24. 3. ereignete sich in Rusin ein unangenehmer Vorfall in einer Wirtschaft. Einige W-Angehörige haben in betrunkenem Zustande
- 1./ einen Beleuchtungskörper durch Schuß aus einer Pistole demolliert und
  - 2./ einen Zivilisten und einen tschechischen Polizisten tötlich angegriffen.
- Die zuerst durch tschechische Polizei eingereichte Meldung, daß ein Zivilist infolge Schußverletzung in das Krankenhaus eingeliefert worden ist, hat sich bei näherer Untersuchung als nicht stichhaltig bewiesen. Dieser Zivilist ist durch Fausthiebe verletzt worden. Ebenso konnte nicht festgestellt werden, daß im Freien 4 Schüsse mit der Pistole abgegeben worden sind. Bedauerlich ist an diesem Vorfall, daß der Hauptschuldige ein Hauptscharführer und Führer-Anwärter ist, der kurz vor seiner Beförderung zum Untersturmführer der W-W stand. Nach Angaben seiner Dienstvorgesetzten ist dieser Hauptscharführer Krafft bekannt als rauflustiger Mensch. Er ist Amateur-Boxer. Er hat schon wiederholt, auch in anderen Einheiten Anlaß zu Beanstandungen gegeben. Die Gesamtangelegenheit ist dem W- und Pol. Gericht zur Untersuchung übergeben.
- / Anlg. 1/ Anliegend ein Zwischenbericht über das Vorkommnis.

- 12./ Am 23.3. stellte die W anlässlich des Tages der Wehrmacht 6 Feldküchen, sowie einen Musikzug zur Verfügung. Leider konnte die vom W-Standortkommandanten vorgesehene, sowie vom Höh. W- und Pol. Führer angeregte größte Beteiligung der Einheiten der Waffen-W nicht mehr durchgeführt werden.

- 13./ Am 27.3. ebends vertrat der W-Standortkommandant den Höheren W- und Polizeiführer, Herrn Staatssekretär W-Gruppenführer Frank bei einem Abendessen des Präsidenten der Nordischen Gesellschaft, Gauleiter Lohse. Am 28.3. vormittags nahm der Standortkommandant mit

Führern seines Stabes sowie den Kommandeuren der in Prag liegenden Einheiten der Waffen- $\frac{H}{H}$  an der Eröffnung des Prag-Kontors der Nordischen Gesellschaft im Spiegelsaal des Klementinums teil.

- 14./ Am 28.3. fand im Führerheim der  $\frac{H}{H}$ -Standortkommandantur Prag ein Sippenabend der  $\frac{H}{H}$  des Standortes Prag statt. An ihm nahmen rund 40 Frauen und 120 Führer und Männer der Waffen- $\frac{H}{H}$  der Allgemeinen- $\frac{H}{H}$  und der  $\frac{H}{H}$ -Führer in den verschiedenen Abteilungen der Wirtschaft, Industrie u. ähnl. teil. Im Auftrage des Höheren  $\frac{H}{H}$ - und Polizeiführers begrüßte der Standortkommandant die Anwesenden.

15./ Wache Czernin-Palais:

Nachdem die Umbauten im Wachlokal Czernin-Palais durchgeführt sind, hat sich der Standortkommandant davon überzeugt, daß die Wache bei genügender Aufmerksamkeit des Türpostens in 30 Sekunden heraustreten kann. Es wird deshalb seitens des  $\frac{H}{H}$ -Standortkommandanten gebeten, daß die Wache wiederum, wie bisher üblich, bei Eintreffen des Höheren  $\frac{H}{H}$ - und Pol. Führers heraustritt, bzw. daß zumindestens der Wachhabende Meldung an den Gruppenführer zu machen hat. Es darf diesseits gebeten werden, die Anordnung des  $\frac{H}{H}$ -Standortkommandanten zu genehmigen. Die Anordnung, daß die Wache vor dem Höheren  $\frac{H}{H}$ - und Polizeiführer heraustritt, erfolgt aus wohl erwogenen Gründen der militärischen Autorität. Der Höhere  $\frac{H}{H}$ - und Polizeiführer ist im Protektorat für die Waffen- $\frac{H}{H}$  und die Allgemeine- $\frac{H}{H}$  der dienstälteste Führer und die politische Spitze, sowie ständiger Vertreter des Reichsführers- $\frac{H}{H}$ . Es ist deshalb die selbstverständliche Verpflichtung der Waffen- $\frac{H}{H}$ , den Höheren  $\frac{H}{H}$ - und Polizeiführer in militärischer Form zu ehren und hierdurch die Bedeutung seiner Dienststellung zu unterstreichen.

Aus diesen Gründen heraus ist durch Anordnung des  $\frac{H}{H}$ -Standortkommandanten nunmehr auch befohlen worden, daß die Wache Czernin-Palais wegen ihrer besonderen Bedeutung gegenüber dem Herrn Reichsprotector einerseits und gegen dem Herrn Staatssekretär und Höheren  $\frac{H}{H}$ - und Polizeiführer andererseits als einzige Wache im Standort Prag Offiziers-Wache ist, d. h. daß zum mindesten ein Portepeeträger als Wachhabender-Offizier auf der Wache

anwesend ist.

16./ Sonnabend, den 29.3.41: 16.00 Uhr Anruf Befehlshaber der Sicherheitspolizei,  $\frac{1}{4}$ -Obersturmbannführer Böhme an Standortkommandanten. Hinweis des B.d.S., daß auf Grund der Vorfälle in Jugoslawien eine gewisse erregte Stimmung unter den Tschechen in Prag zu beobachten sei. Es könne die Möglichkeit bestehen, daß in Wirtschaften oder auf den Straßen Unruhe vorkommen könne. B.d.S. fragt an, ob seitens des  $\frac{1}{4}$ -Standortkommandanten bei etwa notwendig werdendem Eingreifen durch den B.d.S. Teile der Waffen- $\frac{1}{4}$  abgestellt werden könnten.

Seitens des  $\frac{1}{4}$ -Standortkommandanten konnte die sofortige Gstellung der Bereitschaftskompanie des Wachbatl. für den Fall eines notwendig werdenden Einsatzes zugesagt werden. Zusätzlich kann von E- $\frac{1}{4}$  "D" und II.E. $\frac{1}{4}$ -T.Inf.Batl. je 1 Kp. gestellt werden. Der Einsatz war aber bis heute nicht notwendig.



*[Handwritten signature]*  
 $\frac{1}{4}$ -Oberführer.

83188

Prag, den 14. März 1941.

Herrn Unterstaatssekretär.

Im Auftrage des Herrn Staatssekretärs überreiche ich hiermit das vom persönlichen Stab RFH - W-Mannschaftshäuser herausgegebene Sonderheft 1940 zur gefälligen Entnahme und Durchsicht.

*17,*  
Ich danke für  
freundliche Übermittlung.  
/



*[Handwritten signature]*

Oberregierungsrat.

*VII B/41*

88188

*18/3*

*s. a. d.  
h. 20/2. 41*

Prag, den 28. Aug. 1941.

*Habsburg*  
1/41

Vertrauliche Information Nr. 12.

1. Sie sagten Recht und meinten Öl.

In den verfloßenen zwei Jahren war dieser Krieg mehr oder minder ein Kampf in Europa. Bis auf den gewaltigen Entscheidungskampf im Osten ist dieser europäische Krieg von der deutschen Wehrmacht liquidiert. Im Norden, Westen und Südosten versuchten die Engländer eine Aktivität, die in jedem Falle restlos scheiterte. England hat sich auf seine Insel zurückziehen müssen. Die letzte fragwürdige Bastion Gibraltar ist nur noch unter großen Opfern zu erreichen. (Die letzten Konvoi-Katastrophe lehrte es deutlich.) Die letzte englische Aktivität besteht in den Luftangriffen, die in den letzten zwei Monaten mit dem Verlust von über 1.000 Flugzeugen bezahlt wurden und mehr nach dem wütenden Gebell eines geschlagenen Hundes aussehen, der vor den Augen des großen "Bruders" noch irgendwie seine Kraft demonstrieren zu müssen glaubt.

Daß er praktisch in Europa ausgespielt hat, ist ohne Frage auch einem Churchill klar. Daß sie es noch nicht offiziell haben, verdanken die Engländer dem unvermeidlichen Kampf Deutschlands mit dem Bolschewismus. Mögen wir wohl mit Berechtigung glauben, daß sonst der deutsche Sturm in diesem Sommer über die englische Insel gefegt wäre, so mag sich London nun noch einmal einer Atempause erfreuen. So gewiss sie nicht ewig dauern wird, so gewiß sind die Briten aber auch noch nicht geschlagen, wenn ihre Insel gefallen ist. Ob dann unter aktiver Patronanz Amerikas oder noch unter eigener Firma, sicherlich dürften sie ihren Krieg auf der zweiten - vorderasiatisch-afrikanischen - Verteidigungslinie fortsetzen, von der eventuellen dritten - amerikanisch-indisch-ostasiatischen - noch nicht zu reden. Diese dritte Linie allerdings dürfte auch ein akuterer Problem für Japan sein.

Und gerade in diesen Zonen nahm in den letzten Wochen die Spannung dauernd zu. Wohl ist hier Amerika, das den eisernen Ring um Japan gerne geschlossen sehen würde, der treibende Exponent, doch auch die Briten haben ihren Beitrag zu leisten. Der japanische Gegenzug in Indochina schien schon das Pulverfaß zur Explosion zu bringen. Hie Tschiangkaischek - hie die Engländer in Hinterindien-Burma. Thailand schwebte in höchster Gefahr. Die Lunte ist noch nicht entzündet worden. England hat sein Augenmerk stärker auf den Vorderen Orient gerichtet. Seine zweite Verteidigungslinie soll stark, die Solidarität mit den Sowjets gleichzeitig herausgekehrt werden. "Vielleicht ist der Iran das nächste Schlachtopfer", schrieben wir in der vorletzten Information. Heute ist er es. In großer Eintracht sind Engländer und Sowjets unter den fadenscheinigsten Gründen über das im Aufbau befindliche Land Riza Schahs hergefallen. Wenn der Engländer Gott sagt, meint er Kattun. Diesmal sagt er Gerechtigkeit und verbrieft Rechte und meint Öl. Seitdem das Öl bei Haifa nicht mehr so floß, mußten unbedingt andere Quellen

sichergestellt werden. Iran mit dem Hauptanteil der Erdölerzeugung des Nahen Ostens war dran. Die Türkei und Afghanistan (wer bürgt für ihre Sicherheit?) blicken heute mit solidarischen Gefühlen auf das frühere Persien, in dem allerdings nicht mehr Tausendundeine Nacht gespielt wird, sondern wo der nüchterne Geist des Herrschers Razi Schah herrscht. Wieweit der Iran aus seiner wirtschaftlichen und militärischen Kraft Widerstand entgegenzusetzen vermag, mögen die folgenden kurzen Ausführungen erläutern :

Der Iran (früher Persien), zwischen dem Persischen Meerbusen und dem Kaspischen Meer gelegen, wird im Norden von der Sowjetunion, im Osten von Afghanistan und Belutschistan, im Westen vom Irak und der Türkei begrenzt. Seine Fläche beträgt 1,643.000 Quadratkilometer die Einwohnerzahl 15 Millionen. Von der gesamten Erdölerzeugung des Nahen Ostens (16,7 Mill.To.) entfallen allein auf den Iran 10,3 Mill.To., die Ausbeutung der Erdölfelder erfolgt durch die "Anglo-Iranian Oil Company", die von britischem Kapital beherrscht und häufig als "Filiale der Admiralität" bezeichnet wird.

Die iranische Heeresorganisation baut sich auf der Wehrpflicht auf. Sie beginnt mit dem 21. Lebensjahr und dauert 25 Jahre. Die aktive Dienstzeit beträgt zwei Jahre. Die Armee ist auf provinzieller Grundlage aufgebaut. Sie umfaßt neun gemischte Divisionen, die sich aus allen Truppengattungen zusammensetzen, sowie aus fünf unabhängigen Brigaden, die aus Infanterie und Kavallerie bestehen. Es gibt außerdem ein schweres Artillerieregiment. Die Luftwaffe zählt einige hundert Maschinen. Eine Gendarmerie setzt sich aus sieben Regimentern und fünfzehn Bataillonen zusammen. Das Offizierkorps zählt 1.500 aktive und mehrere tausend Reserveoffiziere. Die jederzeit verfügbaren militärischen Kräfte müssen auf mehr als 100.000 Mann geschätzt werden, zu denen die Reservejahrgänge hinzukommen. Eine kleine Marine von Kanonenbooten sichert die Häfen am Persischen Golf.

#### 1 a. Riza Schah.

Der Kaiser des Iran ist ein durchaus nüchterner Mann. Die Welt kommt mit ihrer beharrlichen Neigung, Tausendundeine Nacht in Persien weiterspielen zu lassen, in seinem Reich wenig auf ihre Kosten. Als er sich im Frühjahr 1926 selbst die Krone aufsetzte, war das wichtigste Requisite der eifrigen, schon im voraus geschriebenen ausländischen Journalistenberichte der prächtige, traditionelle Pfauenthron. Riza Schah indessen benutzte ihn garnicht und verkaufte später die goldene, in einen edelsteingeschmückten Pfauenschwanz auslaufende Chaiselongue, um mit dem Geld einen Bahnbau zu finanzieren. Mehr nach seinem Herzen sind Legenden mit der entgegengesetzten Tendenz, er schlafe wie einst auf hartem Kasernenbett inmitten seiner Soldaten und Offiziere. Aber da sein Volk meint, zu einem richtigen Kaiser gehöre einiger Glanz und Prunk, ist er zumindest offiziell in den alten Kaiserpalast eingezogen und zeigt sich zu Pferde bei feierlichen Festparaden.

Auch den anderen Weg, sich durch Kraft Anerkennung zu verschaffen, beherrscht er im Kontrast zu seinen schwächlichen Vorgängern vorzüglich. Bei abtrünnigen, entfernten Stämmen seines Landes ist er ein paarmal auf erst in seiner Regierungszeit ge-

bauten Straßen und mit modernen Verkehrsmittel blitzschnell erschienen, um zu strafen; in seinen Ministerien taucht er manchmal früh um acht auf, um die Pünktlichkeit auch der hohen Beamten zu kontrollieren. Man erzählt, daß er nur vier Stunden Schlaf brauche, jeden Tag um fünf Uhr aufstehe, auf erstaunlich vielen Sachgebieten Bescheid wisse. Er ist verschlossen, selten sichtbar, und der Abstand zwischen ihm und seinen Untergebenen ist weit.

Sein ganzes Herz hängt an den Fortschritten der Zivilisation. Über die erste Radiostation des Iran gab er selbst die erste Sendung, und er zog die letzte Schraube an der 1.450 Kilometer langen Transversalbahn ein, die das Kaspische Meer mit dem Persischen Golf verbindet. Gleise, Brücken, Straßen sind für ihn jenseits der Nützlichkeit Selbstbestätigung und Kraftproben seines Landes. Für den großen Bahnbau durfte keine ausländische Anleihe aufgenommen werden. Riza Schah holt sich von Amerika und Europa, was er braucht, einen amerikanischen Finanzberater, deutsche Ingenieure, schwedische Facharbeiter. Er läßt sein Volk europäische Hüte tragen und hat den Frauen den Schleier weggenommen. Aber darum bleibt er gegenüber dem Ausland doch ganz kühl. Auf das Spottlied einiger Pariser Kabarettisten hin zog er die Beteiligung Irans an der Weltausstellung zurück. Er hat sich Europa nie angesehen. Studenten und Offiziere schickt er dorthin, und seine fünf Kinder sind eine Zeitlang in der Schweiz in die Schule gegangen.

Ohne jeden Schein der Unsicherheit geht er mit Erzeugnissen, Einrichtungen und Erfahrungen um, die in seinem Lande nicht gewachsen sind und von denen er selbst den längeren Teil seines Lebens nichts gewußt hat. Wie eine Zauberformel befolgt er den Grundsatz, in jeder Einzelheit anders als die Vorangegangene Dynastie zu handeln. Das vorausgesetzt, mischt er überlieferte Tradition und aufklärende Reform, das Zurückgreifen auf den ursprünglichen Namen Iran, die Belebung der mittelpersischen Literatur mit der Schulpflicht und der Pfadfinderbewegung auch für Mädchen, dem Scheidungsrecht, der Errichtung von Krankenhäusern, der Erziehung zum Sport, der Industrialisierung und der allgemeinen Wehrpflicht. Mit dem Islam hat er ein Vernunftbündnis geschlossen.

Die Einmütigkeit, mit der Freunde und Feinde den Kaiser von Iran für ein Genie erklären, ist bei der üblichen Buntheit menschlicher Urteile ungewöhnlich. Mag er, wie die einen Erzähler behaupten, der Sohn eines einfachen Bauern sein, oder mag er, wie andere wiederum versichern, in einer halbverfallenen Burg als Sohn eines uralten verarmten Adelsgeschlechts geboren worden sein: seit er 1921 nach unauffälligem Empordienen bis an die Spitze der persischen Kosakendivision, vierundvierzig Jahre alt, mit seinen Soldaten den Marsch auf Teheran unternahm und die Regierung absetzte, ist sein Weg sichtbar und ohne Schwanken der Richtung. Er befreite sein Land politisch aus der Zange Rußlands und Englands, die sich schon einmal vor dem Weltkrieg über die Aufteilung Persiens gütlich geeinigt hatten. Die Trümpfe lagen stets so in seiner Hand, daß England aus den Konzessionen im Persischen Golf und im Ölgebiet Schritt für Schritt hinausgedrängt wurde. Er wog die Neutralität sorgsam aus und beschäftigte sich aufmerksam mit seiner Armee.

Wichtige Aufgaben im neuen Iran wurden deutschen Fachleuten anvertraut. Ihre Anwesenheit im Land ist seit Jahren bekannt. Die Engländer aber haben seit kurzem beschlossen, darüber zu erstaunen. Mit dieser Sorte von Erstaunen fertig zu werden, ist für Riza Schah das Problem, von dessen Lösung das Schicksal seines Lebenswerkes abhängt. Durch den Einmarsch der Engländer und Sowjets ist es in höchster Gefahr.

## 2. Der "Kreuzzug" gegen den Osten.

Ein Ausdruck, den wir in der gegenwärtigen Auseinandersetzung des Neuen Europa mit dem Bolschewismus aus grundsätzlichen, weltanschaulichen Erwägungen heraus nicht anwenden wollen, ist der Begriff Kreuzzug.

Mag dieser Ausdruck auch verschiedentlich in Augenblicksformulierungen gebraucht sein, so sind wir uns doch darüber im klaren, daß er für die Kennzeichnung unseres Kampfes gegen den Bolschewismus fehl am Platze ist, da er nicht nur das Wesen der Auseinandersetzung der erneuerten europäischen Völker mit dem Bolschewismus falsch kennzeichnet, sondern auch abwertet.

Es mag verständlich sein, wenn andere Völker das Wort "Kreuzzug" dauernd gebrauchen, weil in ihrer vom üblichen Herkommen bestimmten Gedankenwelt mit diesem Begriff eine große Einheit der Völker verstanden wird. Wir wollen deshalb mit ihnen keine Auseinandersetzung beginnen und für ihr Wollen Verständnis aufbringen, jedoch für unsere tiefer begründete Anschauung des heutigen Ringens ist der Begriff des "Kreuzzuges" durchaus entbehrlich.

Das Wort Kreuzzug leitet sich von den Kreuzzügen her, die Ende des 11. bis Ende des 13. Jahrhunderts und später auf Antrieb des Papstes und der katholischen Kirche aus religiösen bzw. machtpolitischen Unduldsamkeitsmotiven unternommen wurden, zunächst angeblich zur Befreiung einiger, der Kirche "heiliger" Stätten im vorderen Orient vom Islam. Die Idee der Kreuzzüge entspringt der kirchlich machtpolitischen Vorstellung vom "Abendland" und so sind dann die allermeisten Kreuzfahrten Kriegs- und Ausrottungszüge gegen die "Ungläubigen" (heidnischen Pruzzen, Esten, Ketzer usw.) zur Ausbreitung und Machterweiterung des Katholizismus. Die Kreuzzüge nach dem Orient sollten angeblich den Gefahren, die dem Abendland durch den Mohammedanismus drohten, begegnen. (Daß sich damit trotzdem eine allgemeine Völkereinheit manches Mal offenbarte, braucht man dabei nicht zu leugnen.)

Wir wollen nicht vergessen, daß auf diesen Zügen nicht nur viel und bestes deutsches Blut geflossen ist, sondern auch daß durch die Kreuzzüge eine durch lange Zeit tragische, ja tiefgehende Schwächung des Reiches - indem es von seinen eigentlichen Aufgaben abgehalten wird - erreicht wurde. Die gegenwärtige Endauseinandersetzung mit dem Bolschewismus und seine Niederringung findet aus viel tiefer liegenden Gründen statt, als daß sie durch ein Wort wie Kreuzzug gekennzeichnet werden könnte. Der Nationalsozialismus hat in der Kampfzeit in Deutschland den Kommunismus niedergerungen, kraft seiner lebensverbundenen Weltanschauung. Das Christentum, das seit jeher die Triebkraft der Idee des "Abendlandes" und der aus dieser sich herleitenden Idee des Kreuzzuges darstellt und das - dessen sind wir uns voll bewußt - nicht vermochte, das Auftreten des Bolschewismus in Deutschland und anderswo von vornherein auszuschließen bzw. zu überwinden, hat damit den geschichtlichen Beweis erbracht, daß es vor dem Schicksal nicht dazu berufen ist, aus seinem Wesen und seiner Struktur heraus den Bolschewismus niederzuzwingen und damit einen wesentlichen Beitrag zur Erneuerung Europas zu liefern. Der Bolschewismus ist nicht nur eine "atheistische Irrlehre", die man bei katholischem Denken durch einen Kreuzzug auszurotten für richtig halten

könnte, sondern er ist die durch das Judentum organisierte Zerstörungsfront des Untermenschentums vor allem gegen die erneuerten Völker Europas. Diese sind nunmehr unter Führung des im Nationalsozialismus geeinten Deutschland zum Europazug gegen den Bolschewismus aufgebrochen. Nur mit der Kraft des erneuerten Europa allein wird auch der Endsieg errungen werden.

### 3. Zu wenig Kinder.

#### Der Geburtenrückgang und seine Folgen für Deutschlands Zukunft.

Unser Kampf um die Zukunft des Großdeutschen Reiches hat nur Sinn, wenn darin ein großes und gesundes Volk wächst, lebt und arbeitet. Was nutzt uns der heranreifende Sieg, wenn wir - wie das zusammengebrochene Frankreich - eines Tages unser Reich nicht mehr erhalten und schützen können? Ein großes Haus ohne Kinder nützt uns nichts.

Wir hatten in Deutschland (Altreich)

im Jahre 1840	=	1,300.000	Geburten
" " 1901	=	2,032.000	"
" " 1931	=	1,032.000	"
" " 1932	=	978.000	"
" " 1933	=	957.000	"
" " 1937	=	1,209.000	" (mit der Ostmark 1,286.000)

Dabei wuchs die Bevölkerung (im Altreich) seit 1840 um das Doppelte, seit 1900 allein um 10 Millionen! In den letzten 100 Jahren hat sich die Bevölkerungszahl verdoppelt. Trotzdem sank die Zahl der Geburten von 1901 bis 1933 ständig! Wie ist das möglich?

Im Jahre 1910 bekamen z.B. 6,4 Mill. junge, fortpflanzungsfähige Familien 1,8 Mill. Kinder. 1939 bekamen 8,6 Mill. solcher Familien nur noch 865.000 Kinder! Es ist klar: die deutsche Familie hat zu wenig Kinder.

Wenn wir den Bestand unseres Volkes erhalten wollen, muß jede deutsche Familie durchschnittlich 4 Kinder haben. Im Jahre 1932 waren es nur 2, heute sind es noch keine 3 Kinder.

Auf 1.000 Einwohner wurden in Deutschland geboren :

Im Jahre 1875	=	40 Kinder	1935	=	18,9 Kinder
" " 1890	=	36 "	1936	=	19,0 "
" " 1910	=	30 "	1937	=	18,8 "
" " 1933	=	15 "	1938	=	19,7 "

Wir sehen 1935-1938 also wieder einen Anstieg. Dieser Fortschritt darf aber nicht überschätzt werden: Wir haben noch lange nicht die Geburtenzahl erreicht, die zur Bestandserhaltung unseres Volkes notwendig ist.

#### Der trügerische Überschuß.

Wie kommt es, daß die Gesamtbevölkerung trotz des Rückgangs der Geburten noch gewachsen ist? Antwort: die Sterblichkeit ist gesunken :

1890	starben auf 1000 Einwohner	25 Menschen
1910	" " 1000	" 16 "
1933	" " 1000	" 11 "

Innerhalb von 50 Jahren hat sich die mittlere Lebensdauer unserer Bevölkerung um rund 20 Jahre erhöht. Das heißt: 1871 - 1880 wurde jeder Deutsche durchschnittlich 37 Jahre alt. Heute erreicht er ein durchschnittliches Alter von 60 Jahren !

Im Jahre 1900 hatten wir noch einen Überschuß von 1.000.000 Geburten, im Jahre 1932 betrug der Geburtenüberschuß nur noch 281.000 Geburten.

Von 1910 bis 1937 hat sich der Altersaufbau unseres Volkes stark verschoben. Bei den Altersklassen über 15 Jahren ist in diesen Jahrgängen eine Zunahme von 13,5 Millionen Menschen, bei den Jahrgängen unter 15 Jahren eine Abnahme von 4 Millionen festzustellen.

Und der Nachwuchs?

1910 - 1937 ging die Zahl der unter 15-jährigen jungen Deutschen um 3,8 Millionen, d.h. um 20 % zurück! Das geschah trotz der allgemeinen Bevölkerungszunahme, trotz der Zunahme an deutschen Familien und trotz der Zunahme der im zeugungs- und gebärfähigen Alter stehenden Männer und Frauen! 1910 kamen auf eine Person über 60 Jahren 2 Kinder unter 6 Jahren, 1939 nur noch 1 Kind!

Der Nachwuchs europäischer Völker.

1936/37 wurden auf 1.000 Einwohner geboren :

Ukraine ....	34	Italien ...	23	Tschechoslowakei	18
Rumänien ...	32	Irland ....	20	England .....	15
Griechenland	28	Holland ...	20	Frankreich .....	15
Polen .....	26	Deutschland	19	Norwegen .....	15
Spanien ....	26	Finnland ..	18	Schweden .....	14

Die Geburtenzahlen in Deutschland 1937 übersteigen die des Jahres 1933 wieder um 28 %. In fast allen anderen Ländern ging sie erheblich zurück: z.B. in Frankreich um 9 %, in Polen um 6 %. Im 1. Vierteljahr 1940 wurden in Deutschland auf 1.000 (auf 1.000 Einwohner und ein ganzes Jahr berechnet) 23 Kinder geboren. Damit hat Deutschland die Geburtenziffer Italiens erreicht. Der Erfolg der Bevölkerungspolitik im Dritten Reich wird sichtbar. Auch in der Ostmark sind Fortschritte zu sehen: Die Geburtenzahl stieg bei 1.000 Einwohnern von 12,8 im Jahre 1937 auf 14 im Jahre 1938.

Das Dritte Reich hat die Förderung der deutschen Familie als wichtigste Aufgabe der Bevölkerungspolitik klar erkannt, und unser Volk beginnt, sich innerlich umzustellen. Es hat wieder Mut und Vertrauen gefaßt. Kinderreiche Eltern werden besonders geachtet. Das Bevölkerungsproblem ist aber nicht zu lösen, wenn den deutschen Familien nicht ihr Lebensrecht und ausreichendes Einkommen gesichert wird. Es kommt darauf an, dagegen die erbgesunden, kinderreichen Familien zu stärken.

#### 4. Erlaubt - verboten.

Für was wir zu kämpfen haben,  
ist die Sicherung des Bestehens  
und die Vermehrung unserer Rasse  
und unseres Volkes,  
die Ernährung seiner Kinder  
und Reinhaltung des Blutes,  
die Freiheit und Unabhängigkeit des Vaterlandes.  
Der Führer: "Mein Kampf".

Von der Erkenntnis ausgehend, daß auf der blutsmäßigen Eigenart eines Volkes sein Wesen, seine Kultur und seine Leistungen beruhen, und daß diese seine Eigenart gefährdet wird, Störungen erleidet und gänzlich verloren geht, wenn es andersartiges Blut in sich aufnimmt, hat der nationalsozialistische Staat das deutsche Blut ein für allemal durch gesetzgeberische Maßnahmen vor jeder Überfremdung geschützt. Ein Vernichtung und Niedergang in sich bergender Fremdkörper vor allem war es, der das deutsche Volk blutsmäßig zersetzte und vergiftete - das Judentum. Um die Mitte des vorigen Jahrhunderts waren die Schranken zwischen Deutschen und Juden unter dem Einfluß des politischen und klerikalischen Liberalismus gefallen, das rassische Bewußtsein verschwunden. Den Juden war die sogenannte "Gleichberechtigung" zugestanden worden. Es erfolgte eine unheilvolle Zersetzung des deutschen Volkskörpers mit jüdischem Blut. Mit der Verkündung des "Gesetzes zum Schutze des deutschen Blutes und der deutschen Ehre" ist dieser Vergiftung ein Riegel vorgeschoben worden.

Durch welche Anordnungen oder Ausführungsbestimmungen wird dieses Gesetz in erster Linie wirksam? Eben durch besondere Vorschriften bezügl. der Gattenwahl. Was hier verboten bzw. erlaubt oder was überhaupt ein Jude oder ein Mischling ist, das soll hier in konkreter Form kurz festgestellt sein.

Deutscher ist, wer deutschblütige Eltern hat - Jude ist, wer jüdische Großeltern hat - ebenfalls als Jude gilt, wer unter vier Großeltern drei jüdische und einen deutschblütigen Vorfahren hat - Mischling ersten Grades (Halbjude) ist, wer unter seinen Großeltern zwei jüdische und zwei deutschblütige Großeltern hat - Mischling ersten Grades (Halbjude) ist weiter, wer ein jüdisches und ein deutsches Großelternpaar hat - Mischling zweiten Grades (Vierteljude) ist, wer unter seinen vier Großeltern einen jüdischen Großelternanteil hat.

Die Ehe ist erlaubt zwischen Deutschblütigen, Kinder sind deutschblütig. - Die Ehe ist erlaubt zwischen Deutschblütigen und einem Mischling zweiten Grades, Kinder sind deutschblütig. - Die Ehe ist erlaubt zwischen Juden, Kinder sind Juden - die Ehe ist erlaubt zwischen Juden und einem Mischling ersten Grades, Kinder sind Mischlinge ersten Grades ----- Die Ehe ist verboten zwischen Deutschen und Juden - die Ehe ist verboten zwischen Juden und Mischling zweiten Grades - die Ehe ist verboten zwischen Mischlingen zweiten Grades - die Ehe ist verboten zwischen Deutschen und Fremdrassigen (Neger usw.) - die Ehe ist genehmigungspflichtig zwischen Deutschen und Mischling ersten Grades, Kinder sind Mischlinge zweiten Grades - die Ehe ist genehmigungspflichtig zwischen Mischling ersten Grades und Mischling zweiten Grades, Kinder sind Mischlinge ersten bzw. zweiten Grades.

#### 5. Deutschlands Kriegsfinanzierung.

Jahrhundertlang ist der Bestand an gemünztem Metall die finanzielle Grundlage der Kriegführung gewesen. Daneben genügte im 19. Jahrhundert das Mittel der kurzfristigen Kreditaufnahme. Die Kriege waren kurz und die Heere nicht allzu groß, im Weltkrieg mußten diese Methoden versagen. Der riesige Finanzbedarf wurde in Deutschland im Weltkrieg im wesentlichen durch Inanspruchnahme des Geld- und des Kapitalmarktes aufgebracht. An Kriegsanleihen wurden

rd. 99 Milliarden Mark gezeichnet. Schatzanweisungen wurden vom Reich nach dem Stand vom Ende 1918 in Höhe von 55 Milliarden Mark gegeben, gegenüber 0,3 Milliarden vor Kriegsbeginn. Der Notenumlauf der Reichsbank erreichte Ende 1918 über 22 Milliarden Mark gegen noch nicht 3 Milliarden im Juli 1914. Kaufkraft stillzulegen oder für das Reich abzuschöpfen verstand man noch nicht in genügendem Maße. So haben wir nur 6 % der Kriegsausgaben durch Steuern decken können. England brachte dagegen damals einen wesentlich höheren Teil seiner Kriegskosten durch Steuern auf. Wir haben aus diesen Dingen gelernt.

Als Quellen der Güterbeschaffung stehen zur Verfügung die vermehrte Erzeugungsleistung des Wirtschaftslebens, die Einschränkung des privaten Verbrauchs zugunsten des kriegsairtschaftlichen Bedarfs, der Verzicht auf Investitionen außerhalb der Kriegsindustrien, der Abbau früher geschaffener Vorräte und Anlage und die Heranziehung von Auslandskapital. Die Bedarfsdeckung aus diesen Quellen berührt teilweise das Volksvermögen und teilweise die laufende Erzeugung, das Volkseinkommen.

Entscheidend bleibt als Quelle der Kriegsfinanzierung für uns wie für die anderen kriegführenden Mächte die Inanspruchnahme der nationalen Arbeitsleistung. Hier ist nun im Verhältnis zu den Feindstaaten die deutsche Lage nach der Struktur unserer Wirtschaft weitaus günstiger. Wir sind ein hochindustrialisiertes Land. Namentlich unsere Produktionsgüterindustrie ist hoch entwickelt, sie ist die Hauptquelle unseres großen Volkseinkommens. Das Volkseinkommen, das uns zur Verfügung steht, ist in den letzten acht Jahren von 46 auf rd. 100 Milliarden RM gestiegen. Vier Dinge sind nun aus dem Volkseinkommen zu bestreiten, die Kriegsfinanzierung, der sonstige öffentliche Bedarf, der Investitionsbedarf der Wirtschaft und der Konsumbedarf der Bevölkerung. Die letzten drei bilden den zivilen Sektor. Er muß zugunsten der Bedürfnisse der Reichsverteidigung eingeschränkt werden. Demgemäß ist in Deutschland die Konsumgütererzeugung planmäßig auf die Produktionsgütererzeugung umgelegt worden. Wir haben dadurch ein außerordentlich hohes Wirtschaftspotential erreicht. Die Umstellung des zivilen Sektors ist uns um so leichter gefallen, als Rohstoffzuteilung und Arbeitseinsatz auch schon vor dem Kriege staatlich gelenkt waren.

Über all dem ist die geldwirtschaftliche Seite der Kriegsfinanzierung sorgsam beachtet worden. Zunächst eine Bemerkung zu der klassisch gewordenen Frage: Steuer oder Anleihe? Entsprechend der Haltung, die Theorie und Praxis zu der Frage einnahmen, ist im Weltkrieg die Anleihe in Deutschland als Mittel, dem Eigentümer die Substanz zu erhalten, bevorzugt worden. Heute stehen wir auf dem Standpunkt, daß der Krieg jedenfalls güterwirtschaftlich von der Gegenwart getragen werden muß. Die für die Kriegführung aufgewandten Güter bleiben verbraucht, und die Substanz muß erst wieder in den Jahren des Friedens erarbeitet werden. Wir erkennen diese tatsächliche Gegebenheit durch eine entsprechende Besteuerung an, und wir sind stolz darauf, daß im Gegensatz zum Weltkriege Deutschland diesmal das Land mit dem größten Anteil der steuerpolitischen Deckung der Kriegskosten ist. Es scheint nicht, als ob es England gelingen würde, einen wesentlich höheren Satz als den Weltkriegssatz zu erreichen. In Deutschland können wir dagegen bei einem Steueraufkommen von über 27 Milliarden RM im Rechnungsjahr 1940 mit einem Verhältnis von etwa halb

und halb rechnen. Dieser Erfolg ist natürlich nicht erst den Maßnahmen der Kriegsfinanzpolitik zu danken. Die insoweit bestehenden Möglichkeiten haben wir bei weitem nicht ausgenutzt. Wir haben außer den Kriegszuschlägen nur Einkommensteuer und auf den Verbrauch von Tabak, Bier, Schaumwein und Branntwein keine neuen Kriegssteuern geschaffen, ja wir haben sogar die 1939 eingeführte Mehreinkommensteuer, die uns einen Ertrag von mehreren Millionen RM gebracht hat, wieder aufgehoben.

Die 27 Milliarden RM Reichssteuern, die wir 1940 hereingebracht haben, stellen noch nicht einmal den Höhepunkt der Entwicklung dar. Für 1941 rechnen wir mit rund 30 Milliarden RM. In dieser Summe sind aber rund 5 Milliarden RM Landes- und Gemeindesteuern und 6,6 Milliarden RM Sozialversicherungsbeiträge noch nicht enthalten. Daraus möge man die außerordentliche Steuerkraft der deutschen Volkswirtschaft erkennen.

Und selbst diese hohen Summen schöpfen nicht etwa die gesamte freigewordene Kaufkraft der Einzelwirtschaften ab. Das wird durch die reibungslose Befriedigung des mit dem Krieg naturgemäß stark angestiegenen Kreditbedarfs bewiesen. Die Spareinlagen stiegen bis zum Kriegsbeginn auf 19,8 Milliarden RM. Seitdem sind sie bis Ende 1940 weiter auf 27,4 Milliarden RM angestiegen.

Die günstige Lage des Kreditmarktes wäre aber nicht zu erreichen gewesen, wenn nicht die gesamte öffentliche Verschuldung ein gesundes Verhältnis zu den ordentlichen Einnahmen der Reichsfinanzwirtschaft und zur Höhe des deutschen Volkseinkommens bewahrt hätte. Unsere Verschuldung kommt bei weitem noch nicht der Summe unseres Volkseinkommens gleich. Wir haben noch einen erheblichen Spielraum, der für die Zwecke der Kriegsfinanzierung in Anspruch genommen werden kann.

-----ooo000ooo-----

Verteiler :

W-St.O.K. Prag	Anz.	12	San.-Schule W-VT	Anz.	1
W-St.O.Verw.Prag	"	5	W-Lazarett	"	4
W- und Pol.Gericht Prag	"	1	G.u.V-Prüfstelle	"	1
W-Fürsorgeführer Prag	"	1	W-Wachb. "B.u.M" Brünn	"	25
San.-Zweiglager Prag	"	1	1./W.W.B. "Theres."	"	10
Befehlshaber d.Sicher-	"		W-T.E.Batl.III Brünn	"	30
heitspolizei	"	90	W-Abschnitt XXXIX	"	150
W-T.I.Ers.Batl.II	"	40	Bodenamt	"	3
Ers.Batl. W-"D"	"	30	Kommando Waffen-W	"	2
W-Wachbatl.	"	30	W-Führungshauptamt-	"	
			Schulungsamt	"	1
			z.d.Akten	"	11

1. VIII. 1941

Vertrauliche Information Nr. 10.  
 =====

1. Zur Lage.

"Noch ist es Boykott, morgen kann es Blockade werden", so schrieben wir in der vorigen "Information" bei Betrachtung der Fernost-Lage. Heute ist es praktisch Blockade geworden, morgen kann das Pulverfaß in die Luft gehen, muß man nun hinzufügen. Bei aller Würdigung der Mentalität des Fernen Ostens (der noch hundert Verhandlungsmöglichkeiten sieht, wenn wir die Explosion schon zu hören vermeinen), ist heute nicht zu übersehen, daß die Lage am Stillen Ozean ernst geworden ist. Amerika und England im Gefolge schreiten vom Boykott zu einer Art von Sanktion gegen Japan. Die Einfrierung der japanischen Guthaben in Amerika und England (samt Dominions) hat (abgesehen von amerikanischen Ausfuhrsperrern und -beschränkungen sowie der Kündigung des englisch-japanischen Handelsvertrages) praktisch die Stilllegung des Handels Japans mit diesen Gebieten schon allein zur Folge. Niederländisch-Indien als treuer Schlepptau-Vasall wird nicht zurückstehen. Gewiß hat Japan in Voraussicht der Dinge etwas "gestapelt", doch wenn man weiß, was für lebens- und kriegswichtige Güter Japan aus den jetzt verschlossenen Wirtschaftsräumen bezog, so muß man bezweifeln, ob das asiatische Festland da ein genügender Ersatz ist. Neben den wirtschaftlichen Sanktionen wird man von Seiten der Anglokaner auch in militärischer Hinsicht etwas "offener". Amerika respektiert die "stille Grenze" im Pazifik nicht mehr. Es hat seine Vorposten erheblich über Hawaii hinaus gegen Japan vorgeschoben. Die Philippinen sind stark aufgerüstet worden, Tschiang-Kaischek wird nach wie vor unterstützt und die versuchte Verbindung mit den Russen kann den Japanern nicht einerlei sein. Gegen das franz Indochina hegt man dunkle Pläne (die Verbindung mit Tschunking wäre ja so wünschenswert). Hier hat Japan durch den Pakt mit Indochina den ersten Gegenschlag unternommen, abgesehen von den wirtschaftlichen Gegenmaßnahmen. Es ist die Frage, wann wird Japan zum Schläge ausholen, um eine gewisse Umklammerung zu sprengen.

Die Probleme des Nahen Ostens sind im Augenblick, jedenfalls äußerlich, etwas in den Hintergrund getreten. Das A und das O ist hier natürlich für die Engländer die Verteidigung der lebenswichtigen Wasserstraße des Suez-Kanals, lebenswichtig im Augenblick in erster Linie für die Versorgung und den Nachschub der Nilarmee. Der Weg vom Mutterland führt sowieso ja nicht mehr durchs Mittelmeer. Deutsche Bomber glitten nicht zum ersten Mal über die schmale Wüstenwasserstraße. England müht sich, seine Bastionen zu beiden Seiten des Kanals zu erweitern. Transjordanien und den Irak hat man als breites Vorfeld nach Norden gewonnen. Vielleicht ist der Iran das nächste Schlachtopfer. Dann wäre eine Verbindung mit den Sowjets geschaffen und die Ölquellen von Batum nicht weit.

Im Atlantik geht die Schlacht trotz der Offensive weiter. Über und um England ist im Augenblick hauptsächlich die Luftwaffe der Träger des Kampfes. Ob Amerika über Island hinaus einen weiteren Aggressionsschritt (Azoren oder franz. Westafrika) unternimmt, bleibt abzuwarten. Im Osten bleiben die Erfolge bei hartem Kampf stetig. Infolge der blinden Selbstaufopferung der Sowjets ist ein jeweiliger Vergleich zu den vorjährigen Aktionen im Westen meistens wenig zutreffend. Die Erfolge und Leistungen unserer Truppen sind hier ungleich höher zu werten. Es ist die Frage, wie lange werden Kommissar und GPU-Mann noch die Macht über die blind-knechtischen Sowjetmassen haben? Man kann da nicht für uns zu rosig sehen. Die totale und unaufhaltsame Vernichtung muß ihren steten Weg gehen. Sie wird ihn gehen zum unsagbaren Jammer jener Menschen, die nicht mehr Mensch sind, nicht auf der Stufe des zumindest instinktbesitzenden Tieres stehen, die eben Sowjets sind, ein Typus mit Menschenantlitz, wie ihn die Welt vielleicht noch nicht sah.

## 2. Sowjetgrößen !

### Esther-Methoden im Kreml.

Nicht selten in der Geschichte haben sich Juden zur Erringung von verderblichem Einfluß und Machtstellungen der Reize schöner Frauen bedient. Das klassische Beispiel bleibt jenes aus dem Altertum, wo der Jude Mardochai seine schöne Schwester bei dem Perserkönig Xerxes anzubringen wußte und dadurch zu Einfluß gelangte was die Hinschlachtung Zehntausender arischer Perser auf dem sogenannten Purimfest im Gefolge hatte. Mit denselben Mitteln arbeiteten die Söhne Israels bei passenden Gelegenheiten bis heute hin. Gerade in der Sowjetunion lieferten sie in dieser Beziehung wieder ein Musterbeispiel.

Beginnen wir jedoch bei der Betrachtung einiger Sowjetgrößen bei der Karriere des Häuptlings. Josef Visarionovitsch Dschugaschwili heißt das "Väterchen" Stalin ja eigentlich. Am 21.12.1879 in Gori in Tiflis geboren, studierte Stalin kurze Zeit am Priesterseminar und stürzte sich dann in die Revolution. Nach 6 Jahren Zwangsarbeit arbeitete St. am Aufbau der kommunistischen Partei. Nach der Oktoberrevolution war er zunächst Chefredakteur der "Prawda" und führte dann 2 Jahre das Regime in Tiflis. 12 000 Tote und 30 000 Verschickte waren hier das Ergebnis seiner Tätigkeit. Dann kam er nach Moskau. Fast ausschließlich die von Lenin geerbten Juden waren seine Mitarbeiter. Wenn sie unbequem wurden oder auch mal erste Geige spielen wollten, brachte Väterchen mal einen Teil um. (Trotzki-Sinowjew-Kamenew-Gruppe.) Aber los wurde er sie nicht. Es wimmelte nach wie vor in den Regierungsstuben von Juden. Völlig verjudet wurden alle leitenden Stellen in der Sowjetunion, als der Stern der Kaganowitsch-Familie erst am bolschewistischen Himmel emporstieg. Seit 1932 beherrscht das Judentum den Sowjetdiktator auch persönlich. Durch die berühmte Esther-Methode, durch einen echt jüdischen Trick wurde das erreicht. Lazarus Kaganowitsch untersob dem alternden "bolschewistischen Zaren" seine 17-jährige Tochter Roisa als Keksweib, nachdem Stalins dritte Frau etwas plötzlich gestorben war.

Kaganowitsch war nun der einflußreichste Mann neben Stalin im höchsten bolschewistischen Machtkörper, im Polit-Büro. Und er nützte seine Stellung nicht schlecht.

Lazar Moisseiwitsch Kaganowitsch, ein typischer, selbstgefälliger, von seiner überragenden Wichtigkeit überzeugter intellektueller Jude, war als Sekretär des Zentral-Komitees der Partei bestrebt, für die Besetzung der wichtigsten Stellen im Staat, in der Partei, in der Gewerkschaft und in der Komintern im Laufe der Jahre fast ausnahmslos Juden heranzuziehen. Und wie nicht anders zu erwarten, begann er zunächst damit, seine vier Brüder in die höchsten Positionen hineinzubringen, so daß die fünf Juden Kaganowitsch die Spitze und zugleich die eifersüchtigen Beschützer des Judentums im Sowjetstaat überhaupt sind.

Die Kaganowitsch sorgten dafür, daß der Jude in der ganzen Sowjetunion in jeder Beziehung eine Sonderstellung einnimmt. Er ist Volkskommissar, Parteifunktionär usw., und er ist auch der einzige, der im ganzen bolschewistischen System noch eine Art Schutz genießt. Denn, und das ist am bezeichnendsten, Antisemitismus ist in der Sowjetunion bei Todesstrafe verboten.

Um sein Programm ohne Schwierigkeiten durchführen zu können, mußte Lazar vor allem darauf bedacht sein, die GPU ganz und gar unter jüdischen Einfluß zu bekommen. Daß ihm dies gelang, zeigt ein kurzer Blick auf die Liste der maßgebenden GPU.-Besetzung aus dem Jahre 1936 unter Herschel Jagoda, der selbst aus dem Getto hervorgegangen war! Leiter der besonderen Abteilung: Gei; Leiter der Wirtschaftsabteilung: Mironow; Leiter der Aislandsabteilung: Slutzkij; Leiter der Transportabteilung: Schanin; Leiter der Operativabteilung: Pauker; Leiter der Spezialabteilung: Dobroditzkij; Leiter der Antireligiösen Abteilung: Joppe; Leiter der Kriminalabteilung: Wuhl. Sämtliche Genannten sind Juden.

Wenn auch hier seit dem Jahre 1936 gewisse personelle Änderungen vorgenommen worden sind und mancher Jude inzwischen von seinem Posten verschwunden ist, wie z.B. Jagoda selbst, den Stalin erschießen ließ, so hat sich doch am jüdischen Gesicht der GPU selbst nichts geändert.

Von einer Kennzeichnung des aus der Versenkung wieder aufgetauchten Litwinow-Wallach muß man schon absehen. Das bisherige Leben dieses Bialystoker Schlächtersohnes ist ein Roman ohne Ende. Die bisherigen fünf Chefs der GPU. ("Vereinigte Politische Regierungsverwaltung") mögen hier noch kurz skizziert sein.

Gründer der GPU. oder Tscheka, wie sie früher hieß, war der häßlichere, finstere Pole Djerschinski. Ein brutaler Gewaltmensch, ein irrsinniger Fanatiker, der größte Massenmörder aller Zeiten, der Millionen "liquidierte", in den Jahren von 1917 bis 1924. Mit einem finnischen Dolch im Rücken fand man ihn eines Morgens tot am Schreibtisch.

Sein Nachfolger Menschinski wirkte wie ein dauernd im Kokainrausch befindlicher Schwerkranker. M. starb durch Gift. Sein Stellvertreter und Nachfolger Jagoda hatte dem Kremlarzt Lewin einen Wink gegeben.

Der jüdische Handlungsgehilfe Herschel Jagoda war ein Subjekt mit dunkler Vergangenheit. Von 1933-36 hat dieser Mann furchtbar gewütet. Er machte die GPU. zu einem Staat im Staate. Als er Stalin

unbequem wurde, wechselte dieser plötzlich den Henker. Jagoda empfing den Genickschuß und an seine Stelle trat Nikolai Jeschow. "Verschärft die Säuberung!" hat Stalin befohlen und Jeschow hat das in 26 Monaten in grauenhafter Weise besorgt. "Klagt einander an, denunziert euch, wenn ihr noch länger unter den Lebenden weilen wollt", so rief Jeschow. Verrückt vor Furcht, brachten die Menschen immer neue Opfer, um sich selbst zu retten. Die große Säuberung fegte alles, bis hinauf in die höchsten Sowjetstellen, hinweg. Das Grauen erreichte eine solche Höhe, daß Stalin, um sich selbst zu retten, Ende 1938 seinen bewährten Scharfrichter liquidieren mußte.

Nach Jeschow ist bis heute Stalins kaukasischer Landsmann Berija der oberste Henkersknecht in der Sowjetunion, durch Stalins letzte "Rettungsversuche" erst kürzlich mit besonderen Vollmachten ausgerüstet.

Wollte man noch einmal auf die Esther-Methoden zurückkommen, so dürfte man Molotow nicht vergessen. Auch er wurde von einer Jüdin umgarnt und heiratete die ehemalige Stellvertreterin des Volkskommissariats für die Nahrungsmittelindustrie, eine geborene Karp, die ja bekanntlich die Fäden zur amerikanischen Finanzwirtschaft gut zu spinnen wußte.

### 3. Das Völkergemisch in der UdSSR.

Das Großdeutsche Reich übertrifft der Sowjetstaat etwa dreißigmal an Umfang, aber nur um das Doppelte an Einwohnerzahl. Nach der letzten Zählung vom Januar 1939 konnten etwa 193 Millionen Menschen in diesem Staatswesen gezählt werden. Diese Zahl verliert aber viel von ihrer Schlagkraft, wenn man sich die Aufgliederung der UdSSR. nach Völkern und Nationalitäten klarmacht. Selbst die Moskauer Auswertung der Zählung von 1939 konnte es nicht wagen, die im Kerngebiet des Staates siedelnden Großrussen höher als mit 99 Mill., also 58 % der Gesamtbevölkerung, anzugeben. Ihr Anteil ist inzwischen durch die Verlagerung der Grenzen nach Westen auf knapp 50 % herabgedrückt worden, gliederte sich doch die Sowjetunion hierbei ausschließlich nichtrussische Landesteile ein. An zweiter Stelle folgen nach den Großrussen die Ukrainer mit mindestens 36 Mill. oder 18,4 % und an dritter die Weißrussen mit 8,5 Mill. oder 4,3 % der Gesamtbevölkerung. Von den übrigen 43 Nationalitäten haben einen Anteil von mehr als 1 % der Bevölkerung dann noch die Usbeken, Tataren, Kasaken, Aserbeidschaner, Grusinier, Armenier, Litauer und Juden. Die Zahl der Volksdeutschen gab die Statistik mit 1,4 Mill. oder 0,8 % an. Fast ein Drittel der neugewonnenen Bevölkerung sind Ukrainer aus dem ehemaligen polnischen Staat, aus dem ferner 3 Mill. Weißrussen hinzukamen.

Der neue Zarismus Lenins glaubte mit den Nationalitätenproblemen des von ihm in die Sowjetunion übernommenen Völkergewimmels sich auf eine andere Weise als der alte Zarismus abfinden zu können. Theoretisch erkannte er zunächst das Dasein von 47 Völkern in seinen Grenzen an. In den sieben "souveränen" Sowjetrepubliken, woraus die Sowjetunion bestand, und die ihrerseits wieder jede einzelne ein Staatenbündel waren, gab es 47 Sonderstaaten, 47 nationale Staatengebilde, 47 kulturelle Autonomien, 47 anerkannte

Muttersprachen, 47 "Kulturen" und Unkulturen: großrussische und ukrainische, transkaukasische und turkmenische, tadschikische und usbekische, tatarische, finnisch-ugrische und mongolische; turkestanische, afghanische und kaukasische; kalmückische, burjätische, kirgisische und tungusische. Ihnen allen wahrte man theoretisch ihre "völkischen Belange"....

Alle ihre "Souveränitäten" und "Autonomien" helfen den Fremdvölkern Sowjetrußlands gar nichts. Denn dieselbe Verfassung, die sie mit der einen Hand gab, nahm sie mit der anderen. Sie behielt alles, was einer formalen Souveränität erst Sinn und Inhalt geben könnte, ausschließlich der Moskauer Zentralgewalt vor: Heerwesen, Außenpolitik, Finanzen, Gesetzgebung, Volkserziehung, Budgetrecht, Bergbau, Wald- und Wasserwirtschaft, Landwirtschaft, Polizei, Verkehrswesen, Wirtschaftsplanung, alles. Für den Fall, daß doch versehentlich noch etwas für die "souveränen Rechte der Bundesrepubliken" übriggelassen sein sollte, oder um eine dekorative Bestimmung wie die über das "Recht des freien Austritts aus der Sowjetunion" unschädlich zu machen, bestimmte der entscheidende Artikel der Verfassung, der sie einfach wieder aufhob, daß dem Moskauer Zentralexekutivkomitee des Bundes das Recht zustehe, alle Beschlüsse der "souveränen" Bundesrepubliken und der "autonomen" Fremdvölker nach Willkür abzuändern oder ganz aufzuheben.

#### 4. Die Opfer sind nebensächlich.

"Weg mit der systemfeindlichen privaten Arbeit! Weg mit den Bauern, den Trägern dieser antikommunistischen Wirtschaft!" Die Lehre des Sowjetpapstes Lenin war eindeutig und unerbittlich: "Es gilt, einen Vernichtungszug gegen die Einzelbauern zu führen; alles Land muß nach unserer Doktrin in große staatlich geleitete Güter, in die Kollektiv- und Sowjetwirtschaften eingeteilt werden". Die Trabanten Lenins gingen ins Land hinaus und arbeiteten im Sinn von Moskau.

Ein Bauernaufstand nach dem anderen wurde niedergeschlagen. Das Land lag brach, kein Samenkorn kam in die Erde; in unermeßlich weiten Gebieten wuchs für lange Zeit kein Getreide. Der Hunger raste durch das ganze Land. "Wir bleiben fest", rief Lenin den Moskauer Sowjets zu. "Der Kollektivkurs wird beibehalten, bis die Bauern nachgeben", rief Lenins rechte Hand Stalin, "die Opfer sind nebensächlich; wenn ein Mann stirbt, ist es Tragik, wenn zur Erreichung unserer Ziele Millionen Menschen sterben, so ist das Weltgeschichte, und wir Sowjets sind die neuen Herren der Weltgeschichte".

Der Terror wütete mit einer Macht, von der sich ein Europäer keine rechte Vorstellung machen kann. Nach unendlichen Blutopfern begriff der russische Bauer, daß sein verzweifelter unorganisierter Ringen gegen die Maschinengewehre der Tschekisten erfolglos war, und dann stürzte er sich mit derselben Verzweiflung, mit der er sich vorher gewehrt hatte, in die Kollektive. Das ging lavinenartig schnell, und als die Bauern klein beigaben, war für die Massenflucht in die Kollektive nichts vorbereitet. Da lag das Land weiter brach; der Viehbestand sank um mehr als die Hälfte, jeder Bauer hatte einen großen Teil seines Viehes verzehrt oder

- 6 -

veräußert, denn von den Kollektiven bekam er nichts; sie enteigneten jeden Besitz ohne Entschädigung. Es war eine Tragödie, die sich im Lande der Sowjets abspielte. Die "Prawda", das Zentralorgan der Sowjets, berichtete, daß bis zum Jahre 1928 nur 2 v.H. der Wirtschaften kollektivisiert war, im Jahre 1929 waren es 3 v.H. und dann gaben die Bauern den Widerstand auf. Im Jahre 1930 waren etwa 60 v.H., nahezu 15 Millionen Bauernwirtschaften kollektivisiert. Das Elend wuchs. Dann ging die Bauernflut zurück. Die Parole war: heraus aus den Kollektiven. Mit einem Schlag ging der Anteil der Kollektivbetriebe auf 20 v.H. zurück. Das war wiederum das Signal für die Sowjets zu einem neuen Generalangriff, der mit rigorosesten Mitteln durchgeführt wurde. Der Anteil der Kollektivwirtschaften stieg rapide auf 65 v.H.; dieser Stand hielt sich etwa vier Jahre. Dann setzte die letzte Zwangswelle ein, so daß beinahe alle Bauern ihre Selbständigkeit verloren hatten. Nur die Bauernhöfe, die abseits der Verkehrsstraßen lagen, behielten ihre eigene Wirtschaft. Etwa 60 Millionen Menschen wurden von den Kollektiven erfaßt. Überall da, wo sich Absplitterungsbewegungen bemerkbar machten, hat der jüdische Volkskommissar Abraham Heister gründlich aufgeräumt. Zu dem grausamen Terror der Tscheka kam die planmäßige Plünderung des "Abtrünnigen" durch die Gesetzgebung hinzu; der Einzelbauer mußte von seinem Boden 80 bis 100 v.H. mehr abliefern als die Kollektivbauern. So wurde dem Einzelbauern der ganze Ertrag seiner Arbeit abgenommen; jede Zuwiderhandlung, jede Verzweiflungstat wurde mit furchtbaren Strafen geahndet und immer neue Bauernscharen traten als "Klassenfeinde" den Weg in die Wälder und Tundren des Nordens an, aus denen es nach dem Willen der Sowjets keine Rückkehr gibt.

Wie sieht es in der sowjetischen Wirtschaft aus? Dafür einige wenige Beispiele, die zeigen, daß das Pferd von hinten aufgezäumt, daß wirtschaftlich und sozial überhaupt nichts geleistet wurde. Wie der Segen der Kollektivierung des "befreiten Bauerntums" aussieht, zeigen folgende "Erfolge" :

Viehstand in Millionen Stück

	<u>1928</u>	<u>1935</u>	<u>1937</u>
Pferde . . . . .	32,5	15,3	etwa 14,5
Rindvieh . . . . .	70,5	49,3	" 40
Schweine . . . . .	26,0	22,6	" 17
Schafe, Ziegen . . . . .	146,7	61,1	" 55

Der Viehstand ist also um rund 50 v.H. zurückgegangen. Genau so war es beim Getreide. Vor dem Kriege entfielen auf den Kopf der Bevölkerung nach Abzug von 10 Mill. Tonnen Ausfuhr 420 kg Getreide. Im Jahre 1936/1937 waren es nur noch 250 kg, und im Winter 1932/1933, als man, um Devisen zu beschaffen, noch zusätzlich 1,8 Mill. t Getreide ausführte, verhungerten 6 Millionen Menschen.

## 5. Der deutsche Raumananspruch.

87 Millionen besitzen ein Drittel der Welt.

Volk und Raum gehören zusammen. Sie sind als Einheit die Grundfeste jeder Kultur. Völker ohne Boden und Heimat leben im Leeren; es fehlt ihnen die Gewähr der Dauer, Größe und Zukunft. Jedes Volk braucht einen seiner Größe und seinem Kulturstand entsprechenden Raum.

Deutschland aber! Jahrhundertlang lag es ohnmächtig am Boden, während sich Portugal, Spanien, Frankreich, Holland und England unter starken Zentralgewalten sammelten, während sie ihre Flotte über das Meer schickten, um neuen Siedlungs- und Wirtschaftsraum zu gewinnen. Deutschland hingegen hatte seinen "Raum" in den Sternen, im Reich der Ideale und Wahrheiten.

Die britischen Weltbeherrscher erblicken es gemäß dem Aufruf des Führers vom 10. Mai 1940 an die Soldaten der Westfront seit Jahrzehnten als ihr Ziel, "Deutschland unter allen Umständen an seiner Einigung zu verhindern, dem Reich aber jene Lebensgüter zu verweigern, die zur Erhaltung eines 80-Millionen-Volkes notwendig sind". Italien hingegen suchte man durch Überreichung einer "Wüstensammlung" (Mussolini) zu gewinnen.

Die Lage ist eindeutig: Deutschland als der volkreichste Staat Europas (90 Mill. Einwohner) neben Sowjetrußland (135 Mill. in Europa, 170 Mill. zusammen) nennt keinen Quadratmeter Kolonialboden sein eigen, während die beiden weit kleineren Staaten Großbritannien (47 Mill.) und Frankreich (42 Mill.) zusammen mehr als ein Drittel der Welt besitzen. Ohne Kolonien würde Deutschland an Volkszahl nur von China, der Sowjetunion und den Vereinigten Staaten übertroffen, würde also an vierter Stelle in der Welt stehen. Mit Kolonien jedoch schiebt sich neben Japan das Britische Reich und Frankreich ein, wodurch es auf den 7. Platz verwiesen wird.

Für Großbritannien und Frankreich bilden die Kolonien den größtenteils fremdrassischen Ausgleich für ihre mindere Volkszahl gegen Deutschland, während sie für Deutschland wahrer Lebensraum wären.

Dieses deutsche Volk wohnt auf engstem Raum zusammengedrängt. Während es der Volkszahl nach nur von sechs Staaten übertroffen wird, steht es dem Raume nach erst an 26. Stelle! Auch hierin unterscheidet es sich von den Plutokratien des Westens, die im weiten Raume aus dem vollen schöpfen können, während das deutsche Volk wie in einer Mietskaserne lebt: Eine soziale Ungerechtigkeit der Völker untereinander! Es wäre nun falsch, der deutschen Bevölkerungsdichte von 135 Menschen auf dem Quadratkilometer etwa die britische Dichte von 195 oder gar die holländische von 247 und die belgische von 274 entgegenzuhalten. Denn der Dichte Hollands und Belgiens stehen in Westdeutschland und in Sachsen noch weit größere Dichten gleich großer Gebiete gegenüber. In England ballt sich das Leben nur in einem beschränkten Raum, vor allem in der von der Arbeit des Imperiums zehrenden Zentrale, während in Schottland und in Wales sogar schon die Großstädte zurückgehen und das schottische Hochland mit teilweise nur 3 bis 8 Menschen je Quadratkilometer eine geradezu erschütternde Verödung zeigt.

Nimmt man nämlich die Bevölkerungsdichte der gesamten Reiche, dann kommen in Deutschland nach wie vor 135 Menschen auf den Quadratkilometer, im Britischen Reich aber nur 15, in Frankreich, das ohnedies nur 76 Menschen auf den Quadratkilometer zählt, mit seinen Kolonien gar nur 9, auch in Belgien nur etwas mehr als 9, in den Niederlanden 36.

Betrachtet man den Gesamtlebensraum verschiedener Länder, so entfallen auf den einzelnen Einwohner des Mutterlandes an Lebensraum: in Italien 9 ha, in den Niederlanden 24,5 ha, in Frankreich 29,7 ha, in Belgien 29,9 ha, in Portugal 31,95 ha, im Britischen Reich 84 ha und im Deutschen Reich 0,7 ha.

Frankreich kann sein eigenes Mutterland nicht mit Menschen füllen, mußte schon Millionen von Fremden hereinholen und zählt bereits leerstehende Dörfer, also "Raum ohne Volk". Auch England weist seit 1931 ebenfalls einen Wanderungsgewinn des Mutterlandes auf! Während in Kanada und im menschenleeren Australien -das selbst wieder eine kolonienbesitzende Macht ist (Mandate in der Südsee), ein Hohn auf den Lebensraum-Gedanken!- viele Millionen Menschen auf dem fruchtbarsten Ackerboden Nahrung finden könnten, blieben die Engländer selbst in der Zeit ihrer größten Arbeitslosigkeit zu Hause sitzen und ließen sich füttern.

Deutschland, das "Volk ohne Raum", mußte schon viele Millionen von Menschen in alle Welt abgeben, weil es daheim zu eng war. Nur durch die Ausfuhr von Waren statt von Menschen konnte man die Auswanderung eindämmen. Deutscher Fleiß und deutsches Blut haben -für andere Völker, vor allem für die Engländer- den Boden der Kolonialreiche bereitet. Dieses Deutschland aber, dessen Auswanderungsstrom seine Raumnot beweist, steht ohne jeden kolonialen Siedlungs- und Wirtschaftsboden da, den es den anderen, die ihn offensichtlich weniger brauchen oder denen er gar an der völkischen Kraft zehrt, erkämpfen half. Doch es kommt in der Weltgeschichte letzten Endes nicht auf die Gewinnung, sondern auf die Bewältigung des Raumes an.

## 6. Glaube in Zahlen ?

Bei der deutschen Volkszählung 1939 bekannten sich 2,75 Mill. Deutsche als "gottgläubig", 79,4 Mill. als Angehörige einer christlichen Kirche oder Sekte. Diese Zahlen bilden bei näherem Hinschauen allerdings keinen wahren Gradmesser wirklicher Frömmigkeit. Auf der einen wie auf der anderen Seite mag das Wort "Listengläubige" zu einem gewissen Teil seine Berechtigung haben. Daß das zumindest für die christliche Kirche zutrifft, bestätigt die christliche Halbmonatszeitschrift "Junge Kirche" selbst, wenn sie schreibt, daß die Einsegnung der jungen Ehen in manchen Gemeinden, besonders in den Städten z.T. fast nur die Hälfte der Eheschließungen erreicht. Ein gläubiger Christ der Kirche läßt seine Ehe segnen. Also hier einmal 50 ab, kann man sagen. Würde man die Zahl des Kirchenbesuchs sprechen lassen, so würde sich das Bild der Statistik wieder wesentlich verändern. Millionen und Abermillionen müßte man als Listenchristen ansprechen. Die inneren Zusammenhänge dieser Erscheinungen mag man bei Gustav Frenssen in "Der Glaube der Nordmark" nachlesen. Betrachtet man noch die Zahl

der Abendmahlsgäste -diese Zahl gibt doch eigentlich erst die innere Haltung zum Christenglauben wieder-, so schrumpfen die Zahlen in noch größerem Umfange. Andererseits wollen wir nicht übersehen, daß etliche Volksgenossen auch die Kirchensteuer in die Reihen der Gottgläubigen trieb.

#### Der Kirchenaustritt des Frontsoldaten.

In der "Deutschen Justiz" vom 16.2.1940 machte das Reichsjustizministerium grundlegende Ausführungen zur Frage des Kirchenaustritts von Frontsoldaten. Danach können nach Art. 1, § 1, Abs.2 des Gesetzes über die freiwillige Gerichtsbarkeit in der Wehrmacht Unterschriften der im mobilen Verhältnis befindlichen Personen auch von den militärischen Disziplinarvorgesetzten oder den vorgesetzten Beamten beglaubigt werden. Danach ist die Beglaubigung von Kirchenaustritten für Soldaten im mobilen Verhältnis nicht mehr durch das Amtsgericht bzw. durch das Standesamt nötig; diese kann nunmehr auch (als Beispiel) durch den Kompaniechef ausgestellt werden.

#### 7. Was ist eine Bruttoregistertonne ?

Täglich fast lesen und hören wir über die Versenkung von Schiffen mit soundsoviel Bruttoregistertonnen (BRT.). Jeder weiß, daß die Tonne ein Maß für die Größe eines Schiffes ist, kann mit dieser Kenntnis aber doch wenig anfangen, wenn er hört, daß ein Frachter von 10 000 BRT. z.B. eine Ladung von 14 000 Tonnen beförderte.

Grundsätzlich sei zunächst geklärt, daß ein Kriegsschiff nach Gewichtstonnen, ein Handelsschiff nach Raumtonnen gemessen wird. Wir wissen, daß eine Gewichtstonne 1 000 kg beträgt. Ein Kriegsschiff von 35 000 t wiegt also 35 Millionen kg. Nebenbei bemerkt, stellt man dieses Gewicht fest, indem man die Wassermenge, die das Schiff verdrängt, nach Kubikmetern mißt. Das Gewicht dieser Wassermenge ist gleich dem Gewicht des Schiffes. In destilliertem Wasser ist ein cbm Wasser gleich 1 000 kg (1 t). Da Meerwasser nicht destilliert ist, muß hier natürlich die cbm mit dem spezifischen Gewicht des Meerwassers multiplizieren.

Bei Handelsschiffen ist die Maßeinheit für die Raumtonne die Registertonne. Sie beträgt 100 englische Kubikfuß oder, nach dem Dezimalsystem, 2,83 Kubikmeter. Der gesamte Hohlraum des Schiffes wird mathematisch genau vermessen und dabei die Anzahl der vorhandenen Registertonnen (Bruttoregistertonnen) festgestellt. Registertonne nennt man dieses Maß, weil alle Handelsschiffe in einem Register verzeichnet sind.

Die Nettoregistertonne (NRT.) ergibt sich folgendermaßen. Jene Schiffsräume, die zur Unterbringung von Warenladungen nicht benutzt werden können. (Räume für Proviant, Brennstoff, Wasserballast sowie für die Mannschaft), werden von der Brutto-Tonnage abgezogen, wodurch sich die Nettoregistertonnage, der reine Laderaum eines Schiffes, ergibt.

Die Tragfähigkeit eines Schiffes ist das in Tonnen zu 1 000 kg ausgedrückte Gewicht an Ladung, das ein Schiff bei normaler Wasserlinie an Bord hat. Die Ladefähigkeit wird gleichfalls

- 10 -

in Gewichtstonnen ausgedrückt. Man erhält sie, indem man von der Tragfähigkeit das Gewicht der Schiffsausrüstung (Proviant, Brennstoff usw.) abzieht. Im allgemeinen kann die Ladefähigkeit eines reinen Handelsschiffes mit etwa 140 v.H. der Brutto-Tonnage angenommen werden. Es gestattet sich also eine Umwandlung der Raumtonne in die geläufigere Gewichtstonne. Ein Dampfer von 5000 BRT. führt also eine Ladung von 7 000 t Gewicht mit sich. Nehmen wir an, der Dampfer hätte Kohlen geladen, so würde die Menge der verfrachteten Kohle auf 15 $\frac{1}{2}$  Güterzüge zu je 30 Waggons weiterbefördert werden müssen. Damit dürfte man eine anschaulichere Vorstellung von der Bedeutung haben, die die Versenkung z.B. eines 5 000 BRT-Frachters hat.

-----ooo000ooo-----

## Verteiler :

W-St.O.K. Prag	Anz. 12	Gestapo	Anz. 25
W-St.O.Verw. Prag	" 5	Kripo	" 35
W- und Pol.Gericht Prag	" 1	W-Lazarett	" 4
W-Fürsorgeführer Prag	" 1	G.u.V-Prüfstelle	" 1
San.-Zweiglager Prag	" 1	W-Wachbatl. "B.u.M."Brünn	" 25
W-T.I.Ers.Batl.II	" 40	1./W-Batl. "Theres.	" 10
Ers.Batl. W-"D"	" 30	W-T.E.Batl.III Brünn	" 30
W-Wachbatl.	" 30	W-Abschnitt XXXIX	" 150
San.-Schule W-VT	" 1	Bodenamt	" 3
Sicherheitsdienst	" 25	z.d. Akten	" 11
	<u>Anz. 146</u>		<u>Anz. 294</u>

W-Standortkommandantur, Abt. VI  
 P r a g I., Nürnbergerstraße 27.

Vertrauliche Information Nr. 9.

1. In „Sowjetparadies“.

Potemkin würde vor Neid erblassen !

Ja, es wird immer so viel geredet von den Potemkinschen Dörfern. Aber was war das schon, was dieser Günstling der zweiten Katharina sich da seinerzeit mit ein paar halbfertigen Häusern oder Atrappen in Südrußland leistete? Ein Scherz gegen die Lug- und Trugbilder, die der Bolschewismus in Rußland schuf und in aller Welt als große Errungenschaften im "Sowjetparadies" propagierte.

Die bestialischen Greuelthaten, die in Lemberg, Dubno und vielen anderen Ortschaften der Ukraine, besonders vor dem Einmarsch deutscher Truppen begangen wurden, haben die Weltöffentlichkeit auf ein entsetzliches Kapitel menschlicher Entartung gelenkt. Gleichzeitig überschreiten jetzt deutsche Soldaten die Schwelle zu jenem Bereich, der in der Moskauer Propaganda als "Sowjetparadies" bezeichnet wurde. Es kann keinen krasserem Widerspruch als den zwischen den Moskauer Behauptungen und der furchtbaren Wirklichkeit geben. Heute lernen Deutschlands Soldaten diese furchtbare Hölle kennen und das Trugbild wird endgültig zerstört, das Moskau in aller Welt propagierte.

Die Sowjets haben seit zwei Jahrzehnten großes Gewicht darauf gelegt, die Wahrheit über die Lage der Bevölkerung in der Union zu verhüllen. Reisende aus anderen Ländern bekamen nur Schauobjekte, eben Potemkinsche Dörfer, zu sehen, mit denen die Sowjetbehörden den Eindruck erwecken wollten, als ob ihr System Gipfelleistungen auf wirtschaftlichem und sozialem Gebiete hervorgebracht habe. Aber wir wissen nicht erst heute, wie der Hase lief in der Sowjetunion. Trotz aller Abschließung der Grenzen, drang die Wahrheit durch. Wieviel deutsche Kommunisten, die bei der Machtübernahme nach Rußland in Sicherheit gebracht wurden, kehrten freiwillig zurück, um lieber in einem deutschen Gefängnis zu sitzen, als in der Sowjetunion freie Arbeiter zu sein.

Tamara Solonewitsch erzählt.

Solonewitsch ist der Mann, der in diesen Tagen die weltenwendenden Ereignisse im Osten im "Angriff" mit einer Reihe von Artikeln begleitet. Iwan Solonewitsch, einer der besten Kenner Rußlands und der Sowjetpraxis, gelang es 1934, beim dritten Fluchtversuch, die Sowjethölle hinter sich zu lassen. Seine Frau Tamara war jahrelang bei den Bolschewiken als Dolmetscherin tätig. Bei auswärtigen Delegationen, die zur Besichtigung der "Errungenschaften" der Sowjetunion eingeladen waren, arbeitete sie. Wie man diesen Arbeitern

aus allen Ländern der Welt, die gewöhnlich zu den Mai- und Oktoberfeiern kamen, Sand in die Augen streute, sie wie Marionetten am Band nur zu gewissen Punkten in Rußland hüpfen und am Ende sogar noch Resolutionen schreiben ließ, worin die in Augenschein genommenen "Errungenschaften" der Sowjets als solche bestätigt wurden, von all diesen Dingen weiß die Solonewitsch zu erzählen.

Zwei Arten von Ausländern wurden besonders gern in die UdSSR hineingelassen oder sogar eingeladen. Das waren einmal Schriftsteller, Gelehrte, Professoren, Politiker und bekannte Journalisten. Sie kamen auf besondere Einladung, wie seinerzeit z.B. Bernhard Shaw. Sie wurden von einer besonderen Abteilung, der "Woks", geführt und versorgt. Zum zweiten waren es dann die Arbeiterdelegationen, die von der Gewerkschaftsinternationale betreut wurden. Vom Augenblick ihres Grenzübertritts ab waren die Delegierten Gäste der Sowjetregierung, erhielten alle Fahrkarten, wurden im Überfluß verpflegt, mit Kognaks und Likören traktiert und erhielten sogar Geschenke. Man zeigte ihnen nur das, was man für richtig hielt, und nach der Rückkehr in ihre Heimat mußten sie in Arbeiterversammlungen Vorträge halten und die "Wahrheit über die Sowjetunion" erzählen. Ihre Adressen und Charakteristiken blieben für alle Zeiten in den Archiven der Komintern und wurden, je nach Bedarf, so oder so ausgenutzt.

Tamara Solonewitsch schreibt wörtlich: "Gewöhnlich führt die Marschroute der Arbeiterdelegationen über die großen Zentren Leningrad, Moskau, Charkow, und dann bringen sie die Bolschewiken, um ihnen am Schluß einen möglichst guten Eindruck zu verschaffen, entweder in die Krim oder in die Badeorte des Kaukasus, oder, in ganz besonders wichtigen Fällen, an die Küste des Schwarzen Meeres. Alle Arbeiterzentren werden sorgfältig umgangen, die Riesenbetriebe in Dneprostroi tausend km weit. Die Hauptsache war, daß die wenig wie möglich mit dem wirklichen Sowjetleben in Berührung kamen, daß sie möglichst wenig richtige Arbeiter und Bauern zu sehen bekamen. Dafür bekamen sie möglichst viel schöne Natur zu sehen. Dabei vergaßen dann die Delegierten ganz, daß der Kaukasus und die Krim schon vor den Bolschewiken vorhanden waren. Diese benutzten sie, um damit wie mit eigenen Errungenschaften zu prahlen.

Wein und Sekt ist in Massen geflossen bei den zahllosen Banketts zu Ehren einer solchen Delegation, wenn sie sich auf Rußlandfahrt befand. Überall Reden und Empfänge mit der "abgerichteten" Arbeitermasse als dekorativem Hintergrund. Erfuhr ein Delegierter zufällig einmal, daß der russische Arbeiter nur höchstens die Hälfte seines Lohnes bekam, begegnete ihm bei der Besichtigung eines Bergwerkes Frauen unter Tag oder rechnete ihm ein Zigarrenhändler seinen Dollar oder sein Pfund 5-mal so hoch, als die Sowjetstellen es taten, dann waren die Begleitpersonen, in deren Händen die "Bearbeitung" der Delegierten lag, schnell zur Stelle und "klärten auf". Als ein paar Pariserinnen eine Fabrik besichtigten, da fragten sie die Mädels und Frauen, die dort arbeiteten, ob sie nun auch auf der Universität und auf Kursen studierten, wie es in Frankreich verkündet werde? Die Russinnen hatten davon noch nichts bemerkt. Als eine Amerikanerin sich einmal überzeugen wollte, ob die Waren in Rußland wirklich knapp seien, da führte man sie in die staatliche Verkaufsstelle für Ausländer, wo Überfluß herrschte, während in den anderen Läden die Verkäufer nur leere Pappkartons anbieten konnten. Aber die Lady hat in der Welt sicherlich ihre Pflicht erfüllt. Als eine Australierin einmal ein Moskauer Gefängnis sehen wollte, wurde sie bei dem Besuch von einem Gefangenen

angesprochen, der ihr einen rührseligen Roman erzählte und sie bat, seiner alten Mutter zu schreiben, daß sie beruhigt sein könnte, denn er habe es gut. Natürlich war es ein gestellter Mensch. So ging es in allen Dingen. Und eines durfte man den Juden, die ja alle diese Abteilungen und Kommissionen führten, nicht absprechen, sie führten ausgezeichnet Regie. Nicht nur Arbeiter fielen auf ihren Zauber herein, sondern sogar ein Bernhad Shaw, ein Herriot und andere.

#### Blutige „Errungenschaften“.

Rund 11 600 000 Menschen sind seit Beginn des bolschewistischen Regimes bis 1937 von der GPU. ermordet worden, wie Force Amate, das Organ der italienischen Wehrmacht, in einer Übersicht über die vom Bolschewismus in Rußland begangenen Verbrechen feststellt.

Folgende Erschießungen wurden in dieser Zeit ausgeführt: Die Zarenfamilie, 50 Bischöfe, 4860 Priester, 7824 Lehrer und Professoren, 8920 Ärzte, 65 000 Polizeibeamte, 75 490 Offiziere, 180 600 Beamte, 360 000 Soldaten, 420 000 Intellektuelle, 48 000 Landgendarme, 892 000 Arbeiter und 9 600 000 Bauern. Außerdem starben in dieser Zeit an Ruhr weitere 25 Millionen Menschen. In den Konzentrationslagern sollen sich 1937 noch rund 6,5 Millionen Menschen beiderlei Geschlechts befunden haben.

#### Sowjetjustiz - grausames Theater !

Was heißt schon Justiz in den UdSSR? Blutige und willkürliche Henkerei wird geleistet. Ohne Verhandlung, ohne Urteil besorgt die GPU. diese Arbeit. Daß es dabei mit der nötigen Grausamkeit zugeht, dafür sorgt "Väterchens" erster Henkersknecht, der Häuptling der GPU., Jud Leo Berija schon.

Furchtbar ist die ständige Angst, in die die GPU. jahraus, jahrein jeden der 170 Millionen Bewohner der Sowjetunion durch ihre völlige Willkür und Unberechenbarkeit versetzt hat: Auch davon muß jetzt gesprochen werden, daß kein Mensch dieses riesigen Landes, und habe er das reinste Gewissen, auch nur einen Tag seines Lebens ohne das allgegenwärtige Bewußtsein verbracht hat: vielleicht holen sie dich heute, vielleicht verschwindest du morgen - für nichts und wieder nichts, aus Gründen der "Staatsräson" des Dutzends im Kreml. Darauf muß die Kulturwelt heute aufmerksam gemacht werden, daß es eine Großmacht gibt - verbündet mit Großbritannien und Roosevelt-Amerika -, die ihre Staatsbürger ständig damit in Schach hält, daß sie Familienangehörige skrupellos als Geiseln benutzt, Massenterror in schlimmster Form ausübt.

Die öffentliche Seite der Sowjetjustiz spielt diesem ständigen stillen Terror gegenüber nur eine kleinere Rolle. Vor ein förmliches Gericht kommt ein Sowjetbürger überhaupt nur, wenn der "Staat", d.h. der alleinherrschende Klüngel im Kreml, sich einen propagandistischen Nutzen davon verspricht. Sämtliche öffentlichen Prozesse der Sowjetunion sind Schauprozesse, sind Theaterveranstaltungen nach einem vorher genau ausgearbeiteten "Drehbuch".

Öffentliche Sowjetprozesse hatten stets einen ganz bestimmten Zweck. Entweder galt es, prominente bolschewistische Agenten zu retten, die der ausländischen Justiz in die Hand gefallen waren.

Zu dieser Gattung gehörte der Prozeß gegen drei deutsche Studenten im Sommer 1925, die lediglich deshalb verhaftet und zum Tode verurteilt wurden, damit sie hinterher der damaligen Reichsregierung als Austauschobjekte für den vom Reichsgericht in Leipzig zum Tode verurteilten GPU.-Mörder Skoblewski angeboten werden konnten. Oder es galt eine fremdländische Regierung zu ärgern, mit deren Haltung die Sowjetregierung nicht einverstanden war.

Dann kommt die große Gruppe jener Prozesse, die den einzigen Zweck haben, Sündenböcke für das Versagen der bolschewistischen Wirtschaftsmethoden zu finden. Diese Art von Prozessen sind im Ausland unter dem Schlagwort "Schädlingsprozesse" bekannt geworden. Die letzte und größte Gruppe von Prozessen aber ist die, die der Ausrottung und öffentlichen Diffamierung aller wirklichen oder mutmaßlichen oder auch nur möglichen Gegner Stalins galten.

## 2. Der Kampf am „Stillen Ozean“.

### Wirtschaftsraum Großasien.

Eine rund hundertjährige Vorherrschaft der angelsächsischen kapitalistischen Mächte im Fernen Osten soll heute abgelöst werden. Diese Vorherrschaft stand auf der Schwäche, auf dem Zusammenbruch Chinas, einst des mächtigsten Reiches der Erde, und sie wird heute angefochten von dem inzwischen zur Großmacht aufgestiegenen Japan, das sich zum Träger und Vorkämpfer der Idee macht, daß Ostasien nur den Ostasiaten gehört.

Der Augenblick scheint insofern günstig, die Zeit erfüllt, als die führende angelsächsische Macht in einen Kampf auf Tod und Leben verwickelt ist und zwei andere Kolonialmächte des Fernen Ostens bereits zusammenbrachen: Frankreich und die Niederlande. Dadurch gerät das gesamte überkommene Gefüge im Fernen Osten ins Wanken. Siam hat sich in einer ähnlichen nationalen Erneuerung wie Japan zu Thailand gewandelt und erhebt Ansprüche auf Französisch-Indochina. Das ganze Hinterindische Gebiet gehörte früher zu dem zauberhaften Reiche Khmer, dessen Tempelruinen wir heute noch in den Urwäldern bewundern; aber es gehörte auch bis ins 17. und 18. Jahrhundert zu dem Kolonialreich Chinas unter der Ming- und Mandschu-Dynastie, zur Zeit seiner größten, nationalen Machtentfaltung. Damals erstreckten sich die wirtschaftlichen Interessen Chinas sogar bis nach Java, Sumatra und an die indische Ostküste. Es ist auch daher verständlich, wenn heute, unter japanischer Führung, wieder der Gedanke auftaucht, daß dieser ganze Raum eine wirtschaftliche Einheit bilden soll: der großostasiatische Raum, wie er im Dreimächte-Pakt bezeichnet wurde.

Tatsächlich hat die Natur gerade jenes Gebiet mit allen Gütern und Schätzen der Erde gesegnet, auf denen heute die angelsächsischen Mächte und die von ihnen abhängigen Gebilde mit zäher Verbissenheit die Hand zu halten versuchen. Der Kautschuk und das Zinn von hier haben fast Weltmonopol, es fließen reine Ölquellen, die Möglichkeit zur Baumwollgewinnung ist sehr groß, es finden sich seltene Erze wie Wolfram und Antimon, Genußmittel wie Tabak, Tee und Kaffee wachsen reichlich, ganz zu schweigen von den Gewürzen, die jene Gegend in der Welt erst berühmt gemacht haben; der ganze Raum versorgt sich selbst mit Reis, Zucker und Ölpflanzen. Aber - zum großen Teil handelt es sich erst um noch unerschlossene Möglichkeiten der Zukunft, besonders in Nordchina und

Mandschukuo, zum größeren Teil aber handelt es sich um Schätze, welche die angelsächsischen Mächte fest in ihrer Hand halten.

#### Was Japan braucht.

Japan allein ist von Natur aus nicht reich gesegnet mit Rohstoffen und Nahrungsmitteln; es ernährte sich von jeher durch intensivste Bodenkultur an den Küstenrändern und aus dem reichen Segen des Meeres. Bekannt ist, daß die Bevölkerungszahl in der Tokugawa-Zeit, bis zur eigentlichen Erschließung, künstlich niedrig gehalten wurde, und erst dann setzte jene stürmische Vermehrung ein, die Japan in die Großmächte einreichte. Aber wirtschaftlich konnte es sich in dieser Zeit der Hochblüte des freien Welthandels nur halten durch den Ausbau einer weltwirtschaftlichen Monokultur, nämlich der Rohseide, und nach dem Weltkrieg noch durch eine gewaltige industrielle Expansion und durch die Eroberung der um den gesamten Stillen Ozean liegenden verschiedensten Absatzmärkte für den japanischen Export. Die Vereinigten Staaten nahmen vier Fünftel des gesamten japanischen Rohseidenexportes auf, der Rest ging meist in Gebiete des britischen Weltreiches. Japanische Industriewaren gingen zunächst nach China und verdrängten dort die seit Jahrzehnten eingewöhnten angelsächsischen Erzeugnisse, dann eroberten sie Indien, Südamerika und Australien und drangen selbst in das geheiligte amerikanische Gebiet der Philippinen ein.

Mit diesem bedeutenden Export, der sich immer mehr steigerte, verschaffte sich Japan die notwendigen Rohstoffe für seine Lebensführung und den weiteren Ausbau seiner Industrie, und als der Konflikt in China ausgebrochen war, auch für seine Rüstungen und Kriegführung. Nordamerika lieferte vor allem Baumwolle, Schrott, Kupfer und Benzin; Australien lieferte Wolle und Häute; Niederländisch- und Hinter-Indien lieferten Kautschuk, Zinn, Zucker und Rohöl. Dazu kam die Ergänzung der japanischen Fischversorgung durch das Abkommen mit Rußland über die Fischerei an den Küsten Sachalins und Kamtschatkas.

Damit hatte sich Japan zwar seine Versorgung gesichert, aber es hatte sich die angelsächsischen Mächte dennoch wirtschaftlich zum Feind gemacht.

Als der europäische Krieg ausbrach, verhielt sich Amerika zunächst noch verhältnismäßig passiv. Es begnügte sich lediglich damit, den seit Jahrzehnten bestehenden amerikanisch-japanischen Handelsvertrag zum Januar 1940 aufzukündigen. Um so tätiger zeigte sich England. Es veranlaßte alle seine Empire-Mitglieder am Stillen Ozean zu einer stärksten Einschränkung, ja praktisch Sperre der Einfuhr aus Japan. Indien mußte seine Einfuhrzölle um 20 v.H. erhöhen, Australien ließ große Einfuhrbeschränkungen ab Januar 1941 wirksam werden, und Niederländisch-Indien führte das Lizenz-System für viele japanische Einfuhrwaren ein. Das sah also alles schon stark nach wirtschaftlichem Boykott aus. Dazu kam der von britischer Seite entfesselte Währungskrieg zwischen Yen und Yuan in Nordchina, der nachher zu einem Kampf zwischen Pfund und Yen artete. England ließ also auch hier vor allem seine goldenen Kugeln spielen.

Japan ging unterdessen stur auf sein Ziel in China los. Es gelang ihm, die Engländer aus Tientsin zu vertreiben, die angelsächsischen Kapitalmächte auch aus dem Jangtse-Tal und zum Teil aus Südchina herauszudrängen und endlich die Schließung der Burma-Straße, des

Hauptzufahrweges der Tschungking-Regierung, zu erzwingen. Jetzt war es Zeit für Nordamerika, auf den Plan zu treten. Demonstrativ gewährte es zwei größere Dollar-Anleihen an Tschiangkaischek, nicht ohne allerdings damit ein einträgliches Geschäft zu verbinden wie den großen Vorratsankauf von Wolfram, Antimon und Holzöl - alles südostasiatische Spezialerzeugnisse.

Nun wurde die Frage des Wirtschaftskrieges gegen Japan immer akuter, nun sollten die Vereinigten Staaten in die Front des eigentlichen Boykotts, ja der Blockade eingereiht werden. Die wirtschaftliche Verbindung zwischen den beiden Mächten war, wie bereits angedeutet, im wesentlichen aus Textilfäden geknüpft. Japan lieferte Rohseide, und Nordamerika dafür Baumwolle. Mit dem Fortfall des europäischen Absatzmarktes gewann Japan sogar eine erhöhte Bedeutung als Baumwollabnehmer, von 1 bis 1 1/2 Millionen Ballen jährlich, aber auch hier wurden die Interessen der amerikanischen Baumwollfarmer rücksichtslos aufgeopfert und die japanische Rohseideneinfuhr einfach abgedrosselt.

Dann ging Amerika noch weiter und verbot die Ausfuhr von Schrott und Eisenhalbzeug, ferner von hochgradigem Benzin nach Japan. Es waren alles lebenswichtige Päden, die da abgeschnitten wurden; dazu kam die Einführung eines Lizenzsystems für die Ausfuhr von Schlenleder, Jute, Schellack, Borax, Glycerin, Pflanzenöl. Aber den amerikanischen Wirtschaftsstrategen ging das noch nicht weit genug, und sie erstrebten ein vollständiges Embargo für die Ausfuhr nach Japan.

#### Das Ende der Seide.

Japan erkennt wohl die Gefahren und sucht sich durch weitsichtige Maßnahmen dagegen zu schützen. Es hat verstanden, seine Baumwollbezüge nach Südamerika umzulagern, ein Teil soll durch Erweiterung des Anbaus in China wettgemacht werden, und schließlich hofft man immer noch auf Indien. Mit Niederländisch-Indien, das jetzt merkwürdig zwischen den Mächten in der Luft hängt, hat Japan umfangreiche Rohöl-Lieferungsverträge abgeschlossen. Australien hat freilich seinen lebenswichtigen Wollexport nach Japan den Interessen Englands aufgeopfert. Dafür hat jetzt Amerika 750 000 Ballen australischer Wolle eingelagert. Aber das dürfte nicht ausreichen, Australien wirtschaftlich zu entlasten, ebensowenig wie Südamerika und Niederländisch-Indien. Alle diese Länder sind auf wirtschaftliche Zusammenarbeit mit Japan und dem ostasiatischen Raum angewiesen.

Andererseits hat Japan die Möglichkeit, die Wirtschaftswege aus dem Fernen Osten, also wichtige Zufahrtswege für Nordamerika zu unterbrechen oder ganz abzuschneiden. Das wird in Nordamerika wohl übersehen, und deswegen erfolgte nicht nur der Ankauf der australischen Wolle, der Wolfram- und Antimonerze in China und Indochina, sondern deswegen machten sich gerade auch in den vergangenen Tagen der politischen Hochspannung starke Vorratskäufe der Vereinigten Staaten und Preissteigerungen für Zinn, Kautschuk, Zucker und Rohseide bemerkbar. Denn obwohl man Zucker aus Kuba hat, braucht man einige Ergänzungen aus Java, und wenn man auch auf reinseidene Strümpfe verzichtet, braucht man doch Rohseide für Fallschirme und Fesselballons.

Für Japan bedeutet freilich diese ganze Strukturwandlung den schwerwiegenden Entschluß, seine eigene Rohseidenkultur einzuschränken.

Die Anbauflächen der Maulbeerkulturen sollen um 30 000 auf 500000 ha verringert werden, der Hektarertrag wird auf 600 kg Kokons festgelegt, so daß die gesamte Rohseidenenernte von 350 Millionen kg (1940) auf höchstens 300 Millionen kg zurückgehen wird. Früher nahm Amerika allein etwa 210 Millionen kg auf, die zunehmend fortfallen.

Der Kampf ist entbrannt - als Wirtschaftskampf vorerst. Roosevelt bemüht sich krampfhaft, Südamerika in seine Hand und damit in seine Boykottfront zu bekommen. Noch ist es Boykott, morgen kann es Blockade werden, kann das aufgestapelte Pulver losgehen.

Jüdische Solidarität, machtpolitische Expansionsgier, sie werden USA. ziemlich sicher bald die Waffen in die Hand drücken. Ein wenig waren Herrn Roosevelt ja durch die innenpolitische Konstellation die Hände gebunden. Die Island-Aktion zeigt aber, daß man drüber jetzt forscher ins Zeug gehen will. Ob der USA.-Janus sein Gewicht nun auf den Atlantik oder auf den Stillen Ozean wirft, bleibt abzuwarten. Solange England lebt, dürfte es als vordringliches Problem betrachtet werden gegenüber Fernost. Zwei Fronten zugleich dürfte sich USA. kaum erlauben.

#### Zeitenlos, Geschichtslos . . . .

Anerkennung der Nanking-Regierung durch die Achsenmächte! Eine Sekundantenleistung unsererseits an Japan auf seinem schweren Wege in China. Sein Kampf geht ja nicht nur gegen angelsächsische Mächtschaften und gegen Tschungking, sein Kampf muß um die Mobilisierung der Chinesen aus ihrer geschichtslosen Passivität gehen. Ein kleiner bezeichnender Ausschnitt aus Michaels "Roman einer Weltreise" mag hier illustrierend wirken :

"Noch immer lebt die Masse des chinesischen Volkes in dieser dumpfen Triebhaftigkeit. Zwei Hände, zwei Füße und ein Herz, was braucht das Leben mehr? Sie lachen und lieben, sie schlafen und essen. Nur von den Küsten her ist mit den Fremden ein Miston gekommen. Viele Maschinen und vor allem die kleinste, die entscheidendste, die Uhr. Denn sie verändert die Gedanken an die Zeit. Sie zwingt, den Urstoff Zeit zu messen, den zu messen sich doch eigentlich gar nicht lohnt. So könnte die Bewegung der Millionen von den Küsten fort ins Innere des Landes triebhaft wie eine Flucht erscheinen, aus der meßbaren Zeit zurück in die Zeitlosigkeit. Als wenn ein tiefer Instinkt den Massen sagte: dort werdet ihr wieder geborgen sein, auch wenn ihr hungern müßt! Denn ihr habt alles, wenn ihr Zeit habt.

Geschichtslos wie in den Tagen des Konfuzius wogte die Masse der Menschen an den Ufern, über das Wasser. Und doch hat diese selbe Masse große Geschichte durch die Jahrhunderte getragen. Nicht in heroischer Aktivität, wie Europa es von seinen Menschen fordert, sondern durch ihr bloßes Dasein, durch die Unvergänglichkeit der völkischen Substanz, durch die Unangreifbarkeit ihrer menschlichen Werte, die sich in der Zusammenballung von Hunderten von Millionen in dem Riesenraum selbst zu schützen schienen. Denn manchmal ist das, was uns die Geschichte als heldenhaft rühmt, nichts weiter als der namenlose, vielleicht sogar unbewußte Mut, nicht unterzugehen, dazubleiben, auszuharren, bis das feindliche Unwetter sich verzogen hat. Wie aber, wenn diese Masse, die doch kaum noch Volk genannt werden kann, die schon Menschheit heißen müßte durch die Fülle ihrer Charaktere, ihrer Sprachen und Sitten,

wenn diese Masse einmal zum vollen sozialen und politischen Bewußtsein erwachte? Sind die Japaner gekommen, dieses Bewußtsein zu wecken und damit den ganzen Fernen Osten aus der Dämmerung der Geschichtslosigkeit in das volle Licht der Geschichte zu heben? Sicher ist ihr Krieg von den Küsten her eine Kraft in dieser Richtung, ein Schritt auf dem Weg. Aber immer noch bleiben Ziel und Ende dieses Weges unabsehbar, weil die notwendigen Vorstellungen unsere politische Phantasie gewaltig übersteigen. Man kann nur ahnen, daß in diesem China eine der großen Kraftreserven der Geschichte liegt. Millionen, die leiden können und sich unbewußt aufsparen für die Befehle, die die Zukunft an sie stellen mag."

#### Soldaten des Tenno.

Zeigte der vorige Ausschnitt die Schwere der Aufgabe in China, so mag auch ein kurzes Bild aufgezeichnet sein von jenen, die sie lösen werden :

"Das japanische Heer, der junge Offizier vor allem, hat den chinesischen Krieg gewollt, nachdem er ausgebrochen war. Die Politiker suchten ihn vielleicht zu verderben, die Soldaten aber hielten darüber Wacht, daß ihnen der Sinn des Krieges nicht durch Taktik verfälscht wurde. Der soziale Druck der Millionen Söhne von armen Reisbauern ist ein scharfer Motor für die japanische Staatsführung, wenn sie es vermeiden will, daß die verhaltene Leidenschaft der bäuerlichen Jugend immer wieder explodiert gegen das Regime der Alten. Noch vor Jahren bestimmte das japanische Kabinett das Gewicht der Siebzigjährigen. Ein Sechzigjähriger konnte schon eine auffallende Erscheinung im Kreis der Minister sein. Dieses Übergewicht der Greise ist ausgeräumt. Mehrfach hat im Lauf der letzten Jahrzehnte die Jugend mit Dolch und Revolver in den Gang der politischen Entschlüsse eingegriffen. Die japanische Politik ist unter dem Antrieb der Soldaten und Bauern jünger geworden. Das Heer hat nicht zugelassen, daß der chinesische Konflikt ohne die letzten Sicherungen liquidiert wurde. Denn die Jugend will Raum und Aufgaben. Japan ist schön, aber eng. Auf schmalen Küstenrändern bergiger Inseln wohnen 60 Millionen Menschen. Oft ist nicht zu erkennen, wo die eine Stadt endet und die nächste beginnt. Die Bauern schaffen den Reis, die Fischer ernten den Fisch. Das ist das einfache Leben der Masse. Aber das Volk wächst. Es sprengt die Küsten, die seine Grenzen sind. So sind die jungen Bauern als Siedler nach Korea gegangen, in die Mandchurei. Die Pflicht rief sie nach Norden, aber das Herz zog sie nach Süden. Und wenn die jungen bäuerlichen Offiziere von dem Schlagwort der Neuordnung Ostasiens reden, dann wissen sie, was sie darunter verstehen. Freiheit zum Atmen, Raum zum Schaffen und einen Inhalt für die Zukunft vieler Generationen. Dafür lohnt es sich zu fallen. Dafür tragen die Mütter die Urnen heim mit dem kümmerlichen Rest ihrer Liebe."

#### 3. Zahlen über die Wehrmacht der USA.

Wirksam werden in evtl. Konflikten kann USA. zur Hauptsache nur durch seine Flotte. Ihrer Stärke ist daher die größte Aufmerksamkeit zu widmen. Ein Vergleich mit der Stärke der japanischen Flotte (s. Inform. Nr. 8) ist interessant, besonders im Hinblick darauf, daß USA. den Blick auf zwei Ozeane zu richten hat.

41-1

#### 4. Gäste im Deutschen Reich.

Für den Aufbau unserer Wirtschaft fehlen uns Menschen über Menschen. Worte, wie Facharbeitermangel, Umschulung, Berufsbereinigung, Nachwuchslenkung, Landflucht, Maschineneinsatz und anderes mehr sind uns heute nur zu bekannt. Aber alle diese Worte verblassen vor einem Begriff, den der Rassenpolitiker nicht ernst genug nehmen kann: Vor der fremdländischen Arbeitskraft.

Wir wollen gleich ein für alle Mal festhalten, daß es im rassenpolitischen Sinne keine objektive Wertung gibt. Wir können also keine Werturteile fällen über die rassischen Qualitäten anderer Völker. Daher können wir auch nicht von höherwertigen und minderwertigen Rassen sprechen, sondern nur feststellen, daß sie anderwertig und in gewissen Dingen leistungsfähiger oder weniger leistungsfähig sind als wir selber. Aus dieser Andersartigkeit verbietet sich ein enger Kontakt mit ihnen von selbst.

Der Tscheche, Pole, Slowake, Ungar, Kroate, Rumäne, Bulgare ist blutmäßig anderen Gesetzen unterworfen als wir und steht unserer Wertordnung fremd gegenüber.

Es war notwendig, daß jeder Umgang mit polnischen Kriegsgefangenen, der das gesunde Volksempfinden verletzt, durch Gesetz verboten wurde. Es ist selbstverständlich, daß damit u.a. jede geschlechtliche Beziehung gemeint ist. Das deutsche Volk wünscht mit den Angehörigen eines Volkes, das kaum vor Jahresfrist 58 000 Deutsche ermordet hat, keine Beziehungen zu haben, es wünscht vor allem mit ihm keine Kinder zu haben. Es ist dies einmal eine Frage der inneren Haltung, genau so aber eine Angelegenheit der Rassenpolitik. Die Nachkommen aus solchen Verbindungen stehen gewöhnlich dem Elternteil, der dem kulturell und politisch überlegenen Volke angehört, feindlich gegenüber, da sie ihn auf Grund ihres andersartigen zweiten Blutsanteils niemals in seinem Werte erreichen können. Von dem zweiten Elternteil aber sind sie rassisch auch verschieden: sie können z.B. politische Fähigkeiten aus dem ersten Blutsanteil haben und so können sie in 20, 30 und 40 Jahren fanatische Führer der breiten Schichten ihres Volkes gegen das Deutschtum werden. Haben uns das die letzten Jahrzehnte nicht deutlich genug bewiesen? Waren nicht fast alle chauvinistischen Deutschenhasser bei den Tschechen und Polen deutschversippte Führer gegen Deutschland? Wir wollen dieses Schauspiel nicht noch einmal erleben und wollen diesen Völkern keine gegen uns gerichtete Führerschicht schaffen, die aus der Mitte jener Völker selbst niemals geboren werden kann.

Dabei braucht hier gar kein Unterschied gemacht werden zwischen polnischen Kriegsgefangenen und zivilen, im Deutschen Reich arbeitenden Polen. Beide sind Angehörige eines uns feindlichen Volkes - wir wollen mit beiden keine Gemeinschaft haben und sie an der Hebung unserer Geburtenzahl nicht beteiligt wissen.

Wie steht es nun mit jenen fremdländischen Arbeitskräften, die freiwillig auf Grund von Vereinbarungen zwischen dem Deutschen Reich und deren Heimatstaat zu uns auf Arbeit kommen? Nun, wir geben ihnen Arbeit, und sie nehmen unseren, für ihre Begriffe nicht niederen Lohn. Es ist kein Vertrag auf Fühlungnahme mit der einheimischen Bevölkerung abgeschlossen worden, aber es besteht auch kein diesbezügliches Verbot, d.h., daß sich das deutsche Volk vor allem auf die Haltung seiner Frauen verlassen muß. Wenn der Begriff des Rassenstolzes einen Sinn haben soll, dann

Bis zum Herbst 1940 (Einführung der Wehrpflicht für alle Männer von 21 bis 35 Jahren, wodurch 16 $\frac{1}{2}$  Millionen Amerikaner erfaßt werden) gab es in den Vereinigten Staaten von Amerika nur Wehrdienst auf freiwilliger Grundlage. Oberster Befehlshaber ist der Präsident. Das Heer bestand 1939 aus der Regulären Armee (stehendes Freiwilligenheer; Friedensstärke: 179 000 Mann), der (ebenfalls freiwillig) Miliz (Nationalgarde; Friedensstärke: 205 000 Mann) und den "Organisierten Reservisten" (Reserveoffiziere und Spezialisten) als Stämmen für Neuorganisationen. Die Kriegstärke wurde vor Einführung der Wehrpflicht auf 2 500 000 Mann geschätzt (im Weltkrieg hatten die USA. 3 800 000 Mann aufgeboten). Die Reguläre Armee umfaßte (1939) 3 Infanteriedivisionen und 1 Kavalleriedivision, die Nationalgarde 18 Infanteriedivisionen und 4 Kavalleriedivisionen; im ganzen waren aufgestellt: 38 Regimenter Infanterie, 15 Reg. Kavallerie, 1 Reg. Kraftfahr-Kampftruppen, 26 Reg. Artillerie, 29 Reg. Küstenartillerie, 9 technische Regimenter (Pioniere). Auf Hawaii standen 20 000 - 25 000 Mann, am Panama-Kanal und auf den Philippinen je 1 Division.

Kriegsmarine. Die Kriegsflotte der USA. ist, nächst der Großbritanniens, die stärkste der Welt. Allerdings sind die Schlachtschiffe veraltet, da die USA. die zwischen den Hauptseemächten 1921/22 vereinbarte Baupause für Schlachtschiffe bis zu ihrem Ablauf, 1936, eingehalten haben. Seitdem aber ist eine ganze Reihe von Ersatz- und Neubauten (darunter Schiffe von 45 000 t) auf Stapel bzw. bewilligt. 1948 soll die Flotte, einschließlich der älteren Schiffe, umfassen: 28 Schlachtschiffe, 8 Flugzeugträger, 55 Schwere und Leichte Kreuzer, etwa 130 Unterseeboote. Das Schwerkraft der Kriegsmarine liegt im Stillen Ozean. - Schiffsbestand (1939): 15 Schlachtschiffe mit zusammen 464 300 t (ferner 8 im Bau oder bewilligt); 6 Flugzeugträger mit zusammen 134 500 t (ferner 1 im Bau); 2 Flugzeugmatterschiffe mit zusammen 19 725 t (ferner 3 im Bau oder bewilligt); 18 Schwere Kreuzer mit zusammen 171 200 t; 19 Leichte Kreuzer mit zusammen 160 500 t (ferner 6 im Bau oder bewilligt); 228 Zerstörer mit zusammen 285 065 t (ferner 33 im Bau); 8 Zerstörer-Minenleger mit zusammen 9 400 t; 6 Unterseekreuzer mit zusammen 14 170 t; 90 Unterseeboote mit zusammen 79 215 t (ferner 18 im Bau); 2 Minenleger mit zusammen 8 400 t (ferner 1 im Bau); 41 Minensucher mit zusammen 34 440 t (ferner 2 im Bau); 4 Kanonenboote mit zusammen 6 540 t; 5 Flußkanonenboote mit zusammen 2 310 t; 13 Unterseebootjäger mit zusammen 975 t (ferner 3 bewilligt); 9 Wachfahrzeuge mit zusammen 3 870 t; 35 Küstenwachkreuzer mit zusammen 57 300 t; ferner zahlreiche Küstenwachboote, Zerstörer- und Unterseebootbegleitschiffe, Schul-, Sonder-, Werkstatt-, Tankschiffe usw. - Personalstärke: 130 000 Mann.

Stützpunkte 1. Ordnung: Norfolk (Virginia), San Diego (Kalifornien), Guantánamo (Kuba), San Francisco, Pearl Harbour (Hawaii). Geplant ist vor allem, den Hafen von Newport (Rhode Island) stark zu befestigen (zum Schutz von New York). Von großer strategischer Bedeutung für die vereinsstaatliche Marine ist der stark befestigte Panamakanal, der gegebenenfalls die Vereinigung der pazifischen und der atlantischen Flotte der USA. ermöglicht. Im September 1940 räumte ferner Großbritannien den USA. für 99 Jahre das Recht ein, auf den englischen Inseln vor dem amerikanischen Kontinent (Kleine Antillen, Jamaika, Bahama-Inseln, Bermudas, Neufundland) Flotten- und Luftstützpunkte einzurichten.

Noch nur den, daß von der Natur aus Gleiches zu Gleichem gehört. Da die rassistische Eigenart und damit auch die Rassenseele bei uns anders ist als bei jenen, kann weder uns noch ihnen eine Vermischung erwünscht sein.

Fremdländische Arbeitskräfte sind Gäste im deutschen Reich, sie dürfen ihr Gastrecht nicht mißbrauchen, und sie werden das verstehen; auch sie würden sich wehren, wenn wir in ihrer Heimat uns gewährtes Gastrecht mit Füßen treten wollten. Eine wesentliche Eigenschaft des nordischen Menschen ist die Fähigkeit Abstand zu wahren. Wir wollen diesen Abstand vor allem dort gewahrt wissen, wo es die rassistische Eigenart und die rassistisch bedingte Wertordnung unseres Volkes zu erhalten gilt.

5. Buchbesprechung.

Rupert R u p p , "Methoden britischer Kolonialpolitik".

Berlin 1940, Schlieffen-Verlag. 96 S.  
Kart. RM 2,30.

Eine Zusammenstellung scharfer Urteile über Engländerum und englische Kolonialpolitik aus verschiedensten Quellen, mit knappem verbindendem Text, das Ganze eine Kampfschrift gegen die englische Anmaßung und Überheblichkeit, in der zahlreiche englische Grausamkeiten bloßgestellt werden.

Oskar P. Trautmann, "Die Sängerbrücke".

Gedanken zur russischen Außenpolitik von 1870 bis 1914. Stuttgart 1940, Union Deutsche Verlagsanstalt. 218 S. mit 16 Abb. Geb. 7,80 RM

Hinter diesem Titel verbirgt sich eine gründliche Darstellung der russischen Außenpolitik von 1871 bis 1917 - die Sängerbrücke war das Petersburger Außenamt im zaristischen Rußland. Verfasser, selbst Diplomat, versteht es ausgezeichnet, all die verschiedenen Kräfte sichtbar zu machen, die die verhängnisvolle Entwicklung der russischen Außenpolitik von Deutschland weg zum Bündnis mit Frankreich und England bestimmt haben. Sehr ergiebig ist besonders das Eingehen auf die wichtigsten Persönlichkeiten und ihr Eingreifen in die Entwicklung. Ein außerordentlich wertvoller Beitrag zur Geschichte der europäischen Politik vor 1914.

-----ooo000ooo-----

Verteiler :

1/4-St.O.K., Prag	Anz. 20	1/4-Lazarett Prag	Anz. 4
"T.I.E.B.II	" 40	G.u.V.- Prüfstelle	" 1
Ers.Batl. 1/4-"D"	" 30	1/4-Wachbatl. "B.u.M." Brunn	" 25
1/4-Wachbatl.	" 30	1./1/4-W.Batl. " Theres.	" 10
San.-Schule 1/4-VT	" 1	1/4-T.E.Batl.III Brunn	" 30
Sicherheitsdienst	" 25	1/4-Abschnitt XXXIX	" 150
Gestapo	" 25	Bodenamt	" 3
Kripo	" 35		

-----ooo000ooo-----

43

# Der Kommissarische Leiter des Bodenamtes

Sektion IX des Ministeriums für Landwirtschaft

IV/Einsatz -

Aktenzeichen: "Truppenübungsplätze"

(Bei der Antwort anzugeben)

Dr. M./Lt. 66115

Prag II, den

7. November 1941.

Wenzelsplatz 52  
Fernruf: 304-51

Das Staatssekretariat  
für Landwirtschaft  
und Mährische  
Schlesien  
7. NOV. 1941

Gruppenführer !

Mitfolgend überreiche ich gehorsamst den

"Tätigkeitsbericht des Einsatz-TUP"

mit der Bitte um Kenntnissnahme.

Heil Hitler !

Der Leiter des Einsatz-TUP :

*K. Mann*

SS-Hauptsturmführer.

*z. a. d.  
(Hilf)*  
*h. 76/11.41*

Herrn

Staatssekretär

SS-Gruppenführer Karl Hermann Frank,

Prag IV. - Czerninpalais.

VII 75-2/41

# Der Kommissarische Leiter des Bodenamtes

Sektion IX des Ministeriums für Landwirtschaft

74

IV/Einsatz -

Altenschilden: "Truppentübungsplätze"

(Bei der Antwort anzugeben)

Dr. M. / Lt. 66716

Prag II, den 7. November 1941.

Wenzelsplatz 52  
Fernruf: 304-51

Das Staatssekretariat  
des Ministeriums für  
Landwirtschaft und  
Mähten.  
Prag  
12. NOV. 1941

Ihr geehrter Herr Oberregierungsrat !

Ich gestatte mir, Ihnen mitfolgend den  
"Tätigkeitsbericht des Einsatz-TUP"  
mit der Bitte um Kenntnisnahme zu überreichen.

Heil Hitler !

Der Leiter des Einsatz-TUP :

*S. Stamm*  
SS-Hauptsturmführer.

Herrn

Oberregierungsrat Dr. G i e s ,  
SS-Obersturmbannführer,

Büro Staatssekretär,

Pr a g IV. - Czerninpalais.

44- Standortkommandant

Az. 13 b/1.4.41.

Prag I., den 1. April 1941.  
Hänsberger Straße 901

75

Herrn

Oberregierungsrat, 44-Obersturmbannführer  
Dr. Robert G i e s ,

Prag IV.  
Czernin-Palais.

Büro des Staatssekretärs  
beim Reichsprotokoll  
in Böhmen und Mähren.

Eing.: 2. APR. 1941

Tgb. Nr.: .....

In der Anlage überreiche ich Durchschlag des heutigen Sonderbefehls betreffend die Wache Czernin-Palais mit der Bitte um Kenntnisnahme.

Heil Hitler !

Lieber Herr !

Wie bitte diese vom Gruppenführer  
verantwortete Revolte (Ziffer 1) in dem  
widerstands in Erinnerung zu bringen. 44-Oberführer.  
falls der Grupp. an einem Sonntag in  
Zivil zu Hause vorhat, will er jeweils  
durch sein Amt, resp. durch die die Wache  
besuchenden Mann, damit der Raubstrich  
unterbleibt. Hts Hts

*[Handwritten signature]*

*[Handwritten in red: 19/4]*

*[Handwritten in blue: 414.87]*  
*[Handwritten in blue: VII B-1/41]*

*[Handwritten signature]*

S o n d e r b e f e h l .

- 1./ Nach Vereinbarung mit dem Höheren W- und Polizeiführer, W-Gruppenführer F r a n k, tritt die Wache ab sofort vor dem Gruppenführer nur noch jeweils am Montag heraus, an den übrigen Tagen meldet nur der Wachhabende die Wache.  
Diese Anordnung ist veranlaßt dadurch, daß der Gruppenführer sehr oft aus dienstlichen Gründen in Zivil vorführt, trotzdem den Stander am Wagen führt und deshalb das Heraustreten der Wache mit den militärischen Vorschriften nicht gut vereinbar ist. An den Montagen wird der Gruppenführer stets in Uniform fahren. Sollte aus dringenden Gründen der Gruppenführer am Montag doch in Zivil fahren müssen, so wird er dies stets vorher durch sein Amt bekanntgeben. Das Heraustreten der Wache ist dann an einem der nächsten Tage, wenn der Gruppenführer in Uniform fährt, nachzuholen.
- 2./ Die Wache im Czernin-Palais ist gleichzeitig die Ehrenwache vor dem Herrn Reichsprotector. Infolgedessen wird diese Wache, wie schon früher, als Offizierswache wieder eingerichtet. Es ist also ein Führer oder Portepeeträger abzustellen. Diese Regelung tritt vom 3.4.1941 in Kraft.
- 3./ Um das W-Wachbatl., das durch die Gestellung der Offizierswache im Czernin-Palais hinsichtlich der Führer und Portepeeträger besonders beansprucht ist, zu entlasten, muß der Streifendienst vermehrt von den anderen Einheiten übernommen werden.  
Mit Wirkung vom 3.4.1941 tritt folgende Verteilung in Kraft :

E - W - "Deutschland",  
E - W - T. Inf. Ers. Batl. II,  
W - Wach - Batl. Prag,  
E - W - "Deutschland",  
E - W - T. Inf. Ers. Batl. II,  
E - W - "Deutschland",  
E - W - T. Inf. Ers. Batl. II,  
W - Wachbatl. Prag.

W - Oberführer.

An das



W - Wachbatl. Prag,

Prag IV.  
Adolf Hitler-Kaserne.

Prag, den 29.9.1941.

Az.: 16 b 12/ v.Bü/Ba.

Büro des Staatssekretärs beim Reichsprotector in Böhmen und Mähren. Eing.: 29. SEP. 1941 Tgb. Nr. ....
--

Betr.: Wache " Amt des Reichsprotectors"  
Bezug: Mündliche Besprechung.  
Anlg.: -o-

An das  
 W-Wachbatl. Prag,  
 Prag IV.  
 Adolf Hitler Kaserne.

Nachrichtlich an:  
 den Höheren W- und  
 Polizeiführer, Herrn  
 Staatssekretär,  
 W-Gruppenführer  
 K.H. Frank.  
 Prag IV.  
 Czernin-Palais.

Mit Wirkung vom 29.9.1941 kommen in der Wache " Amt des Reichsprotectors" Posten Nr. 1 und Posten Nr. 4 in Fortfall. Stärke der Wache ist demnach:

- 1 Unterführer,
- 1 Stellvertreter,
- 6 Posten.

Die Aufgaben der Posten Nr. 2 und Nr. 3 bleiben wie bisher. 5

62478

*[Handwritten Signature]*  
 W-Oberführer und  
 W-Standortkommandant. 9

*[Handwritten in blue ink]*  
 beim Eingang  
 29.9.41  
 [initials]

Prag, den 29.9.1941.

Az.: 16 b. 12/ v. BU/Ba.

Büro des Staatssekretärs  
beim Reichsprotector  
in Böhmen und Mähren.  
1. OKT. 1941  
Tgb. Nr.: .....

Betr.: Wache " Amt des Reichsprotectors  
Bezug: Mündliche Besprechung.  
Anlg.: -o-

An das  
W-Wachbattl. Prag,  
  
Prag IV.  
Adolf Hitler Kaserne.

Nachrichtlich an:  
den Höheren W- und  
Polizeiführer, Herrn  
Staatssekretär,  
W-Gruppenführer  
K.H. Frank,  
  
Prag IV.  
Czernin-Palais.

Mit Wirkung vom 29.9.1941 kommen in der Wache " Amt des Reichsprotectors" Posten Nr. 1 und Posten Nr. 4 in Fortfall. Stärke der Wache ist demnach:

- 1 W-Gruppenführer,
- 1 Stellvertreter,
- 6 Posten.

Die Aufgaben der Posten Nr. 2 und Nr. 3 bleiben wie bisher.

84475

*[Handwritten Signature]*  
W-Oberführer und  
W-Standortkommandant. ♀

15. Juli 1942.

St.S.VII B - 2 b/41.

15. VII. 1942

1)

An  
 W-Obersturmbannführer Peter,  
 Kommandeur des W-Wachbataillons Prag,  
 P r a g ,

-----  
 Adolf Hitler Kaserne.



Lieber Kamerad Peter!

28879

Hiermit sende ich die Schrift "Stillgestanden" zurück  
 und schliesse das Vorwort von W-Gruppenführer Frank  
 für diese Schrift an.

H e i l   H i t l e r !  
 Jhr

*h*

W-Obersturmbannführer.

2) Z.d.A.

*M ✓*

V

11. 7. 42

An 44-Offizier. Dr. Groß

~~Fikt. Jhr!~~

Rechtssekretariat  
Schutzprotektion  
und Mähen  
13. JULI 1942

Zu Pflege folgenden Tagt vor:

44-Männer des Maybataillons Prag!

Ihr habt die Gfne gehabt, auf der alten  
Kämpfer Reiprobung Pafan zu Pafan, die  
der Führer am 15. März 1939 dem Reich  
widergegeben hat. Königt ein, wofür  
lauf auf der Luftkämpferkampf um das  
Vorkamp ihres Volkes noch führen mag,  
was Ihr gerade in dem Kriegstande  
böse und Mähen, in Kämpfer den  
gebürg, deren Konzentat:

44-Mann sein, führt immer in vor,  
dafür die Kämpfer, als Soldat in  
Kämpfer um in geschloffen feuch für  
Volkstum und Volkspfandung.

So lebt unser Führer!

137

gez. Frank

44-Gruppenführer

Rechtssekretär d. Gf. 44- und Polizei  
Pafan bzw. Schutzprotektion in Gf. 44- und Polizei

St. G. III B-28/41 Wolf

Magan

81a

1) Delany - Lamm - Linder

2) Hards - H. M. Johnson - H. M. Johnson

3) Fournard



27834

W

44. Lief. Salz.

44. Brief. Frank läßt eine die Anlage  
eines Vorrentenbüchels auf der Grundlage  
der Anlage 2 folgen. Für die baldige  
Übermittlung der Entwürfe bin ich zu  
Ihre verbunden.

+

11. 5.

~~11. 5. 93~~

10/5. 93.

835

Erwünscht zu sein!

~~11. 5. 93~~

reg. Adressat über Klappung Brandenburg vor 11. 7. 1893



*Es ist nicht schwer in guten Tagen  
das Fahnentuch voranzutragen  
der stolzen Reih'.*

*Erst wenn im Sturm die Fetzen knattern  
der zage Haufe will zerflattern  
zeigt sich die Treu!*

KAMERAD!

Ein Kampfjahr größter Entscheidungen, schwerster Opfer und persönlichster Bewährung steht vor uns. Die ganze Nation hat alles aus sich herauszuholen für kommende Siege. Voll Dankbarkeit und Stolz auf die deutschen Erfolge von 1941 zurückblickend, wünsche ich Ihnen und Ihren Männern an der Schwelle des neuen Jahres Mut, Kraft und unerschütterlichen Siegesglauben im kommenden Einsatz!

Einer für Alle, Alle für Einen — den Führer!

HEIL HITLER!

*Gunn*

Prag, Weihnachten 1941

SS-Gruppenführer